

Preis öS 45,-

Bundesliga

JOURNAL

offizielle Magazin der Fußball-Bundesliga
b, Verlagspostamt 1150 Wien
cheinungsort Wien
gabe Herbst '90

TOTO präsentiert:

Alle gegen Happel,
Happel gegen alle

Die Wahrheit
im Fall Rodax:
Fußballer oder Sklave?

WM-Jahr 1990:
Die größten Pannen,
Pleiten, Peinlichkeiten

Werner Schneyder:
Die Sprache der
Fußballreporter

Alle Vereine, alle Termine

Das Millionending.



Fußball setzt auf der ganzen Welt Woche für Woche Millionen in Bewegung. Millionen begeisterter Fans auf den Fußballplätzen, die die Spannung und Dramatik des Spieles lieben. Und Millionen von Schilling bei Toto, die Sie ebenso spannend und dramatisch gewinnen können. Mit etwas Wissen rund um den Fußball und ein bißchen Glück gehören sie nächste Woche schon Ihnen. Die Wette gilt. **TOTO**

Bundesliga

Das offizielle Magazin der Fußball-Bundesliga

JOURNAL

Editorial



Liebe Leser!

Unser Bundesliga-Journal erscheint nun zum 3. Mal. Glauben Sie uns - noch nie war es so schwer, ein illustriertes Heft von diesem Umfang zusammenzustellen und zu produzieren, wie jetzt! Welchen Wert Fußball in der Öffentlichkeit hat, ist uns noch nie so zu Bewußtsein gekommen, wie gerade jetzt nach der Fußball-Weltmeisterschaft. Alle, auch Nicht-Interessierte am Fußball, hatten geradezu danach gelehzt, das Image des Fußballs durch die WM verbessert zu sehen. Aber was geschah? Sie wissen es selbst... Eigentlich müßte man jeden Teamfußballer auf "Berufsschädigung" klagen, soviel haben alle verloren, die sich mit Fußball am Wirtschaftssektor beschäftigen. Am meisten wohl die Spieler selbst (hoffentlich wissen sie es jetzt), aber auch Journalisten aller Medien, Funktionäre, Manager und natürlich viele Klubs. Wäre unser Team auch nur eine Runde weitergekommen, hätten sicher einige Spieler Auslandsverträge erhalten. Da wir aber alle - die wir den Fußball noch immer lieben - in einem Boot sitzen, sollten wir optimistisch sein. Hoffentlich haben Hickersberger und seine jungen Spieler für die Europameisterschaft dazugelernt und hoffentlich gibt es eine spannende Bundesliga-Meisterschaft. Das allein würde schon helfen, das Image des Fußballs wieder zu heben. Wir wollen alle dazu beitragen, daß es wieder besser wird. So müßten gerade die ÖFB-Statuten neu überdacht und unserer Zeit angepaßt werden. Wir berichten über die Umstände, die zu den Problemen im Transfer Rodax führten. Mit den psychologischen Aspekten zwischen Trainer und Spielern, der Reportersprache, den Pannen und Pleiten dieser Saison, beschäftigen wir uns unter anderem in diesem Heft. Die Mannschaftsfotos der ersten Division haben wir vergrößert. Aus Platzmangel war es uns diesmal noch nicht möglich, auch die Fotos der zweiten Division in dieser Form zu bringen. Wenn es kleine Ungereimtheiten bei den Spielerkardern gibt, bitte uns das nachzusehen, da die Produktionszeit zwischen WM-Ende, Transferzeit und BL-Meisterschaftsbeginn doch sehr kurz war und daher vieles vorproduziert werden mußte. Geben wir unserem Fußball und somit auch der Nationalmannschaft wieder eine Chance! Und noch eine Bitte zum Schluß: Besuchen Sie Ihren Verein bei möglichst vielen Spielen, damit die "Tivolistimmung" in alle Stadien einzieht.

Ihr Peter Elstner

Inhalt



Seite 4

Josef Hickersberger

Unter Josefs Lupe

Seite 8

Robert Pecl

Die Superklette

Seite 22

Pannen, Pleiten, Peinlichkeiten

Kritische Analyse zum WM-Jahr

Seite 27

Werner Schneyder

Die Sprache der Fußballreporter

Seite 38

Bruno Pezzey

Seine Traumkarriere

Seite 43

Linz

Der Hochofen ist aus

Ab Seite 46

Alle Vereine, alle Spieler,
alle Termine, alle Daten ...

Sport Print, 1150 Wien, Nobilgasse 9/22
Herausgeber: Dr. Günther Wawrowsky
Redaktionsleitung: Peter Elstner
Mitarbeiter: Gerry Berger, Erich Brenner, Alexander Elstner,
Thomas Hofmann, Peter Riezler, Dr. Rudolf Schabus, Achim
Schneyder, Werner Schneyder, Hannes Skocek
Art Direction : Büro Wien
Fotos: Gradwohl, Noll, Schraml, Votava, Zach-Kiesling
Lithos: Stallovits, Druck: Dibi Druck
Vertrieb: Media Print

Unter Jos

Einem Teamchef



kann es nicht egal sein, wie die Me

Selbstvertrauen und fußballerische Substanz



erwerben

Trainer



Josef Hickersberger so seine Gedanken über das

Vorerst wollte der Teamchef eigentlich nicht so recht Stellung nehmen. "Die Klubs sind manchmal ein bißchen eigenartig, mimosenhaft, wenn man sie kritisch betrachtet," meinte Hickersberger. "Aber ich will die positiven Seiten erwähnen - sie allein bringen weiter."



Für den Teamchef ist ganz klar, daß der Titel faktisch nur unter vier Vereinen ausgemacht wird: "Meister Swarovski Tirol, Austria Memphis, Rapid und Bau mit Admira/Wacker. Diese Vereine sind meiner Ansicht nach den anderen klar überlegen - in sportlicher, organisatorischer und vor allem in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht. An und für sich dürften diese

Klubs nicht in Schwierigkeiten kommen, wenn sie gegen die sogenannten "Kleinen" spielen.

Was zum Titelgewinn den Ausschlag geben könnte? Nun, eines ist klar. Die Zeiten sind vorbei, in denen man sagte: Die Wiener Austria kann sich auf ihre überlegene Technik verlassen, Rapid wiederum auf die Kampfkraft der Mannschaft. Heute muß eine Mannschaft alles können - kompaktes Teamwork in allen Bereichen zeigen.



Wenn man die österreichische Szene hernimmt, dann muß man feststellen, daß vor allem die beiden letzten Jahre in erster Linie von Tirol und Ernst Happel geprägt wurden. Er hat gezeigt, daß man

sich erst einmal selbst alle Voraussetzungen schaffen muß. Das betrifft auch alles: Sponsor, sportliche Konsequenz usw. Hier müssen die anderen auch Austria und Rapid, Admira/Wacker zusetzen, aufholen. Was diesen Klubs bis jetzt gefehlt hat, ist die Beständigkeit von Happels Mannschaft, ihre Disziplin und Laufstärke.



Was Hickersberger am meisten beeindruckt: Wie es Happel geschafft hat, trotz Meistertitel und dem damit verbundenen Druck die Mannschaft noch im Meister-Play-Off umzubauen und zu verjüngen. "Man muß den Weitblick Happels schon bewundern. Er wußte, daß er ohne Hansi Müller und Bruno

Pezzey auskommen muß. Und er hat bereits vorgesorgt. Er kann bereits jetzt mit einer ziemlich eingespielten - und jungen Mannschaft in die Meisterschaft gehen. Da hat er den anderen schon wieder etwas voraus..."



Hickersberger spielt dabei auf die doch relativ neu formierten Teams der drei Titelkonkurrenten an. "Die Austria und Prohaska, den ich in Italien noch mehr schätzen gelernt habe, wären mit Ruß und den beiden Littauern Ivanauskas und Narbekovas echt Herausforderer Nummer eins.

Beide kommen aus dem Olympiateam und Ivanauskas hat bei der WM-Qualifikation sogar im Nationalteam gegen

ef's Lupe:

terschaft verläuft,



in der seine Teamkandidaten Kraft,

ollen. Darum macht sich auch Österreichs



Nationalteam-

hampionat.



Für das Bundesliga-Journal legte er sie dar...

uns gespielt. Kommen sie nicht, dann könnte es Probleme geben. Aber mit diesen beiden, oder gleichwertigem Ersatz, dazu Ruß wäre Austria stabiler, könnte mit noch mehr Druck spielen - und damit den wirklichen guten Angriff mit Ogris, Hasenhüttel und Plewa forcieren."



Dann Hickersberger zu Rapid - und zu Hans Krankl, von dem er meint, daß er einmal sein Nachfolger als Teamchef werden könnte... "Rapid hat für mich einen ganz ausgezeichneten Kader. Die entscheidende Frage wird dort die Zusammensetzung des Mittelfeldes werden: Maradona, Herzog, Reisinger, Krajncar... Man wird erst sehen müssen, wie diese Spieler, die

alle technisch hoch veranlagt sind, zusammenpassen. Aber das weiß der Hans sicher auch." Über Admira/Wacker: "Das ist die Mannschaft, die sich für mich am gezieltesten verstärkt hat. Aber sie hatte ja auch den größten Aderlaß zu verkraften. Die zwei besten Goalgetter, Rodax und Walter Knaller sind weg.



Auch eine entscheidende Frage für den Weber Ernst als Trainer: Wie passen der Deutsche Marschall und Ernst Ogris zusammen. Vor allem aber - auch wenn beide gut spielen: Haben sie die gleiche Effizienz wie Rodax-Knaller...?

Und dann: Wie setzt Weber Abwehr und Mittelfeld zusammen? Für alle anderen

wird es schwer werden, selbst einen UEFA-Cup- Platz zu erkämpfen. Die Intertotospiele darf man nicht zu hoch bewerten. Zu Beginn der Meisterschaft werden viele Teams einige Zeit über ihre Verhältnisse spielen.



Das sieht man immer wieder bei Aufsteigern. Daß ein Klub solange durchhält, wie heuer St. Pölten etwa, glaube ich nicht. Sturm Graz und Casino Salzburg werden daheim sicher sehr stark sein. Vor allem die Salzburger haben ja mit ihrem hervorragenden Publikum praktisch einen zwölften Mann zur Verfügung. Damit kann die Mannschaft auch den Titel-Aspiranten gefährlich werden!

Von den Aufsteigern traue ich

am ehesten Vorwärts Steyr einen Platz unter den ersten acht im Meister-Play-Off zu, daß die Kremser Schulden haben, den Ausgleich angemeldet haben, muß sich nicht unbedingt auf die Spieler auswirken - wenn alle Gehälter und Prämien rechtzeitig ausgezahlt werden können..."



Hickersberger hofft, daß die Verfolger Ernst Happels doch in physischer und psychischer Hinsicht aufholen können:

"Dann gibt es einen spannenden Grunddurchgang. Ich wünsch' mir vor allem einen ausgeglichenen, denn ausgeglichene Spiele fordern auch die Teamkandidaten."

D O N A U K R A F T

Österreichische Donaukraftwerke AG



Unsere Europa-Chancen

Wir alle gewinnen. Das neue Kraftwerk ist für Wien und Österreich eine Investition, die sich bezahlt macht. Es spart Geld. Und unnötige Umweltbelastungen.

Die Fakten: Weniger Straßenverkehr. Die Donau-Verkehrsverbindung erspart Österreich das Anwachsen des Lkw-Verkehrs. Und damit teure Straßensanierungen, viel Umweltbelastung und Geld für Benzin.

Mehr Geld für Österreich: Heute braucht allein Wien fünf Milliarden Kilowattstunden Strom pro Jahr. Ein Fünftel davon könnte das neue Kraftwerk



liefern. Heimischer Strom aus eigener Wasserkraft. Und das bedeutet: Österreich nutzt seine Donau. So gut, daß sich das Kraftwerk von selbst bezahlt macht, was sich auf die Stromtarife positiv auswirkt.

Weniger Geld ins Ausland: Ohne Kraftwerk muß Österreich seine Strom-

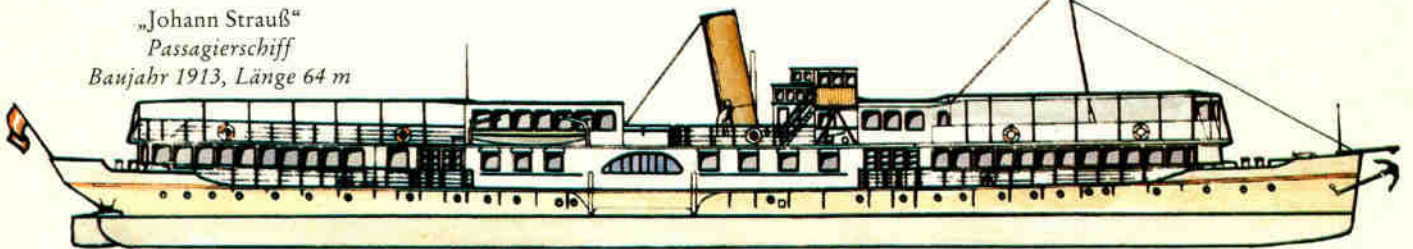
importe weiter steigern. Das heißt, teure Devisen fließen ins Ausland. Für den zum Teil umstrittenen Atomstrom oder Strom aus kalorischen Kraftwerken.

Unsere Europa-Chancen: Viele kleinere Märkte für österreichische Güter wachsen zu einer riesigen Einheit zusammen.

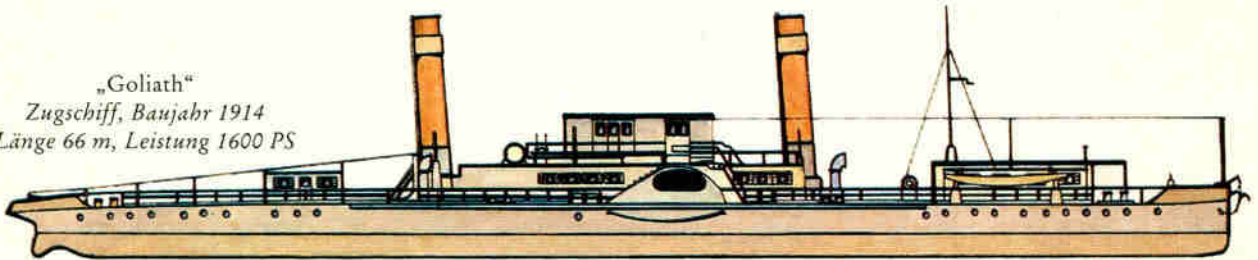
Technische Neuentwicklungen finden im internationalen Verbund schneller statt.

Österreich als Verkehrs-Drehscheibe zwischen dem Osten und dem „Binnenmarkt“ multipliziert seine Handlungschancen. Österreich möchte europareif werden. Die Donau auch.

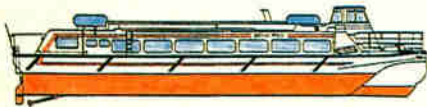
„Johann Strauß“
Passagierschiff
Baujahr 1913, Länge 64 m



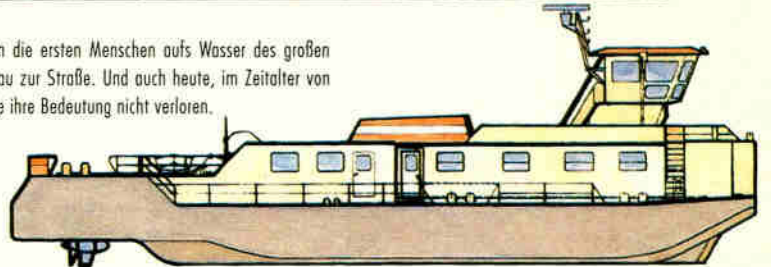
„Goliath“
Zugschiff, Baujahr 1914
Länge 66 m, Leistung 1600 PS



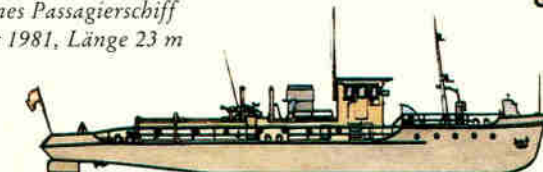
Als sich vor urdenklichen Zeiten die ersten Menschen aufs Wasser des großen Stroms wagten, wurde die Donau zur Straße. Und auch heute, im Zeitalter von Flugzeug, Bahn und Lkw, hat sie ihre Bedeutung nicht verloren.



„ACC Donaupfeil“
Modernes Passagierschiff
Baujahr 1981, Länge 23 m

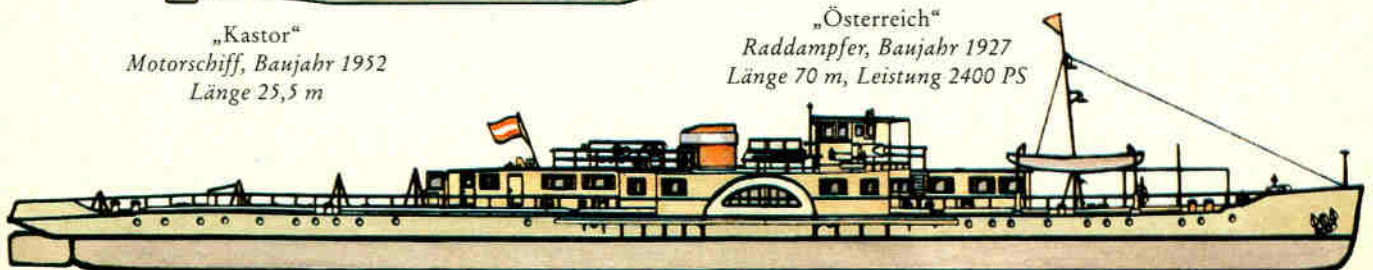


„Linz“
Zweischrauben-Schubschiff
Baujahr 1969, Länge 37,8 m
Leistung zweimal 1100 PS



„Kastor“
Motorschiff, Baujahr 1952
Länge 25,5 m

„Österreich“
Raddampfer, Baujahr 1927
Länge 70 m, Leistung 2400 PS



Hickersbergers Gedanken zur EM nachdem die WM ihren "Schatten" auf Österreichs Team geworfen hat...



Sport-Magazin Roman Zach-Kiesling

Die kommenden EM-Qualifikationsspiele muß man natürlich unter den Erkenntnissen der WM sehen:

Mit dem nötigen Abstand wird man erkennen müssen, daß Italien wirklich sehr stark war - leider haben wir 12 Minuten vor Schluß noch verloren. Gut von uns auch die zweite Hälfte mit nur zehn Mann gegen die USA. Schwach das Spiel gegen die CSFR - hier haben eindeutig die Nerven versagt... Müde und körperlich schlecht beisammen können wir nicht gewesen sein, weil wir gegen Italien ein Höllentempo über 90 Minuten lang mitgemacht haben und gegen die USA 60 Minuten lang mit nur zehn Mann gewonnen haben - was alle eigentlich als Selbstverständlichkeit angesehen haben. Was aber nicht selbstver-

ständiglich war: Daß wir gegen die Tschechoslowaken schlecht waren, nicht so spritzig, lag auch daran, daß um 17 Uhr und nicht um 21 Uhr gespielt wurde. Auch in anderen Nachmittagsspielen war das Tempo eindeutig langsamer.

Ich bin überzeugt, daß unsere junge Mannschaft in Italien viel gelernt hat. Es wollte wirklich jeder kämpfen, laufen - aber der Druck, der Streß gegen die CSFR war zu groß...

Nur: so etwas wird der Mannschaft sicher nicht mehr passieren. Die Spieler werden psychisch stabil sein - sie haben aus ihrem Versagen gelernt. Davon bin ich überzeugt. Ich sag es noch einmal... trotz allem, trotz aller Kritik: Alle haben aus der WM gelernt - vorher war ja keiner bei einem so großen Ereignis dabei. Jetzt, bei der EM,

wird man auf diese Erfahrungen zurückgreifen können. Ich werde auch mit jener Mannschaft spielen, die in Italien nominiert war, mit den gleichen Spielern, wenngleich junge Spieler durchaus Chancen haben, mit dabei zu sein - Flögel zum Beispiel... Unsere Chancen bei der WM? Eigentlich nicht allzugut. Bin ich da wirklich zu pessimistisch...? Zweckpessimistisch?

Nein - ich weiß, was unsere Mannschaft kann - aber man darf am Können und dem Standard der anderen nicht vorbeischaun. Die Jugoslawen sind Favorit Nummer eins. Sie haben bei der WM Argentinien mit nur zehn Mann ein sogar überlegen geführtes Match geliefert. Das Elfmeterschießen spielte dort Schicksal... Sie sind fußballerisch einfach Klasse.

Die Dänen waren nicht bei der WM - aber ihre Legionäre sind Köhner - darüber braucht man kein Wort zu verlieren. Und die Nordiren sind daheim wirklich eine Macht. Unsere Chancen können nur in totalem Einsatz liegen - wir sind sicher nicht der Gruppen-Favorit. Und es kann ja nur einer von fünf zur Endrunde nach Schweden fahren. Aber vielleicht schafft es eine etwas routiniertere österreichische Mannschaft doch... auszudenken ist es, auch wenn wir bisher in EM-Qualifikationen immer gescheitert sind...

Ich möcht' am Ende noch Folgendes sagen: Oft kommt es auf ganz profane, einfache Dinge an... etwa, daß so hervorragende Goalgetter wie Toni Polster oder Gerhard Rodax in Form sind. In Italien waren sie es nicht...

Die Super-



Klette Pecl

Österreichs Paradestürmer
kürten den besten Manndecker
der Bundesliga. Daß die Wahl auf
Robert Pecl fiel, ist nicht unbedingt
eine Überraschung. Vielmehr die
Tatsache, warum er bei den Goal-
gettern so hoch im Kurs steht.





Sie kratzen, beißen, spucken, zwicken. Das Prädikat "besonders ästhetisch" verdienen sie wahrlich nicht. Doch darauf legen sie auch keinen besonderen Wert. Wenn sie dennoch etwas stört, dann höchstens ihr schlechter Ruf, der ihnen vorseilt. Aber auch mit dem haben sie gelernt zu leben. Sie wissen, daß die Zuschauer nicht wegen ihnen die Stadien stürmen, sondern daß ein gelungener Haken immer noch mehr akklamiert wird, als ein gekonntes Tackling. Aber sie sind unentbehrlich für den Erfolg. Für manche sogar wichtigster Bestandteil eines Siegerteams.

Kein Wunder, daß etwa Franz Beckenbauer einen großen Prozentsatz des deutschen WM-Erfolges seinen Manndeckern, allen voran Jürgen Kohlar, zu Buche schreibt. "Wenn du hinten dicht machst, die gegnerischen Sturmspitzen neutralisieren kannst, hast du die halbe Miete eingefahren." Auch die Italiener sind für ihre "Spieler mit Spezialaufgaben" bekannt. Woche für Woche wird in der europäischen Aushängeliga internationale Härte geprobt. Etwas, was von den österreichischen Manndeckern bei Großereignissen als selbstverständlich vorausgesetzt wird. Wer sind eigentlich die "Abmontierer" in der heimischen Bundesliga?

Was liegt näher, als die "Opfer" selbst zu befragen. Jene Stürmer, die aufgrund ihrer Torgefährlichkeit ein ganzes Spiel über versuchen müssen, ihren Schatten abzuschütteln. Daß die Wahl dabei auf Robert Pecl fiel, ist sicher keine Überraschung. Jenem Pecl, dem seine Kritiker Brutalität und übertriebene Härte vorwerfen. "Bei der WM wird er mit seiner fahlen Spielweise keine 90 Minuten überstehen", freuten sich alle Pecl-Gegner. Der "Rote Robert" belehrte seine Kritiker eines Besseren und bearbeitete als Draufgabe noch in zwei weiteren Begegnungen problemlos seine Gegenspieler. "Bei uns wird er verkannt", war sein Trainer Hans Krankl als Erster über die Kartenorgie gegen Pecl empört. "er ist der einzige in Österreich, der mit internationaler Härte agiert." Ins gleiche Horn bläst Andi Ogris, für den Pecl der beste Manndecker der Bundesliga ist: "Kompromißlos, aber keine Überhärte."

Auch der Torschützenkönig der vergangenen Saison und jetzige Spanienlegionär Gerhard Rodax spricht mit Respekt über den 25jährigen Rapid-Verteidiger. "Ein Athlet, dessen Zweikampfstär-

ke ganz enorm ausgeprägt ist." Und Peter Pacult, Torjäger, in den Diensten von Meister Svarovski, Tirol: "Der Robert gilt als härtester und bester Manndecker. Ich selbst spiele aber gerne gegen ihn, weil er nicht so unfair ist, wie andere." Worte, die den heimischen Referees zu denken geben sollten.

War der erste Platz für Pecl zu erwarten, kommt Helmut Graf als schärfster Verfolger doch etwas überraschend. Gerade der 27jährige Admiraner ist das beste Beispiel dafür, daß ein Manndecker nicht unbedingt sein Allheilmittel in der Notbremse suchen muß. Wer den Namen Graf im Strafregister der Bundesliga finden will, muß lange suchen.

Gelbe Karten sind fast ein Fremdwort für die Südstädter "Klette". "Sehr kampfstark", weiß Andi Ogris aus eigener Erfahrung: "Schnell, macht fast keine Fouls. Wenn ich gegen ihn spiele, kommt es auf die Tagesverfassung an, wer besser von uns ausschaut." Und der Ex-Admiraner Walter Knaller: "Eigentlich war ich froh, daß ich über die ganzen Jahre nicht gegen ihn spielen mußte, mir hat er im Training als Gegenspieler genügt."

Auch für den Drittplazierten Toni Pfeffer ist der Spitzname "Rambo" höchstens auf einen Kinobesuch zurückzuführen. Der Austrianer ist nämlich alles andere als brutal. "Er ist ein grundehrlicher Fußballer, der immer nur mit fairesten Gegenmitteln versucht, den Stürmer zu stoppen", sind sich alle Torjäger einig. Ogris sieht in der Fairness seines 25jährigen Clubkollegen sogar einen kleinen Nachteil für einen Manndecker von internationaler Klasse.

Von ganz anderem Kaliber ist Sturm-Verteidiger Walter Kogler. Für Knaller kommt der 23jährige Grazer Manndecker sogar noch vor Pecl. Und Peter Pacult hat seine eigene Meinung über den Spezialisten: "Der haut auch gegen eine Eisentraverse, das Fußballspiel ist nicht unbedingt sein Metier. Wenn's sein muß, rennt er auch über dich drüber." Aber das ist wohl die Ausnahme der Regel. Österreichs Manndecker sind bei den Stürmern beliebter als bei den Zuschauern. Letztere werden weiterhin auf den "Eisenfuß" schimpfen, den "Rambo" verhöhnen und die "Klette" verwünschen. Die Manndecker werden aber auch in Zukunft damit fertig werden, so wie mit ihren prominenten Stürmern. Gerald Berger



Heimo Pfeifenberger (Rapid):
 1. Robert Pecl (Rapid)
 2. Christian Fürstaller (Shg)
 3. Toni Pfeffer (Austria)



Gerhard Rodax (Atl. Madrid):
 1. Robert Pecl (Rapid)
 2. Helmut Graf (Admira/Wacker)
 3. Toni Pfeffer (Austria)



Walter Knaller (VOEST Linz):
 1. Helmut Graf (Admira/Wacker)
 2. Walter Kogler (Sturm Graz)
 3. Robert Pecl (Rapid)



Andi Ogris (Austria):
 1. Robert Pecl (Rapid)
 2. Helmut Graf (Admira Wacker)
 3. Toni Pfeffer (Austria)



Peter Pacult (FC Tirol):
 1. Toni Pfeffer (Austria)
 2. Robert Pecl (Rapid)
 3. Walter Kogler (Sturm Graz)

Gesamtwertung:

1. Robert Pecl	12 Punkte
2. Helmut Graf	7 Punkte
3. Toni Pfeffer	6 Punkte
4. Walter Kogler	3 Punkte
5. Christian Fürstaller	2 Punkte

Wertung: 3 Punkte für Platz 1
 2 Punkte für Platz 2
 1 Punkt für Platz 3



Erstauslieferung: 1 Woche nach Beendigung des letzten Bundesligaspielles der Saison

Bundesliga Highlights 90

auf Video

ORF und TOTO präsentieren auf Video einen Rückblick auf die Bundesligasaison 89/90. Durch 1½ Stunden Information und Unterhaltung für jeden Fußballfan führen zwei Vollprofis der ORF-Sportredaktion: Hans Huber und Peter Elstner. Die Geschenkidee für alle Fußballfans!

⚽⚽⚽ bereits erschienen:
 Österreichische Bundesliga 88/89 und
 Fußball 89 zu je S 465,-.

Bestellkupon:

An ORF-Shop, Würzburggasse 30, 1136 Wien

Ich bestelle _____ Stück Videocassetten (VHS)
 „Österreichische Bundesliga 90“ per Nach-
 nahme zum Preis von öS 465,- zusätzlich
 öS 48,- Versandkosten.

Name _____

PLZ/Ort _____

Straße _____

Datum _____ Unterschrift _____

465,-*

*) inkl. MWSt. zuzüglich
 öS 48,- Versandkosten.

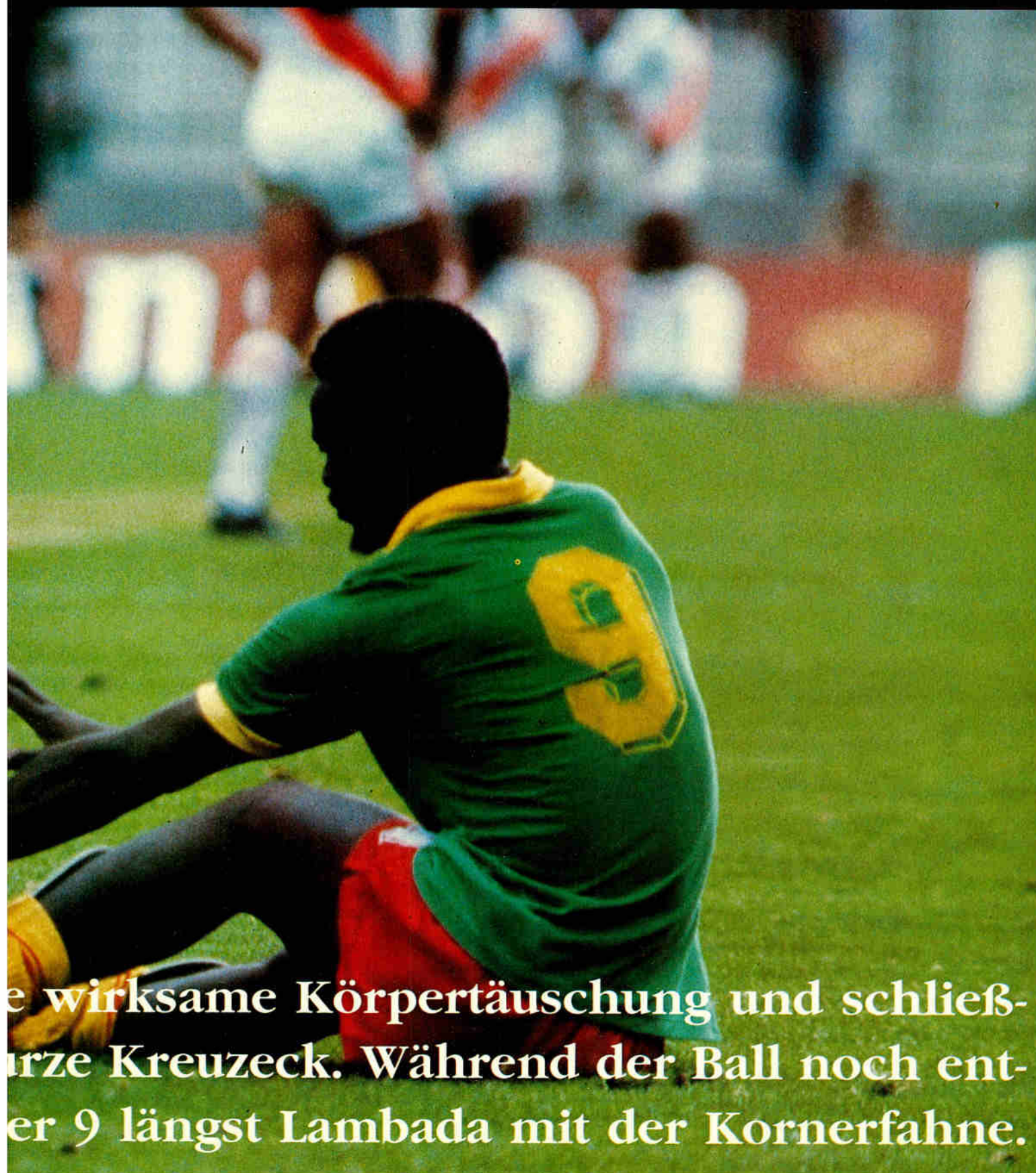
fc

Die magisch



Ein kurzer Haken, eine ebenso elegante wie
lich ein knallharter, plazierter Schuß ins K
schlossen im Netz zappelt, tanzt die Numm

e Nummer 9



e wirksame Körpertäuschung und schließ-
urze Kreuzeck. Während der Ball noch ent-
er 9 längst Lambada mit der Kornerfahne.

HIGH PERFORMANCE. TRINOMIC BY PUMA.



Erleben Sie, wie faszinierend Hochleistung wirklich sein kann. Mit PUMAS Sportschuh-Technologie TRINOMIC. Dem System, das die drei wichtigen ergonomischen Funktionen in einem erfüllt.



1. Komfort durch optimale Dämpfung.



2. Sicherheit durch extreme Stabilität.



3. Wendigkeit durch hohe Flexibilität.

TRINOMIC von PUMA.
Technologie der Favoriten.



PUMA
In jedem steckt ein Puma.

38jährig avancierte der hüftenschwingende Roger Milla aus Kamerun zum Superstar der abgelaufenen Fußball-Weltmeisterschaft. Mit einer Rückennummer, die aufgrund jahrzehntelanger Tradition zum Erfolg verpflichtet.

Der 9er symbolisiert den Torjäger, den Abstauber, das Kopfballungeheuer. Einfach den Mittelstürmer von Klasse. Und man kokettiert unweigerlich mit großen Namen wie Uwe Seeler, Marco von Basten, Rudi Völler oder Hans Krankl, um nur einige zu nennen.



Uwe Seeler

Der jetzige Rapid-Trainer und einstige Goalgetter der Hütteldorfer hatte seit seiner frühesten Jugend stets zwei Wünsche: ein großer Torjäger zu werden und mit der Rückennummer 9 zu spielen. "Einen richtigen Mittelstürmer kannst du nicht züchten, das ist eine Instinksache, das Talent muß angeboren sein. Ich hatte Glück, daß ich bei Rapid mit den Nachwuchsbetreuern Robert Körner und Josef Pecanka durch ein Spezialtraining meinen Torhunger entwickeln konnte." Von dieser Spezialbehandlung hat Krankl unheimlich profitiert.

Zum Goleador wurde er aber erst, als sein zweiter Wunsch in Erfüllung ging: "Bei Rapid durfte ich endlich das Leiberl mit der Nummer 9 tragen. Beim FC Straßenbahn war diese Nummer schon besetzt gewesen - von einem älteren Spieler, der natürlich Vorrechte hatte." Bei Rapid begann mit dieser Rückennummer eine Weltkarriere.

"Die Nummer 9, das gebe ich gerne zu, ist ein Spleen von mir geworden. Ein Tick oder ein Aberglaube. Ich hatte einfach das Gefühl, nur mit dieser Nummer Tore schießen zu können." Ohne "seinem" 9er ging es meistens schief. Beim 0:7-Debakel in Wembley gegen England trug Willi Kreuz die Nummer 9, beim 0:4 gegen Deutschland spielte Krankl mit dem 10er.

Einmal, es war 1975 gegen Ungarn, stolzierte Kurt Welzl mit dem 9er am Buckl aufs Feld, obwohl Hans Krankl mit von der Partie war - 1:2 lautete das Endergebnis. Krankl und die Nummer 9 - zwei Begriffe, die auf längere Sicht einfach nicht mehr zu trennen waren. Sei es bei Barcelona, wo er als Goleador die Spanier zum Europacupsieg schoß oder im Nationalteam, wo er bei der WM 78 in Argentinien den großen Bruder Deutschland mit 2 Bummerl fast im Alleingang demütigte.

Aber warum gerade die Nummer 9? Warum nicht die 4 oder die 11? Der Grund liegt in der Sache des Fußballerfinders. Das ursprüngliche System lautete 2-3-5, wobei in den meisten Fällen die Spieler vom Tormann beginnend bis zum links außen der Reihe nach durchnummeriert wurden. In der 5er-Kette blieb für die mittlere Position, also dem Mittelstürmer, die

Nummer 9. Da sich dieser Posten als der torgefährlichste herauskristallisierte, wurde sehr bald der 9er mit dem Begriff "Torjäger" in Verbindung gebracht. Dieser Faden zieht sich vom Beginn der Weltmeisterschaft bis zur Gegenwart. Namen, wie die vom Franzosen Just Fontaine, dem Torschützenkönig 1958 in Schweden, oder Uwe Seeler, dem kleinen Hamburger, der zum ersten deutschen Fußballer des Jahres gewählt wurde, gingen als 9er in die Geschichte ein.

Oder später dann Gerd Müller bei den Bayern, oder Rudi Völler, oder der Brasilianer Careca, oder Euopas Fußballer des Jahres Marco van Basten. Eine wirklich große Nummer 9 war noch für jede Mannschaft Garant für Erfolge.

So versuchen die Kleinen nur allzu oft die Großen nachzuahmen. Beim Wirtshauskick entflammt nicht selten ein heftiger Streit ums 9er-Leiberl, und die Knirpse der Schülermannschaften heißen dann plötzlich nicht mehr Meier, sondern Krankl und Polster, wenn sie mit der heißgeliebten Nummer 9 aufs Spielfeld laufen. In der Sportpsychologie nennt man dieses Phänomen "Generalisierter Identifikationsprozeß". Der, der den 9er bekommt, kann sich mit ehemaligen oder aktiven Spitzenspielern identifizieren.

Vielleicht auch mit Real Madrids Torjäger Hugo Sanchez. Mexikos berühmtester 9er beherrscht nicht nur das Toreschießen wie den darauffolgenden Salto Mortale gleichermaßen, er zeigt auch, daß eine Nummer 9 über den Dingen stehen kann. Sanchez hat nämlich die seltsamste Klausel in seinem Vertrag, die je ein Fußballspieler besaß: jedes Spiel, das er in Spanien bestreitet, muß live nach Mexiko übertragen werden.

Somit gerät er nie in Vergessenheit und fördert seine Popularität. Wie wenn das ein erfolgreicher 9er nötig hätte. Sowie der 10er für Spielmacher a la Pele, Platini, Maradona oder Matthäus reserviert ist, so wird die Nummer 9 stets in harmonischem Einklang mit dem Torjäger stehen. Auch bei der WM in Italien wurde das so gehalten.



Marco van Basten

Ob als jugendlicher Nationalheld wie Ägyptens Hossam Hassan, ob als Superstar wie Van Basten, ob als erfahrene Kapitäne wie Brasiliens Careca oder Uruguays Francescoli, oder ob als routinierter Jolly Joker wie Kameruns Roger Milla. Nur die Italiener hatten keinen 9er als Torjäger.

Aber Salvatore "Toto" Schillaci nahm mit der Nummer 19 bereits erste Anleihe...

Gerald Berger

Die Hintergründe

zum Fall Rodax

Hans Reitinger hat Besserung versprochen. Der Chef der Bundesliga weiß genau, daß sich die Rechtsnormen des Fußballsports in Österreich überlebt haben. Er gibt diese Einsicht auch als einer der wenigen offiziellen Fußballer ohne weiteres zu.

Einige Dinge sind nicht in Ordnung, beispielsweise die Regelung mit den 18 Monaten Karenzfrist. Reitinger will das ändern. Wie lange die Reform auf sich warten läßt, konnte er in Italien noch nicht sagen. Inzwischen wurde die parlamentarische Anfrage des Grün-Politikers Peter Pilz nach der "Paralleljustiz des ÖFB" und dem impliziten Berufsverbot durch die Drohung mit den 18 Monaten von Innenminister Löschnak beantwortet. Pilz stört auch der § 20 der ÖFB-Satzungen, wonach die Inanspruchnahme von Gerichten... soweit sie im Zusammenhang mit der sportlichen Tätigkeit steht, nur mit Zustimmung des Vorstandes des zuständigen Landesverbandes bzw. der Ligakommission gestaltet ist. ÖFB-Präsident Beppo Mauhart stellte, so Löschnak in seiner Antwort, Reformen in Aussicht.

Hans Reitinger nahm dazu schon in Italien, während die Weltmeisterschaft noch tobte, Stellung.

"Wir haben seit dem Ende der Zehnerliga keinen Berufsfußball in Österreich, das besteht eine dauernde Begriffsverwirrung." Er sagt das so hin und man ist einmal verwirrt. Die Rechtsunsicherheit, durch die Fälle Rodax und Gasselich, erst vor kurzem wieder spürbar geworden, besteht doch auch beim Vertragsspieler, etwa durch die doppelbödige Bezahlung?

Reitinger stimmt zu: "Was ich immer wieder höre: Warum werden unsere Klubs nicht in Aktiengesellschaften umgewandelt? Man muß bedenken, daß sie dann die steuererleichternde Gemeinnützigkeit verlieren. Das wäre in Österreich der Tod des Vertragsfußballs."

Vielleicht bringt eine Rechtsstatutänderung nur den Tod der bisherigen Form des Vertragsfußballs in Österreich, die eher das Fische im Trüben begünstigt und die sanktionsfreie Personalunion von Manager, Spielervertreter, Klubfunktionär und Trainer-Berater erlaubt?

Klarheit über Vereinsbilanzen, Transfersummen und Manager-Verdienstspannen werden von ihr nicht eingeklagt.

Es muß sich fast zwangsläufig der Eindruck bilden, daß zwar die Vereine - aufgrund mangelnder Zuschauerresonanz, geringem Interesse namhafter Sponsoren und niedriger TV-Entscheidungen - defizitär bilanzieren und nur dank der steuer-schonenden Vereinsform irgendwie über die Runden kommen. Andererseits aber bestellen

Funktionäre, Rechtsberater, Manager und - laut ÖFB und FIFA verbotene - Spielervermittler ein geradezu ideales Feld der persönlichen Bereicherung. Daher bedeutet die gängige Praxis über kurz oder lang den Tod der Glaubwürdigkeit des Fußballs. Die Vertragsspieler organisieren sich immer stärker, etwa in der Fußballer-Gewerkschaft.

Sie werden eines Tages nicht mehr einsehen, warum sie beispielsweise, im Krankheitsfall keine Prämien bekommen, also in einem wesentlich schlechter sozial gesicherten Arbeitsraum sich bewegen müssen als jeder

Arbeiter oder Angestellte. Der Begriff Kündigungsfrist ist den Vereinsfunktionären nicht geläufig. Der Terminus "fristlose Entlassung" (siehe Fall Gasselich) oder "Berufsverbot" sowie "Ende der Karriere" (Admira/Wacker-Geschäftsführer Tischelmayer im Fall Rodax) geht ihnen aber leicht von der Lippe; und von der Hand.

"Wir werden uns eine Regelung ähnlich der des DFB überlegen müssen" sagt Reitinger. "Eins ist klar, ohne Sanktion bricht das System zusammen, die Drohung der 18monatigen Stehzeit muß einer vernünftigen, überlegten Ausbildungsabteilung weichen. Wenn sich zwei Vereine nicht einigen, muß eben die Liga-Kommission, wie in Deutschland, die Ablösesumme festsetzen. Ich werbe schon für eine Änderung in dieser Richtung, aber ich finde noch nicht überall Sympathien dafür.

Das ist ebenein längerfristiger Prozeß." Von den 36 Staaten der UEFA verwenden 30 gleiche oder dem ÖFB-Instrument ähnliche Karenz-Regeln. "Das Problem ist international bekannt: Wie kann ich verhindern, daß der

Verein mit mehr Geld einfach alles aufkauft und damit die anderen Vereine und die Meisterschaft ruiniert?" Hans Reitinger sitzt in der UEFA-Kommission für den "Nichtamateurl- und Profifußball".

Dort wurde vor wenigen Wochen ein neues System diskutiert, das im Appellationsfall die Ablösesumme für einen Spielertransfer von UEFA-Land zu UEFA-Land festlegt. "Momentan gilt das nur innerhalb der EG, aber es stellt ein Modell für alle UEFA-Mitglieder, vielleicht eines Tages für alle FIFA-Mitglieder dar."

Es teilt die Spieler in Altersgruppen (1. Stufe: bis 20 Jahre), zählt seinen Jahresverdienst (Fixum, Vereins- und Länderspiel-Prämien, Werbegelder) zusammen und erhöht das mit einem Multiplikator von 15 (bis 20 Jahre) bis 1. Spieler werden dadurch vielleicht präziser "bewertet" und unter Umständen leichter und eleganter verkaufbar, ob sie dadurch ernster genommen werden, steht in Frage.

In der Schweiz wird etwa das Problem des "Persönlichkeitschutzes im Sport" diskutiert. Fragen wie die "Unverzichtbarkeit??? der Rechts- und Handlungsfähigkeit", der "Schutz vor übermäßiger Bindung" werden aufgeworfen. Es wird überlegt, ob es nicht eine unzulässige Freiheitsbeschränkung sei, den Übertritt zu einem anderen Verein - aus welchen Gründen auch immer - zu verweigern.

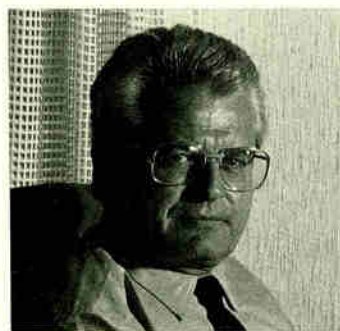
Dort zählt beispielsweise "die körperliche und geistige Integrität eines Menschen, die Ehre, die wirtschaftliche Persönlichkeit" zu den verletzlichen und daher schutzwürdigen Persönlichkeitsgütern. In Österreich kann zwar die Willkür eines Vereinsfunktionärs einen Transfer gefährden (Tischelmayer - Rodax).

Aber bei drohendem Berufsverbot auf 18 Monate besteht unter Umständen nicht das - in allen anderen Ar-

beitsphären selbstverständliche - Recht, ein ordentliches Gericht aufzusuchen und seine Sache arbeitsrechtlich auszujudizieren (Gasselich).

Allerdings ist dazu zu sagen, daß sich Felix Gasselich dem ÖFB-Schiedsgericht unvorsichtigerweise "unterwarf". Reitinger: "Schiedsgerichte sind seit 1. 1. 1987 nicht mehr zulässig, es sei denn, bei vorheriger Unterwerfung." Ob hier nicht die Aufklärung und der Persönlichkeitsschutz von juristisch eher weniger geschulten Fußballern gefördert werden sollte?

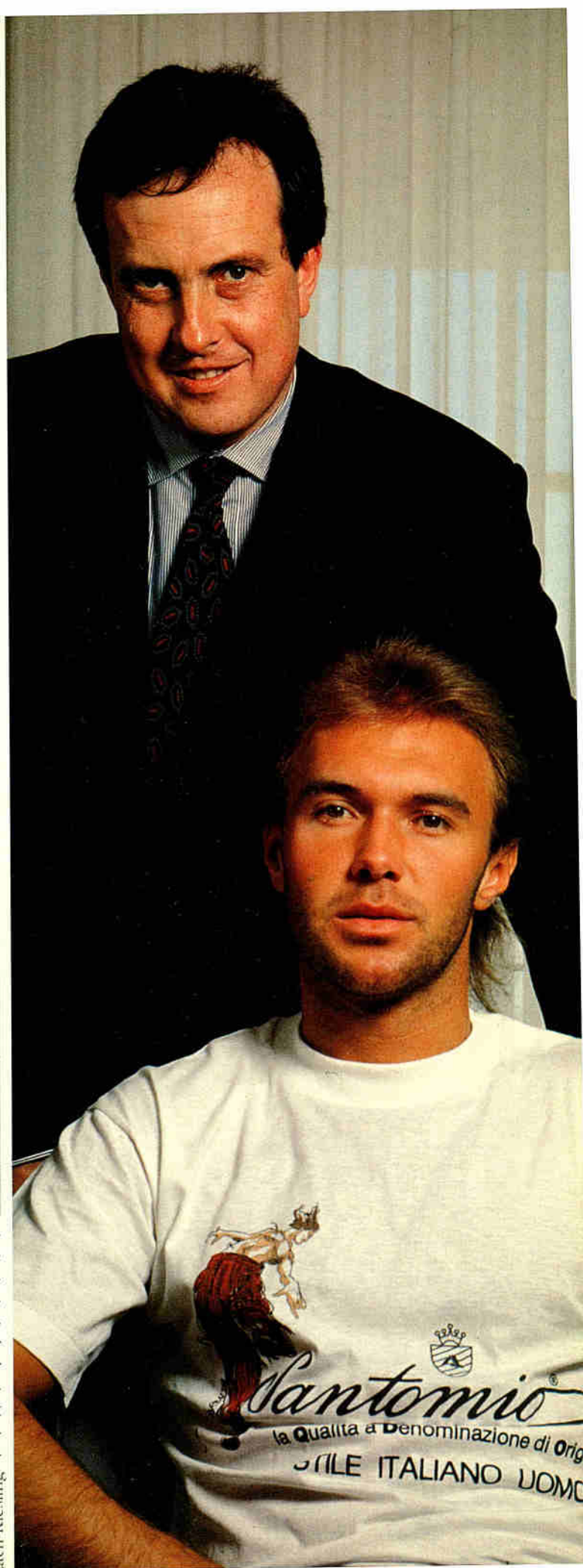
Am besten nicht durch individuelle Betreuung, sondern in Form einer großangelegten Strukturreform, die etwa Vereinsführungen bilanz- und auskunftspflichtig macht. Dann könnte auch ernsthaft diskutiert werden, ob und wie der Vertragsfußball in Österreich Sinn und Zukunft hat. Es gibt Beispiele. In Italien, Frankreich und Griechenland wurde eine obligatorische, gesetzliche Umformung eingeführt. In Italien und Frankreich gilt sie nicht nur für den Berufsfußball, sondern für alle Berufssportarten - offenbar eine Lehre aus den Sünden des Profikickertums.



Hans Reitinger hat Besserung versprochen. Es sollte ihm Hilfe zuteil werden gegen jene, die aus naheliegenden vereins- und machtpolitischen Interessen an der Aufrechterhaltung sämtlicher Ungereimtheiten des aktuellen Zustandes interessiert sind. Man erkennt die meisten von ihnen an ihrer souveränen Unauffälligkeit.

Johann Skocek

Zach-Kiesling



Der Kristall glän



Der Alpen-Express FCS braust nunmehr bereits da
heimischen Gleise sind ihm längst bekannt, auf allen
laß. Er holt verlorene Zeit scheinbar spielend wieder
freundlichen und sicheren Eindruck. Der Alpen-Exp

zt heller denn je



zweite Jahr wie geschmiert durch die Lande. Die
Bahnhöfen zieht er die Blicke auf sich. Auf ihn ist Ver-
trauen und macht nebenbei einen komfortablen, service-
reichen FC Swarovski Tirol hat Erfolg. Wir fahren mit ihm.

So ungefähr hört sich eine bildlich ausgedrückte Publikumsbefragung im Hauptbahnhof Tivolistadion an. FCS-Fans in ihren blau-weißen Outfits, Hauptbekleidungsstücke Kappl und Schal. Bei besonderen Anlässen nehmen die Tiroler "Sternspritzer" mit auf den Tivoli und entzünden ihre Funkenspucker. "Jahrhundertspiele", berichtet ein kerniger Fan aus einem Oberinntaler Seitental, "werden natürlich auch begossen und ordentlich gefeiert. Schließlich sind wir ja der zwölfte Mann am Tivoli." Er erinnert ans Frühjahr, schwärmt von den 5:2-Erfolgen gegen die Violetten aus Wien und Salzburg, jubelt noch heute über die 6:1-Demontage der Rapidler am Karsamstag und freut sich: "Wie froh bin ich, das alles miterlebt zu haben." Wie recht er hat. Was wäre die heimelige Innsbrucker Arena ohne ihre Fans. Der FC Tirol habe zwar nicht das fachkundigste, aber sicherlich das begeisterungsfähigste und fanatischste Publikum, wissen die Gegner der Innsbrucker. "Lokführer" Ernst Happel sagte einmal über den FCS-Anhang: "Da sind schon viele Speckbachers drunter. Aber bei mir darf jeder, der für seine Eintrittskarte bezahlt hat, im Stadion brüllen, was er will. Nur die, die mit Freikarten reingelassen werden, sollen das Maul halten." Happel hat den Express in Fahrt gebracht. Als er vor drei Jahren die Lok bestieg, war das alte Dampfroß Wacker Innsbruck zwar schon neu gestrichen und modernisiert, aber von einem Alpen-Express noch weit entfernt. Aus Wien kam der Zug oft

zerbeult insTirolerland zurück, technische Gebrechen warfen die Waggonen aus den Schienen und am Ende einer erfolglosen Meisterschaft, gab's sogar einen Betriebsunfall und das Pokalendspiel gegen Zweitdivisionär Krems wurde verloren. Die radikale Folge: Happel koppelte eine Garnitur nach der anderen ab. Happel sprach von einem "Kaiserschnitt" und meinte nachdenklich: "Einen anderen Trainer hätte man nach so einem Jahr gefeuert, stattdessen habe ich fast die ganze Mannschaft hinausgeworfen. Swarovski-Präsident Gernot Langes war trotz vieler Kinderkrankheiten überzeugt, Happel schaffe die technische Revolution und werde schon bald einen Expresszug auf die Gleise stellen. Happel, der als Weltenbummler überall Erfolge feierte, spannte neue Waggonen an seine Lok. Überraschen konnte den Grantler aus Wien ohnehin nichts. Er war mit Holland Vizeweltmeister in Argentinien, Happel holte sich den Weltcup für Vereinsmannschaften, gewann im Norden Europas viele Meisterschüsseln, -töpfe, -schaften und sammelte auch die eine oder andere, "Köptrophäe". Wieso sollte der Prophet also ausgerechnet im eigenen Land versagen? Der Rest der Geschichte ist bekannt. Der Alpen-Express verkehrte planmäßig, reibunglos, schnell. Ein besseres Stahlroß muß zwischen Boden- und Neusiedlersee erst auf die Schiene gestellt werden. Daß die Erfolge des FCS ein Hauptverdienst ihres Zugführers sind, belegen auch die Spieler. "Ehtritt der Papst aus der Kirche

aus, als daß sich der Alte von irgend jemandem in seine Arbeit dreinreden lassen würde", sprechen die Kicker aus Erfahrung. Begründen kann das Happel'sche Erfolgsgeheimnis keiner. "Arbeiten, arbeiten und nochmals arbeiten...", ist die meistgenannte Antwort nach dem "Wundermittel" und Happel selbst weiß auch keine wirklich befriedigende Erklärung. "Zucht und Ordnung" seien eine Grundvoraussetzung für die Überlegenheit, seine Spieler müssen allesamt "diszipliniert sein und Charakter besitzen". Heimische Trainerkollegen sehen beim "Weltmasta" taktische Raffinesse und erklären: "Oft spielt der FC Tirol, wenn es der Gegner verlangt, Rasenschach, wobei bis auf Lindenberger jeder Spieler von Happel den Auftrag zu haben scheint, Bauer und Dame zugleich sein zu müssen." Längst ist die Arbeit des "Propheten" in der heimischen Liga anerkannt. Das "Phänomen Happel" läßt keinen kalt. Herbert Prohaska, der jüngste Betreuer beispielsweise urteilt über seinen ältesten Kollegen in der 1. Division: "Er hat einen riesigen Erfahrungsvorsprung. Was er sagt, ist das Evangelium des Fußballsports und aufgrund seiner Klasse ist er der absolute Chef eines Vereins." Prohaska bedauert, nie unter Happel trainiert zu haben und würde sich eine gemeinsame Arbeit wünschen. "Als ich bei der Austria mit dem Trainerjob begann, suchte ich bei Happel Rat und bekam sofort wichtige Tips. Er war offen und ehrlich zu mir und ich konnte mich mit ihm

über alles unterhalten." Weniger lobende Worte hat hingegen Hans Krankl für den Kickerdoyen: "Ich kann das Tantam um Happel nicht mehr hören. Er ist sicherlich einer der weltbesten Trainer, aber ich finde es übertrieben, daß die Medien alles, was Happel von sich gibt, als der Weisheit letzter Schluß ansehen." Cotrainer Dietmar Constantini zeigt ebenfalls wenig Begeisterung über die Happelverehrungen: "Gott sei Dank beweisen geschichtliche Überlieferungen, daß in England bereits im ausgehenden 19. Jahrhundert Fußball gespielt wurde; ansonsten müßte man annehmen, der Happel hat den Fußball erfunden." Happel äußert sich nur ganz selten über Trainerkollegen. Über Max Merkel sagte er einmal, als dieser mit dem 1. FC Nürnberg Meister wurde und im folgenden Jahr aus der ersten Liga abstieg: "Dafür müßte man ihm die Lizenz entziehen." Er begrüßt es, wenn Betreuer aus der Praxis kommen und sah daher auch den Einstieg von Prohaska und Krankl ins Trainergeschäft als positive Bereicherung für den heimischen Fußball. Ansonsten konzentriert sich der fußballbesessene Weltenbummler ausschließlich auf seinen eigenen Verein und seine Spieler. Der "Alte" hat sich für zwei weitere Jahre als Lokführer des Alpen-Express verpflichtet. Die Fußballfreunde danken es ihm und in Tirol merkt man schon: Der 65jährige Perfektionist regiert am Inn, wie es die Tiroler einst auf anderer Ebene nur von ihrem Landesoriginal Eduard Wallnöfer gewohnt waren.

Ernst Happel: Ein Leben für den Fußball

51 Länderspiele hat Ernst Happel als Aktiver für die österreichische Nationalmannschaft bestritten. Zweimal nahm er an Weltmeisterschaften (1954 Dritter in der Schweiz, 1958 in Schweden in der Vorrunde gescheitert) teil. Happel wurde einmal (gegen England) in die Weltauswahl berufen, erreichte mit Rapid sechs österreichische Meistertitel und holte einmal den Pokalsieg. Happel gilt als erfolgreichster Trainer der Welt und hat die meisten Titel aller Betreuer errungen. Hier ein Blick auf die unglaubliche Trophäensammlung:



Sport-Magazin Roman Zach-Kiesling

- | | |
|--|---|
| 1958 + 1960 Sektionsleiter bei Rapid | 1981 Meister mit Hamburger Sportverein (BRD) |
| 1968 Pokalgewinner mit Ado Den Haag (NL) | Pokalsieger mit Standard Lüttich (B) |
| 1969 Meister und Pokalsieger mit Feyenoord Rotterdam (NL) | 1982 Meister mit HSV |
| 1970 Europacupsieger der Meister und Weltcupsieger mit Feyenoord | UEFA-Cup Finalist mit HSV (gegen Göteborg) |
| 1976 Meister mit FC Brügge (B) | 1983 Europacupsieger der Meister mit HSV |
| UEFA-Cup Finalist mit FC Brügge (gegen Liverpool) | 1987 Pokalsieger mit HSV |
| 1977 Meister und Pokalsieger mit FC Brügge | 1988 ÖFB-Pokalfinalist mit FC Swarovski Tirol |
| 1978 Vizeweltmeister mit Holland in Argentinien | 1989 Meister und Pokalsieger mit FC Tirol |
| Europacup der Meister Finalist mit Brügge (gegen Liverpool) | 1990 Meister mit FC Tirol |
| Meister mit FC Brügge | |

Pannen, Pleiten

Peinlichkeiten

Da war doch was..., erst unlängst ? Ach ja, Die Fußball WM in Italien.

Obwohl sie aus österreichischer Sicht zum Vergessen war, sollte man sie nicht vergessen. Situationen, Aussprüche und Ausreden blieben haften, und die sind es wert, noch einmal erwähnt zu werden.

* Da erinnert man sich an die "Leistung" des Toni Polster, der sich bewegte wie ein Standbild, also gar nicht...

* Da fällt einem der als Rückpaß getarnte "Flachschuß" des Anton Pfeffer ein, der ein Lindenberger-Foul heraufbeschwor, das dann zu jenem Elfer führte, der den Traum vom Punkt gegen die CSFR wie ein Luftballon zum Platzen brachte.

"Ich habe nicht bedacht, daß der Rasen so bremst", stottert Pfeffer mit Unschuldsmiene in die Kamera. Alleine schon diese Aussage verdient es, als "peinlich" bezeichnet zu werden.

* Man darf aber auch den Anschlußtreffer der USA zum 1:2 nicht vergessen, als der Ball den Weg ins Tor zwischen den Beinen Klaus Lindenbergers fand. "Da konnte ich nichts machen, den ich habe den Ball weder gesehen noch berührt", beteuerte der Dressman im österreichischen Teamdress. Doch das gnadenlose und unbestechliche TV überführte den Schlußmann. Sehr wohl hatte er den Ball berührt, er war einfach nicht schnell genug in die Knie gegangen, um die Kugel sicher an die Brust zu nehmen. Ein wahrer Bilderbuch-Patzer.

*Peinlich war dann auch noch der teaminterne Streit, ob man es sich denn leisten kön-

ne, gegen die USA mit drei Spitzen anzutreten... Mit fünf, sollte man meinen. Vor allem, wenn man sich erinnert, was Teamchef Hickersberger nach Beobachtungen über das Können der College-Boys so zu berichten hatte.

* Ein Satz noch: Haben sie mal gezählt, wieviele Teamspieler mit einem Auslandseinsatz nach der WM gerechnet haben und wieviele es jetzt wirklich sind...? Genug der zumindest aus österreichischer Sicht unsäglichen Endrunde in Italien. Lassen wir einmal die vergangene Meisterschaftssaison Revue passieren, ehe wir uns auch noch erlauben, die Pleiten der kommenden zu prohezeien.

*Die Vienna! Das vereinsinterne Hick-Hack um die Ablöse des von den Spielern so geliebten Ernst Dokupil bedarf keines Kommentares. Wohl aber die Nachfolge. Felix Latzke, als "Schleifer" verschrien, hat die Mannschaft im Oberen-Play-off binnen kürzester Zeit in die sportliche Bedeutungslosigkeit trainiert. Zugegeben, er war auch vom Pech verfolgt, denn zeitweise saßen bis zu sieben Stammspieler lädiert auf der Tribüne. Und wurde einer wieder fit, dann erwischte es unter Garantie einen anderen. Aber: Innerhalb der Mannschaft wurden Stimmen laut, daß daran auch die (zu ?) harte Arbeit des neuen, im Gegensatz zu seinem Vorgänger ungeliebten Trainers Schuld tragen könnte. Und dann sprachen auch noch einzelne Spieler bei Präsident Nettig vor und taten ihren Wunsch kund, daß Latzke so schnell wie er gekommen war, auch wieder gehen möge. Nichts gegen Latzke persönlich, aber mit seiner Bestellung passierte der Vienna eine ziemlich große Panne.

* Die Austria träumte bis zuletzt vom Titel. Daß Träume Schäume sind, personifizierte Coach Herbert Prohaska. Denn die gezeigten Leistungen in den letzten Runden trieben ihm den Schaum vor den Mund, so wütend war er. Und das zurecht. Was die hochbezahlten Austria-Profis in den letzten Spielen boten, kam Berufsverweigerung gleich. Den krönenden Abschluß bildete das peinliche 0:5 -Debakel in Salzburg.

* Apropos Austria: Enrique Baez, als Prohaska-Nachfolger gehandelter Argentinier, hatte während der Saison Verletzungspech. Dafür kann er nichts. Als er dann nach Meisterschaftsende mit der Auflage, vier Kilo abzunehmen, auf Urlaub fuhr, und dann mit weiteren vier Kilo Übergewicht zurückkam, wurde er fristlos entlassen. Dafür kann er wohl was. Baez war eine Pleite!

* Im Hanappi-Stadion begannen noch während der laufenden Meisterschaft die Renovierungsarbeiten einer ganzen Tribünenseite. Und das zu einem Zeitpunkt, als Rapid noch theoretische Chancen auf den Titel besaß. Damit hat aber offensichtlich kein Grün-Weißer mehr gerechnet, sonst hätte dieser Unfug wohl niemandem einfallen können. Gesetzt den Fall, Rapid kann im letzten Saison-Heimspiel den Titelgewinn schaffen, und dann ist das Stadion aus bautechnischen Gründen halbleer...

Aber es kommt noch dicker: Rapid hat am 19. September in der ersten EC-Runde gegen Inter Mailand Heimrecht aber kein Heim. Das Praterstadion ist besetzt, dort kämpfen Österreichs Tennisasse im Davis Cup gegen die USA und das Hanappi-Stadion befindet sich immer noch in Bau. Ein ungutes Gefühl ...





* Als Panne entpuppte sich auch der Kooperationsvertrag mit dem Wiener Sportclub und die damit verbundenen Doppelveranstaltungen. Ein Publikums-hit hätten sie werden sollen. Aber der Rapidfan weigerte sich zurecht, mehr Eintritt zu zahlen, nur weil im Vorspiel der Sportclub antritt und er eigentlich ausschließlich Rapid sehen möchte.

* Apropos Rapid-"Fans": Erinnern sie sich an die Nebelschlacht in Lüttich? Jenes Europacupmatch, in dem Jan Age Fjörtoft den zum Elferschützen bestimmten Andreas Herzog einfach ausbremste, selbst antrat, verschoß und somit den Aufstieg ins Viertelfinale verhunzte? Während dieser Partie fühlte sich eine Handvoll Wiener Rowdies bemüßigt, Zäune niederzureißen, mit Gegenständen nach dem Linienrichter zu werfen und nach Spielschluß auch noch im Stadtzentrum zu randalieren. Ein peinlicher Auftritt!

Wien hätten wir somit erledigt, let's go west.

* Über Linz nach Salzburg, wo Ex-Teamkapitän Heribert Weber, Abwehrchef und Publikumsliebbling, sein Geld verdient. Italien verfolgte er vom Bildschirm aus, weil er sich mit dem Teamchef zerstritten hatte. Warum und wieso, dazu gibt's verschiedene Stellungnahmen.



Sport-Magazin Roman Zach-Kiesling

Nämlich die Webers und die des Teamchefs. Peinlich waren dann aber die lausbubenhaften Verbal-Attacken, mit denen, speziell Weber, via Medien auf den Teamchef losging.

Je weiter westlich, desto weniger peinlich.

* Bei Meister Tirol kann man noch so lange suchen, dort ging und geht alles ge-regelte Wege. Nur in eine peinliche Situation war die Happel-Elf verwickelt. Als sie in Wien gegen den Sportclub mit 0:1 die erste Saison-Niederlage hinnehmen

mußte, wurde diese in einen 3:0-Sieg um-gewandelt. Der Sportclub setzte mit Gager einen Spieler ein, der mit vier Gelben eigentlich zuschauen hätte müssen. Eine ungläubliche Panne!

Nun wieder zurück in den Osten, in die Wachau.

* Dort prozessierte und stritt Ex-Team-spieler Felix Gasselich mit dem Kremser SC, als der Spieler fristlos gekündigt wurde. Eine unendliche Geschichte, bei der mal der, mal der andere Recht bekam. Mal Krems zahlen mußte, dann Gasselich



doch wieder kein Geld sah. Schließlich wurde Gasselich vom Senat II der Bundesliga bestätigt, kassierte, und alles hatte endlich ein Ende.

Südlich des Wiener Raumes liegt die Steiermark. Hauptstadt dieses Bundeslandes ist bekanntlich Graz mit seinen beiden Vereinen GAK und Sturm.

* Beim GAK feierte einst ein gewisser Adi Pinter große Erfolge, verschenkte rote Krawatten und sorgte für Unterhaltung. Dann war's irgendwann mit den Erfolgen vorbei und Pinter nahm Abschied. Doch er feierte während der letzten Sai-

son ein Comeback, als es dem GAK wieder schlecht ging und das Meister-Playoff in weite Ferne gerückt war. Der "rote Messias", wie sich der Tausendsassa gerne bezeichnete, wollte es noch schaffen und prophezeite das Wunder. Letztendlich wunderten sich nur alle und Pinter ging wieder. Genauso schnell, wie er gekommen war. Ein peinlicher Auftritt, ein peinlicher Abgang.

Noch ein Wort zu den Trainern.

Einige der Herren auf den Kommandobrücken demonstrierten beim Umgang mit Schiedsrichtern Manierlosigkeit. Respektlose Beschimpfungen, sogar Tätlichkeit und Beflegelungen. Widerlich!

* Nein, geehrte Herren in Schwarz, ungeschoren kommt ihr auch nicht davon. Fehlpiiff-Orgien Runde für Runde, wahrlich ein Konzert voller Dissonanzen.

Die Pleiten der neuen Saison

* Der Transfer klappte doch noch! Gerhard Rodax wechselte von Admira/Wacker nach Spanien zu Atletico Madrid. Hätten die Spanier die WM abgewartet, wer weiß, ob die den Südstadt-Bomber, der oft schneller läuft als er denkt, überhaupt verpflichtet hätte. Wir wünschen Rodax natürlich alles Gute. Aber erlauben sie uns, ihm im heißen Süden keine Chance zu geben, sich durchzusetzen.

Seine 35 Tore in der heimischen Meisterschaft in Ehre, aber in Spanien hat er Gegenspieler, die auch rennen können.

* Hugo Maradona, Fußballer und Bruder. Sein Wohl liegt Diego am Herzen. "Er soll nicht in der zweiten Division spielen. Dazu ist er zu gut", erklärte Argentinien's Superstar, als Hugo mit Royo Vallecano in die zweite spanische Liga absteigen mußte. Hugo-Besitzer und Diego-Klub SSC Napoli suchte..., und fand Rapid. Hier soll er nun internationale Reife erlangen. Doch wer Maradona heißt und nicht der Diego ist, der ist suspekt. Wäre er wirklich so stark, wie alle tun, dann würde ihn Neapel im eigenen Kader behalten.

* Österreichs Nationalteam trifft in der EM- Qualifikation auf Jugoslawien, Dänemark, Nordirland und die Färöer-Inseln. Letztere sind sicher zu bezwingen, ein Jausengegner wie die USA... Aber die anderen? Zumindest von den Jugoslawen muß befürchtet werden, daß sie uns verpeisen. Die Dänen sind auch alles andere als ein Zuckerl und nur der Gruppensieger fährt zu EM nach Schweden. Gratuliere, Österreich!

* P.S. Die Klubs der zweiten Division mögen uns verzeihen, daß wir sie links liegen lassen. Aber sie könnten sich diese Geschichte zu Herzen nehmen und ordentliche Pannen produzieren. Dann kommen sie in der nächsten Ausgabe sicherlich vor. Versprochen!

A photograph of a sunrise over a mountain range. The sun is low on the horizon, partially obscured by a mountain peak, creating a lens flare effect. The sky is a mix of blue and orange. The mountains in the foreground are dark and silhouetted against the lighter sky.

***Wenn die Sonne
aufgeht, können
Sie zum ersten Mal
ÖMV tanken.***

***Ab Oktober 350 mal
in ganz Österreich.***

auftanken. ÖMV tanken.

Werner Schneyder:

Der bescheuinigte Einsatz

(Anmerkungen zur Sprache der Fußballreporter)

Wie oft haben Sie folgenden Satz - genau so oder leicht variiert - schon gehört: "Man muß der österreichischen Mannschaft vorbildlichen kämpferischen Einsatz bescheinigen.?" Schon oft? Ich auch. Daher möchte ich einige Fragen stellen. Warum "muß" man bescheinigen. Man muß nicht. Man kann. Aber wozu?

Der Satz wird ja meistens gesagt, wenn der österreichischen Mannschaft nichts gelingt, wenn sie im Rückstand liegt, wenn die spielerischen Mittel weder zum Gleichstand noch zur Überlegenheit reichen. Dann wird sofort "der kämpferische Einsatz" "bescheinigt". (Der womöglich auch noch "stimmt").

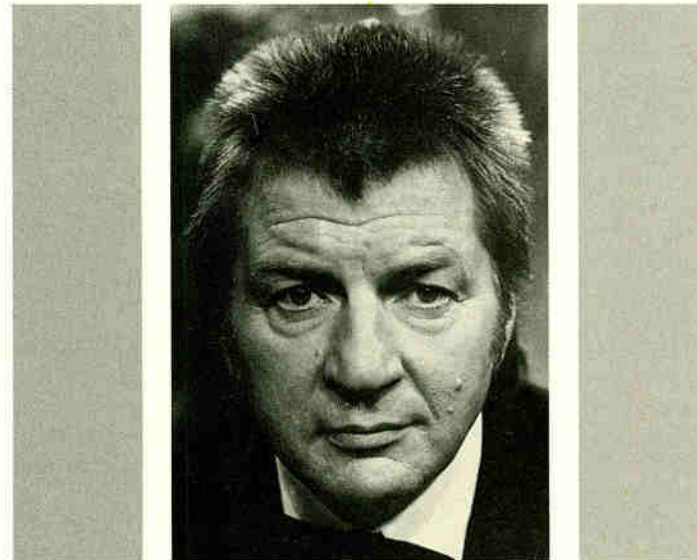
Ich meine, bemerken und betonen muß man das Fehlen des kämpferischen Einsatzes, denn das würde Arbeitsverweigerung, Dienst nach Vorschrift, Bummelstreik bedeuten. Kämpferischer Einsatz, also das Sich Ausgeben, das Sich bis zur Erschöpfung Bemühen, das ist für einen Berufssportler Voraussetzung, Selbstverständlichkeit.

Berufsfußballer zählen zu den glücklichen Menschen, die mit ihrem Hobby ihr Geld verdienen und nicht zu knapp. Sie haben sich dieser Gnade ihrem Schicksal gegenüber dankbar zu erweisen und immer das jeweils Beste zu geben. Was der Reporter also wirklich "muß", ist das Fehlen des kämpferischen Einsatzes - nein - nicht zu bescheinigen, zum Gegenstand journalistischer Vernichtung zu machen. (Ich zähle auch zu den Glücklichen, die ihr Hobby zum Beruf gemacht haben. Hat über mich schon einmal einer geschrieben: Er hat zwar nichts oder nur Blödsinn zu sagen, man muß ihm aber perfekte Kenntnis des Textes bescheinigen???)

Zu ergänzen ist, schon die Formulierung "kämpferischer Einsatz" ist Unsinn. Was wäre denn "Einsatz" im Fußball-Sport, wenn er nicht "kämpferisch" wäre? Friedfertig? Einsatz reicht. Und wieso wäre der Einsatz "vorbildlich"? Für wen? Für die Deutschen? Die Italiener? Die

Stockerauer? "Vorbildlich" kann einer sein, oder zwei, drei, vorbildlich für die anderen, die Mannschaft. (Nicht nur in Einsatz, auch in Können und Benehmen). Die "österreichische Mannschaft" kann vorbildlich ausschließlich für die österreichische Mannschaft sein. Und das ist - von der bedauerlichen Tatsache abgesehen, daß es meistens so ist - eben ein Blödsinn.

Warum ich diesen Satz ein wenig zerlegt habe? Er ist ein kleines Beispiel für viele Sprachstanzen der Sportjournalistik, die immer weitervererbt, nie überprüft wer-



den und die jene Gedankenlosigkeit bezeugen, die Sport im allgemeinen und den österreichischen Fußball im besonderen charakterisiert. Journalisten haben auf Fußballer großen und daher, wenn sie schlecht sind, verheerenden Einfluß.

Wenn so ein fußballerisch erst fast und geistig noch halb ausgegorener junger Mensch lesen kann, man bescheinigt ihm - nach seinem Scheißspiel - kämpferischen Einsatz, dann hat er ein Alibi. Das Erlernen fliegender Kombinationen in doppeltem Tempo mit abschließendem Direktschuß kann zugunsten der Kantinegespräche vertagt werden.

Mein Lieblingsbeispiel für Gedankenlosigkeit in der Journali-

stensprache ist die in der Zusammenfassung eines Spiels unausrottbar Mitteilung des Fernsehreporters: "Der anschließende Eckball brachte nichts ein." Natürlich nicht. Denn würde der anschließende Eckball etwas eingebracht haben, dann müßte man ihn ja im Bild zeigen. Da dies nicht der Fall ist, weiß der Seher, es war ein Eckball von vielen.

Die optisch und von mir aus auch akustisch erläuterte Tatsache, daß der Tormann den Ball zur Ecke gelenkt hat, reicht. Schnitt. Vielleicht die dämlichste aller Sprechblasen: "Er verwand-

sind? Die Sache ist: Einer schießt einen Elfer. Er trifft. In den Winkel. Halbhoch. Flach. Perfekt. Unhaltbar. Glückliche. Oder nicht. Nur eines tut er nie: eiskalt verwandeln.

Die Beispiele ließen sich beliebig fortsetzen. Vom "Die Mannschaft hatte sich einiges vorgenommen..." bis zu "Es war das erwartete schwere Spiel". Aber es lohnt sich auch, einen durchaus vernünftigen, ja weisen Satz näher anzuschauen. Er lautet: "Man kann nur so gut spielen, wie es der Gegner zuläßt." Das stimmt ganz einfach. Schade ist nur, daß dieser Satz von österreichischen Sportjournalisten eher als Entschuldigung für die eigene Nationalmannschaft begriffen wird. Man kann eben nur so gut spielen, wie es der Gegner zuläßt und der, unfreundlich wie er meist ist, läßt die Österreicher schon wieder einmal nicht besser spielen. Schade ist nur, daß dieser Satz von österreichischen Sportjournalisten in der Regel vergessen wird, wenn die österreichische Nationalmannschaft gegen einen schwachen oder an diesem Tag schwach spielenden Gegner gewinnt. Da drehen die Herren einfach durch.

Da erweist sich Österreich grundsätzlich als einer Weltklassemannschaft überlegen. Da "führen wir" auch einmal "regelmäßig vor". Ich möchte empfehlen, sich aus dem Satz "Man kann nur so gut spielen, wie es der Gegner zuläßt" das Wort "nur" wegzudenken. Dann lautet er: "Man kann so gut spielen, wie es der Gegner zuläßt".

Man könnte also. Das beinhaltet eher eine Forderung, keine Entschuldigung. Wenn die eigene Mannschaft nicht so gut spielt, wie es der Gegner zuließe, dann ergibt sich die Frage von selbst: "Warum nicht?" Sie ist zu stellen. Das wäre Sportjournalismus, der über lebenslange pubertäre Begeisterung und Sportvertretertum hinausgeht. Man möchte den Sportjournalisten ja vorbildlichen gedanklichen Einsatz bescheinigen.

delte den Elfmeter eiskalt." Eiskalt schießt einer einen Elfmeter nie, auch nicht beim Stand von 4 bis 11:0, denn auch da verspürt er ein leises Kribbeln, es ist sein Solo, es richten sich alle Augen auf ihn, ob er ihn denn auch gut, also zurecht schießt, den Elfmeter. Wenn einem versierten Schützen das nicht allzuviel ausmacht, weil er sich seiner Sache sicher ist, dann schießt er den Elfmeter - soll sein - lässig. Nie aber tut er das beim Stand von 1:1 in der 88. Minute. Fünf Zentimeter höher oder seitlicher und "dem Schützen" hätten "die Nerven einen Streich gespielt".

Merkt denn niemand, wie falsch viele dieser fesch klingenden Eigenschaftsworte

Der einsame W

Der "Weltmeister" Ernst Happel spricht kaum über andere Trainer, schon gar nicht über österreichische - wenn er aber heimische Trainer erwähnt, dann spricht er eigentlich nur über die beiden "Praktiker", die er zu respektieren scheint: Hans Krankl und Herbert Prohaska. Beide sind erst kurze Zeit Trainer - die Zeit, in der sie noch selbst Spieler waren, liegt nicht allzuweit zurück. Aber in dieser kurzen Zeit haben sie mehr von der "anderen" Seite der Spieler erfahren, als sie sich hätten träumen lassen ...

"Was der spielt, spiel ich auch... das ist einfach eine dumme Feststellung", sagt Herbert Prohaska gleich zu Beginn des Gespräches. "Und für Dummheit hab ich nichts übrig..."

Dummheit, Übersichtslosigkeit und wenig Weitblick, dazu eine Portion Selbst-Überschätzung, das waren nur einige Punkte mit denen der Austria-Trainer, als er plötzlich Betreuer war, konfrontiert wurde. "Ich habe nicht geglaubt, daß ich einige Überraschungen - und damit verbunden auch einige Enttäuschungen erleben würde. Ich war ja als Spieler zuletzt doch auch eine - na sagen wir doch Führer-Persönlichkeit. Aber, was ich als Trainer erleben mußte... da ich konnte oft nur den Kopf schütteln.

Als Spieler fällt einem das ja nicht so auf - aber als Trainer: Bei vielen unserer Kicker fehlt die langfristige gute Einstellung... Da stell ich einen einmal aus taktischen Gründen nicht

auf. Schon kommt er am nächsten Tag - und fragt, ob er jetzt nicht nach Salzburg zur Austria gehen könnte..?

Ich war weg. Er hätte mir ja auch im Training zeigen können, daß er um seinen Platz in der Mannschaft kämpfen will. Solche Fälle - vor allem auch bei jungen Spielern - gibt es Dutzende, in allen Variationen. Und ich muß sagen, als Trainer mußt du heute nicht nur ein gutes Trainingsprogramm haben, sondern auch versuchen, Psychologe zu spielen. Auch wenn es mir oft ein Greuel ist, wenn ich sehe, die Spieler sind nicht bereit mitzudenken, mitzuspielen. Ich muß ja auch denken - ich will ein Training machen, das sich immer wieder vom vorbergegangenen unterscheidet. Das es nie fad wird.

Der Spieler muß ebenfalls mitdenken, versuchen auch im Training, vor allem mit dem Ball kreativ zu sein. Kreativität, das verlang ich ja auch von ihm dann auf

dem Spielfeld, im Match. Ich werd's nicht einreißen lassen, daß jemand beim Training largiert...

Ich hab's auch nie, oder fast nie gemacht. Und wenn mich jemand in dieser Hinsicht anspricht, dann muß ich ihm immer wieder sagen - na dan spiel erst einmal das, was ich gespielt habe...! Prohaska weiß, daß das auch ein Vergleich ist, der ein wenig hinkt. Soviel Talent, wie er hat nicht jeder in die Wiege mitbekommen.

"Ich hab erfahren, daß Talent nicht alles ist. Ich will nur, daß mir die Spieler beweisen, daß sie konsequent sind, ein Ziel anzupfeilen versuchen. Seh ich, daß das nicht klappt, werd'ich diesmal, da ich doch Alleinverantwortlicher bin (auch wenn ich mit Robert Sara und Erich Obermayer super zusammenarbeite) meine Konsequenzen ziehen.

Ohne Rücksicht auf Namen und Verdienste. Schwer werd'ich mir nicht tun, wenn man darauf anspielt,

daß ich ja vor nicht allzulanger Zeit auch noch Spieler war. Länger zusammengespielt hab ich ja nur mit dem Wohlfahrt und dem Andi Ogris. Für die anderen war ich, wie gesagt, auch schon als Spieler eber der Erfahrungene, der Routinier, der Leitbammel.

Eines hab ich bei allem gelernt - das sag'ich jetzt den Spielern: Man soll nicht unterschätzen, was ein Trainer alles zu beachten, zu arbeiten hat. Vorbereitung, Planung, Organisation, Training, dazu die Diskussionen mit Vorstand und Funktionären, um zu erklären, was und wie man mit der Mannschaft arbeitet.

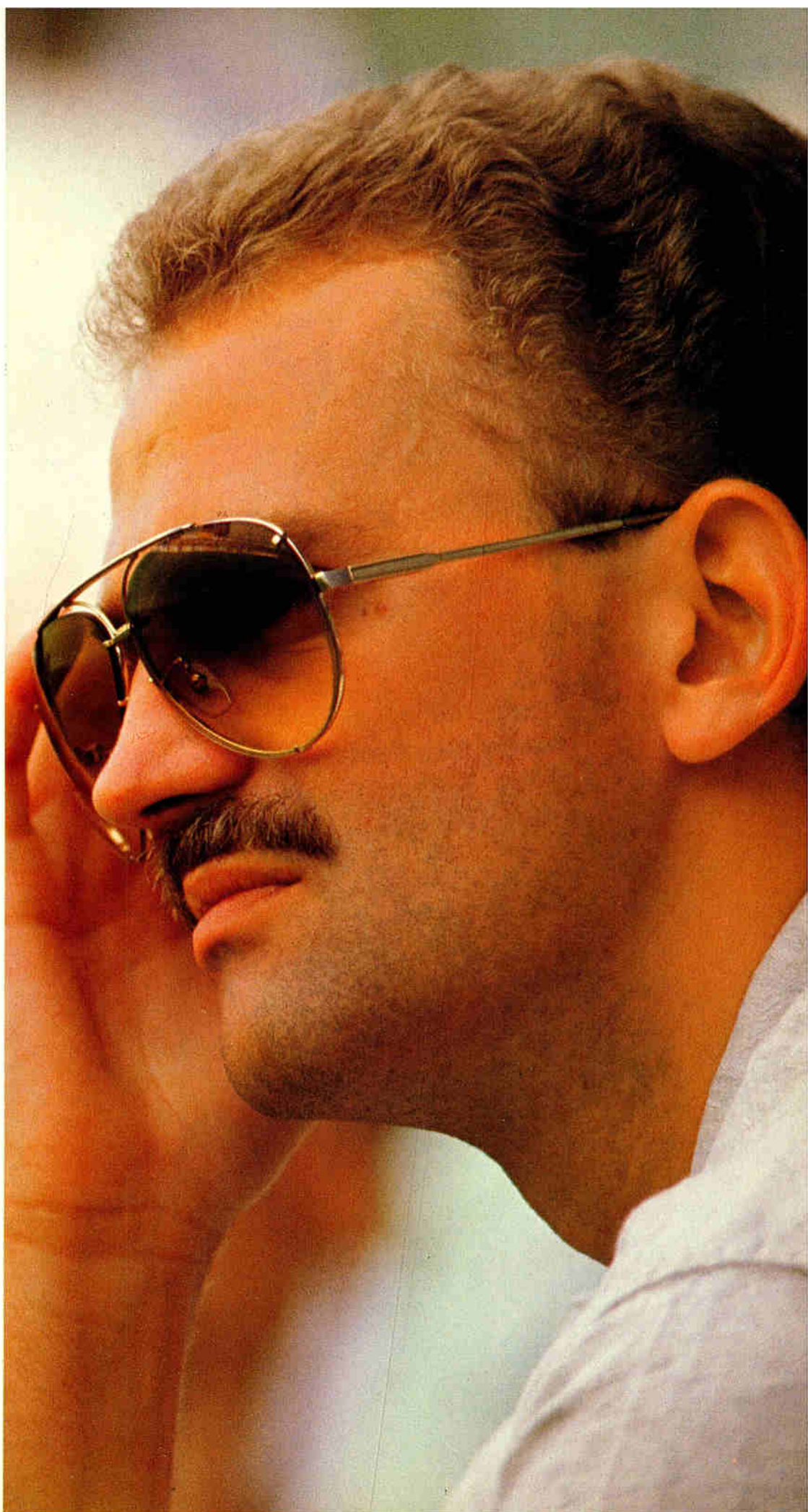
Viele Details, die man gar nicht beachtet, machen vorerst einmal nur die Hoffnung auf einen Erfolg aus. Ob der dann kommt - das ist dann die nächste Frage...! Prohaska ist bis jetzt auf jeden Fall auf eines stolz: "Ich war mir nicht zu gut, Fehler zuzugeben, zu lernen, zu schauen. Bis jetzt haben wir

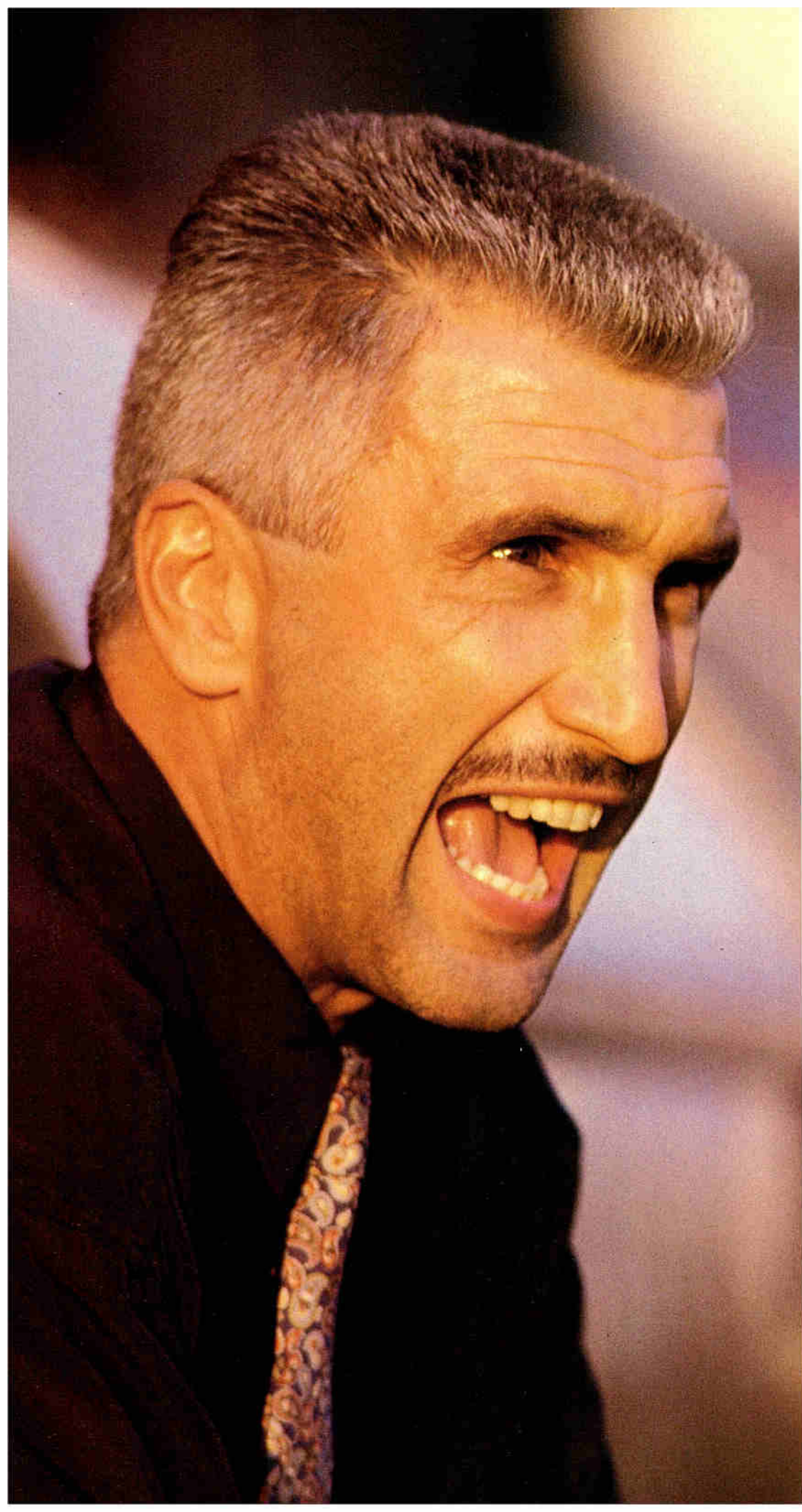
eg

so gut und abwechslungsreich trainiert, daß sogar die beiden Letten, Ivauskas und Narbekovas unsere Arbeit als "Lobanowsky-Training" bezeichneten.

Das war für mich mehr als Lob. Und unsere Spieler sind nach einem Training einmal - mit dem letzten Rest ihrer Kraft - "Habt Acht" gestanden und haben noch militärisch gegrüßt, um zu zeigen, wie hart und diszipliniert ihnen unser Training vorgekommen ist. Das macht Freude... Noch eines zur Mentalität der Spieler: Mir ist ein temperamentvoller Spieler, der auch manchmal den Mund aufmacht lieber, als ein sensibler Typ, der mehr mit sich kämpft, als mit dem Ball.

Letzterer ist schwer zu behandeln, solch einen Typ zu Höchstleistungen zu treiben ist schwierig... Wie gesagt - ich werd auch auf dem psychologischen Sektor dazulernen, aber von einer konsequenten Linie nicht abweichen."





Wenn Hans Krankl mit Stentorstimme durch die Kabinengänge des Hanappi Stadions rast und lautstark seine Anweisungen gibt, dann haben alle anderen (wie's so schön heißt) Pause. Eine Respekts-Person, ein Mann, dem man abnimmt, was er sagt und befiehlt, weil man einfach von ihm überzeugt ist...

Johann K. hat den Schritt vom Spieler zum Trainer-Betreuer-Coach und Psychologen sicher leichter geschafft, als viele andere: "Ich war schon als Kapitän bei Rapid, oder dann als Spieler bei anderen Mannschaften ein Antreiber, habe meine Mitspieler dirigiert. Wir haben damit oft schon verlorene Spiele noch umgedreht. So fällt es mir natürlich nicht schwer nun von heraufsen, noch dazu als sogenannter Cheftrainer, zu dirigieren, anzuordnen. Die Jahre haben mich da ganz gewiß geprägt.

Krankls Stimme wird heiser und aufgeregt, als er auf das Thema "Ohnmacht des Trainers" zu sprechen kommt. "Man kann sich als Spieler nicht vorstellen, was in einem Betreuer vorgeht, wenn es drinnen auf dem Spielfeld nicht läuft...wenn kein Paß ankommt, wenn taktische Anweisungen, die hundertmal besprochen wurden, nicht befolgt werden...wenn die besten Torchancen vernebelt werden...

Da war ich oft daran, selbst hineinzulaufen und ein Tor zu schießen.

Jeder, der mich kennt, weiß, daß ich agieren will, handeln, wenn es nicht läuft. Ich weiß ja ganz genau Bescheid um das Gefüge einer Mannschaft, wie es da zwischen den elf Spielern auf dem Platz zugeht. Drinnen als Kapitän konnte ich von innen einiges ändern, antreiben.

Als Trainer mußt du Mut haben, zu tauschen... und dann mußt du Glück haben. Im Europacup hab ich's gehabt: Keglevits rein gegen

Brügge - ein Tor... Pfeifenberger rein - ein Tor... Krajncar rein - ein Freistoßtor... Nur im österreichischen Cupfinale habe ich Pech gehabt: Ich nehm Fjörtoft raus, weil schon die 90. Minute angebrochen war, um unseren knappen Vorsprung zu halten - da fällt der Ausgleich und in der Verlängerung fehlt mir dann dieser Stürmer. Das ist eben das Los, das Pech eines Trainers - aber ich handle lieber, als daß ich zuschaue, wie's so dahinläuft. Das mag und kann ich nicht.

Hat er als Spieler einige Dinge anders gesehen, als jetzt?

"Ich muß ehrlich sagen, enttäuscht kaum, aber doch manchmal überrascht. Als Chef und Vorgesetzter haben mir unsere Fußballer eigentlich immer Respekt entgegengebracht. Ich bin stolz, daß mir Respekt schon als Spieler entgegengebracht wurde und jetzt als Trainer ist das überhaupt kein Problem. Es hat sich noch niemand etwas erlaubt..!

Glücklich und stolz bin ich auch, daß dieser Respekt auch bei Spielern vorhanden ist, mit denen ich noch selbst zusammengespielt habe. Reinhard Kienast vor allem. Das ist ein Musterbeispiel. Er ist nach wie vor mein bester Freund, hat das aber inner-

halb der Mannschaft nie ausgenützt. Er ist mein verlängertester Arm auf dem Spielfeld, ich habe ihn absichtlich zum Libero und Kapitän gemacht - und, das möchte ich besonders hervorheben. Mit diesen beiden Positionen, mit der damit verbundenen Verantwortung hat Reinhard auch seine oft zitierte "geniale Schlampigkeit" abgelegt. Ich bin stolz auf dieses gegenseitige Vertrauen.

Überhaupt muß ich sagen, daß ich bei Rapid bei allen Spielern eine gesunde Einstellung zum Training feststellen konnte. Die Spieler sind im Allgemeinen auch gescheiter geworden, intelligenter, sie sind auch gebildeter als früher und das hilft dir bei deiner Arbeit als Trainer schon enorm. Es ist klarerweise viel besser, ein Spieler weiß, warum er eine Übung zu machen hat, als er trainiert stumpf vor sich hin.

Ausnahmen wird es aber immer geben. Ich will da jetzt keine Namen nennen - ich habe in dieser Hinsicht natürlich auch einiges erlebt. Ich sag dazu nur eines: Wer's nicht begreift, oder nicht begreifen will, der wird von mir nicht gleich abgeschrieben. Der bekommt seine Chance - aber sicher nicht mehr als dreimal..! Wer dann noch immer nicht begreift, welche Trainings-

einstellung und welche Moral eine Profifußballer zu haben hat, der hat bei Rapid nichts zu suchen!

Wer in Ordnung ist, der soll auch verdienen, dafür trete ich auch ein. Nur manchmal übersteigt es schon meinen Horizont, wenn ich höre, welche Vorstellungen manche Spieler bei einer Vertrags-Unterzeichnung haben... Zuerst muß man etwas leisten, dann kann man die Hand aufhalten.

Ich konnte mir diesmal wirklich selbst den Spielerkader zusammenstellen. Ich werde bemüht sein wirklich die beste Aufstellung zu machen. Ich als Trainer werde ja nur an unseren Resultaten gemessen - also verlange, daß alle mit mir mitziehen - wer das nicht will, der hat, wie gesagt, bei Rapid nichts verloren."

Dann wieder mit erhobener Stimme: "Ich dresche jetzt keine Phrasen - oder ja, ich dresche welche, weil sie stimmen. Jeder Spieler muß stolz sein, Freude daran haben, ein Rapidler zu sein. Nicht jeder wird als Rapidler "geboren", spielt also seit der Knabenmannschaft bei uns. Viele kommen auch viel später erst zu Rapid, aber hier muß er Rapidler sein. Mit seinem ganzen Herzen. Er muß nicht gut spielen, ich

weiß es aus eigener Erfahrung, daß man nicht immer gut spielen kann.

Aber wenn ich da hinausgehe auf den Platz, dann muß ich mit ganzem Herzen dabei sein. Muß den Zuschauern, unseren Fans etwas bieten. Ich muß auf alle Fälle kämpfen und meinen Einsatzwillen zeigen. Das verlange ich von einem Rapid.-Spieler. Sonst kann er sich einen anderen Verein suchen..!"

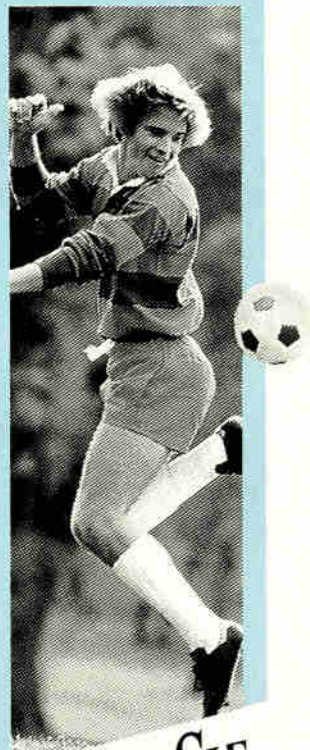
Auch nicht so einfach, was sich Hans Krankl da alles erwartet - aber man spürt bei jedem seiner Worte, daß er gewillt ist, all seine Vorbaben durchzuziehen.

"Eines macht mir alles leichter - und auch darüber freue ich mich: Man reißt sich wieder darum, bei Rapid zu spielen. Es ist wieder etwas besonderes, den grün-weißen Dress tragen zu dürfen. Für mich muß es aber noch mehr sein - und das muß ich bei den Spielern spüren, dazu will ich sie auch führen und darin sehe ich auch eine ganz spezielle Aufgabe: Es muß wieder eine Ehre für jeden sein, in den Mannschaftskader aufgenommen zu werden. Es muß so werden, wie früher - der legendäre "Rapid-Geist" muß uns wieder helfen unsere großen sportlichen Ziele anzusteuern."

Eines wissen Herbert Prohaska und Hans Krankl aber ganz genau: Sie sind jetzt aus dem Schatten des "führenden" Spielers heraustrgetreten, tragen nun die Alleinverantwortung eines Trainers. Sie werden im Endeffekt nur noch an den Resultaten gemessen, die sie mit ihrem Team erreichen - und das bei Klubs, in denen Siegen Pflicht ist. Tatsächlich werden sie schlußendlich alle Entscheidungen allein treffen müssen - begonnen bei der Aufstellung bis zum Austausch. Sie werden dabei allein sein. Einsam...



HATTRICK UNFALLSCHUTZ



LASSEN SIE
DAS LEBEN KOMMEN

Ob im Beruf, in der Freizeit oder beim Sport. Sie haben mehr individuelle Sicherheit. Für sich und Ihre Familie.

Zu einem Preis nach Maß haben Sie die Millionen-Sicherheit, die Ihnen paßt wie eine zweite Haut. Sie haben den Hat trick-Unfallschutz.

Wir tun einfach mehr für Sie.



BUNDESLÄNDER
DIE MEHR-SICHERUNG

Bull-Cup



Frau Minister Hawlicek und Herr Direktor Meyringer überreichen Ogris den BULL-Pokal.

Es war die allerletzte Möglichkeit zum Ausgleich. Freistoß für die Austria knapp außerhalb des Strafraumes. Andi Ogris, bester Spieler auf dem Platz, legt sich das runde Leder zurecht und hämmert es anschließend vorbei an der dichten Mauer ins Netz. Ausgleich - Umschwung - Sieg für die Austria in einem packenden Cupfinale im Mai über Rapid. Der Bull-Cup hat voll eingeschlagen, der österreichische Fußball-Cup wurde sportlich und gesellschaftlich zurecht gerückt.

"Ein voller Erfolg, kein Grund, auch nur irgendetwas zu ändern", zieht Herbert Kolm aus Sicht des Österreichischen Fußballbundes zufrieden Bilanz. 3 Jahre soll der Bull-Cup in dieser Form abgewickelt werden, um das vorrangige Ziel, Wirkung auf Öffentlichkeit und Steigerung der Attraktivität des Bewerbes, zu realisieren. Insgesamt haben beim abgelaufenen Cup 104 Mannschaften teilgenommen, 80 Klubs aus den Landesverbänden, sowie die 24 Bundesligavereine.

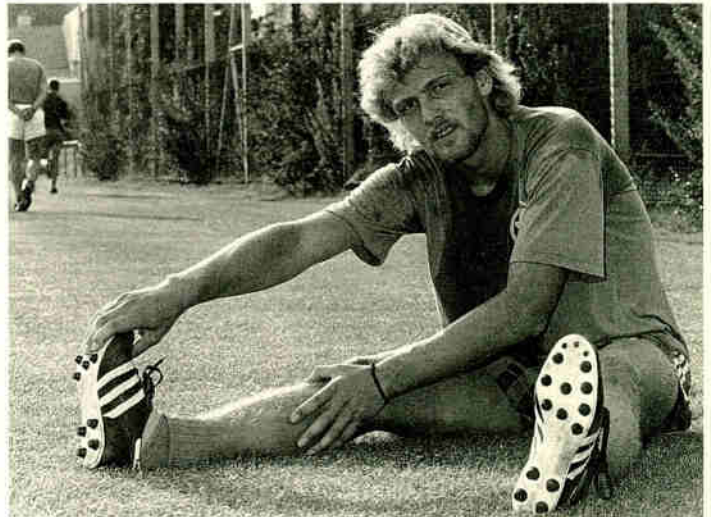
Auch heuer wird der Hauptsponsor Bull wieder kräftig in die Tasche greifen, wenn es darum geht, die Erfolgsprämien auszu zahlen. So erhalten die 32 Verlierer der zweiten Runde noch ÖS 10.000,-, die 16 Verlierer der dritten Runde ÖS 20.000,-, die acht Unterlegenen der vierten Runde ÖS 30.000,- und jene Klubs, die im Viertelfinale aus-

scheiden ÖS 50.000,-. Ein Semifinalplatz macht sich bezahlt, als Verlierer kassiert jeder Verein noch ÖS 75.000,-, im Finale winken Sieger und Verlierer sogar je eine halbe Million Schilling. Eine stolze Summe, die beim Bull-Cup-Einstand in der vergangenen Saison die Wiener Traditionsklubs Rapid und Austria in ihren Sack stecken durften.

Apropos Wien: Natürlich wird auch der Cupsieger 1990/91 im kommenden Mai im Wiener Praterstadion gekürt werden. So wie längst in anderen Ländern wird der Bull-Cup nur noch in einem echten Endspiel an ein und demselben Platz ermittelt. Der fixe Termin (30. Mai) soll für die Unverwechselbarkeit dieses österreichischen Großereignisses sorgen. Und als Austragungsorte drängt sich ja das Praterstadion, für viele Experten nicht umsonst eines der schönsten und sichersten Stadien Europas, förmlich auf. Bleibt nur zu hoffen, daß sich die Klubs beim Rahmenprogramm am Vorabend des Finales, nämlich bei der Fußball-Gala mit Empfang der Endspielteilnehmer, ebenso professionell verhalten, wie auf dem Rasen. Denn nur allzu oft werden die Kicker an ihrem gesellschaftlichen Auftreten in der Öffentlichkeit beurteilt. Und positive Zensuren können dem gesamten österreichischen Fußball-Image nur gut tun.

Gerald Berger

TOTO Jugendliga



Michael van Muysen ragte mit außergewöhnlichen Leistungen in der U-18 heraus.

Die Toto-Jugendliga feiert ihren ersten Geburtstag, mit Freude werden Anfang August bei einer Pressekonferenz die "Zuckerln" für das zweite Lebensjahr verteilt, doch auch die Bilanz über 365 Tage-Jugendliga zeigt ein zufriedenes Gesicht.

Sprösslinge mit bekannten Namen wie Hickersberger, Strasser oder Kögelberger tummeln sich genauso im Talentebecken wie "Preiskicker", die man noch nicht so genau kennt.

Dafür, daß für die österreichische Fußballzukunft die Zeichen (hoffentlich) auf "sorgenlos" stehen, bürgen klingende Trainernamen wie Kurt Welzl, Karl Daxbacher oder Helmut Maurer, die theoretisch wahrscheinlich noch besser kicken als zu ihrer Glanzzeit. Bitte die anderen Trainer nicht böse zu sein, aber man schmückt sich halt gerne mit Bekanntem.

Schmücken darf man das Beispiel Toto-Jugendliga auch mit dem Beispiel eines Spielers, das die Idee dieser Liga in ihren Grundfesten repräsentiert.

Wenige Wochen waren gespielt, da begann ÖFB-Generalsekretär "Gigi" Ludwig zu träumen: "Wenn der Ernst Happel einen großen Vorsprung hat, sollt' er einen ganz jungen Spieler auf die Bank setzen, das wär a Publicity."

Doch es braucht keinen Vorsprung vom "Weltmeister", es ge-

nügt das Interesse und das gute Auge vom Hans Krankl.

In der U-18 fiel ihm der Stürmer Michael van Muysen auf, und der "Durchreißer" wurde für den Augenschmaus mit der Teilnahme am Trainingslager der "Ersten" in den Arabischen Emiraten belohnt. "Da hat mir die Toto-Jugendliga schon sehr geholfen", jubelt Michael noch heute, doch er sorgte nocheinmal für Schlagzeilen: Beim Spiel gegen BNZ St. Pölten legte sich Michael den Ball zuweit vor, sprintete aber voll nach.

Der Zusammenstoß mit dem St.-Pölten-Goalie hatte schlimme Folgen. Durch einen Riß in der Lunge strömte Luft in den Brustraum, nur sofortige ärztliche Hilfe konnte sein Leben retten. Sein erster Gedanke im Krankenhaus galt wieder dem Fußball, inzwischen hat Michael bei Rapid sogar einen Profivertrag unterschrieben.

Dieses, wenn auch drastische, Beispiel zeigt, was die "Jungs" in der Jugendliga auszeichnet: Einsatz, Wille, Ehrgeiz! Die Sponsoren wie die Toto-Gesellschaft, die ÖBB, die Firma Peugeot und die Wiener Städtische Versicherung haben gut daran getan, in die Toto-Jugendliga zu investieren.

Thomas Hofmann

Der Stier ist los!

Anruf im Atletico-Sekretariat in Madrid: "Senor Rodax, por favor." Dabei können die Spanier das X gar nicht aussprechen, für sie heißt der Fußball-Gott aus Österreich, der so viele Tore schießt, schlicht "Rodas".

Es dauert, bis "Hartl" ans Telefon kommt, bei den Südländern dauert alles ein bißchen länger, aber dann: "Junge, wie geht's?" freut sich Gerhard über die heimatliche Stimme. Ja, ja, er ist erst ganz kurz in Spanien und denkt schon mit Wehmut an Zubaose ("Ich kann normal nicht einmal in Urlaub fahren, ohne daß ich Heimweh krieg'."). An die Eltern, an Freundin Katja, die Gerhard liebevoll "meine Kleine" nennt, und die erst in einem Monat nach Madrid nachreisen wird, an seine Freunde und natürlich an seine Tennishalle.

Am 15. Juli war Rodax mit Dolmetsch Carlos Sintas und Manager Ambhof nach Madrid geflogen. Es folgten anstrengende Tage mit dem ganzen Bürokratismus, wie Arbeitsbewilligung, eigenes Konto, letzte Vertragsformalitäten usw. Die Hälfte des Tages verbrachte die österreichische Delegation in den Büroräumen des Stadions. "Die sagen immer nur 'manana, manana', das heißt morgen, die haben da eine Engelsgeduld", lacht Gerhard.

Bei einem Mittagessen mit Präsident Jesus Gil wurden dem Teamspieler alle Wünsche erfüllt. Er bekommt einen Sierra 2 Liter Einspritzer aus dem Atletico-Wagenpark zur Verfügung gestellt, und auch der Bungalow, den sich Gerhard ausgesucht hatte, wurde "organisiert", und das ging so: Das Haus gehört einem sehr reichen, fanatischen Atletico-Anhänger, der es an einen Bekannten vermietet hatte. Als der "g'stopfte" Besitzer und der Mieter davon erfuhren, daß "Hartl" ein Auge auf den Besitz geworfen hatte, wurde das herrliche Haus ohne Aufforderung sofort geräumt, das nennt man Vereinsehre. Der "arme" Mieter bewohnt ab jetzt eben ein anderes "Schmuckkasterl", so einfach ist das bei den fußballverrückten Spaniern. Die "Rodax-Villa" steht etwas außerhalb vom Zentrum, an einem ruhigen, grünen Platzchen, nur 15 Minuten vom Stadion entfernt, "ein Traum", schwärmt Gerhard. Nicht weit entfernt residiert der zweite Ausländer, Atletico-Star Futre, dem der Österreicher sofort einen Anstansbesuch abstatte-

te. Dort freundete sich "Hartl" sofort mit den beiden Buben von Futre an und hatte viel Spaß beim "Klein-Klein" im Garten.

Rodax ist in Spanien in eine neue Welt eingetaucht: "Nüchtern" mußten sich alle Atletico-Kicker am 19. Juli um 8 Uhr Früh im Stadion zum Gesundheitscheck einfinden. Zur anschließenden Vorstellung der neuen Mannschaft kamen 20.000 Zuschauer, die alle den blonden "Rodas" sehen wollten, gewaltig! Danach ging's sofort ins Trainingslager in eine Sportschule etwas außerhalb von Madrid, die dem Präsidenten Jesus Gil höchstpersönlich gehört. Warum nicht im Atletico-Stadion? "Weil's hier so furchtbar heiß ist", stöhnt Gerhard am Telefon.

In der Vorbereitungszeit, die etwas mehr als ein Monat dauert, wird Rodax ständig auf Achse sein. Atletico spielt vier Turniere, eines in Portugal, zwei in Spanien (Huelva, Cadix) und eines in Genua in Italien. Gerhard ist nun mittendrin im Geschehen, dabei hatte er sich noch vor drei Wochen vor dieser "Reifeprüfung" gefürchtet. Von der Weltmeisterschaft in Italien kehrte er als geprügelter Hund heim. "Es wär' besser, du hörst überhaupt zum Kicken auf", war noch das Feinste, was er zu hören bekam. Mit Katja "flüchtete" Rodax wieder unter die italienische Sonne. In Lignano wollte er seine Garderobe an spanische Wetterverhältnisse anpassen, doch nach drei Tagen saßen die beiden schon wieder im Auto Richtung Wien. "Hartl" wollte die WM vergessen, er weiß noch heute, daß er schlecht war. Die lange Pause zwischen Meisterschaft und dem Spiel in Rom ist für ihn eine Erklärung, keine Ausrede. Das Ereignis WM noch gar nicht verkräftet, kribbelte es schon wieder im Bauch, Atletico wartet!

"Ich kann froh sein, daß ich meinen Vertrag schon vor der WM in der Tasche hatte", meint er ehrlich, "ich wär' zwar auch im Ausland, aber nicht bei Atletico, gelandet." Vielleicht kann Gerhard Rodax in den kommenden Monaten seinen Kritikern beweisen, daß ihre Argumente falsch waren, er selbst macht sich jedenfalls Mut: "Bis auf die Spitzenvereine ist die spanische Liga sicher nicht stärker als die österreichische." Hoffentlich!

Thomas Hofmann



Egal wie's ausgeht

Die P.S.K. ist immer Spitze



Das alles gibt's . . .

Wertsparbriefe, Kapitalsparbuch, Vorsorge-
Pläne, Privatsparbuch, Wertpapiersparen, Konto

. . . und den Service der Post.

Bandverletzungen des oberen Sprunggelenks gehören zu den häufigsten Gelenksverletzungen im Sport.

Die Umknickverletzung des Sportlers

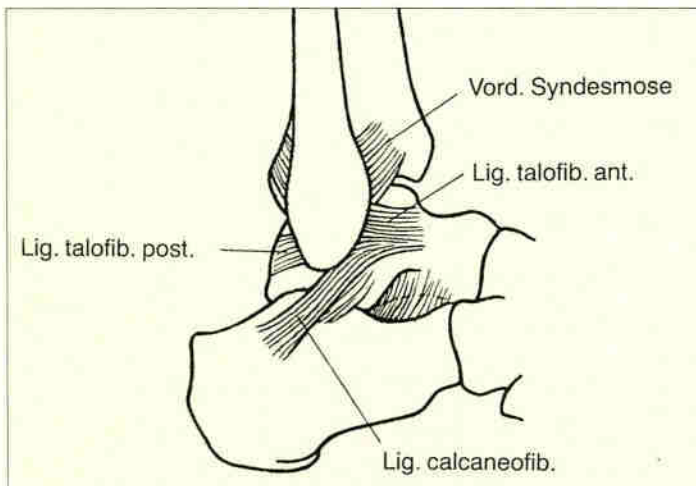


Abb 1: grafische Darstellung des Bandapparates am Außenknöchel

Anatomisch und biomechanisch ist die Gelenkkapsel des oberen Sprunggelenks durch je einen Bandapparat am Innen- und am Außenknöchel verstärkt. Am Innenknöchel ist dies das starke Deltoïd-Band. Am Außenknöchel lassen sich 3 funktionell anatomische Bänder unterscheiden, die viel öfters beim Umknicktrauma verletzt werden: ein vorderes (Lig.talofibulare ant.) und ein hinteres ((Lig.talofibulare post.) Außenknöchel-Sprunggelenk-Band und ein Außenknöchel-Fersenbein-Band (Lig.calcaneofibulare).

Bei der Entstehung einer Verletzung am Bandapparat sind direkte von indirekten Gewaltwirkungen zu trennen. Den häufigsten Unfallmechanismus stellt die Umknickverletzung (Supinationstrauma) in leichter Spitzfußstellung dar, wobei der Fuß meist fixiert ist und der

Unterschenkel eine Zwangsbewegung erfährt. Ausmaß und Art der gesetzten Verletzungen sind abhängig von Richtung, Dauer und Stärke der Gewalteinwirkung sowie der jeweiligen Gelenkstellung während der Verletzung. Häufig kann sich der verletzte Sportler nicht exakt an den Unfallmechanismus erinnern, besonders dann, wenn das Trauma wie bei den meisten Sportunfällen schnell und unerwartet abläuft.

Zur Diagnosestellung einer frischen Sprunggelenksverletzung muß wie bei jeder Gelenksverletzung zu Beginn der klinischen Untersuchung, eine knöcherne Verletzung vor Stabilitätsuntersuchungen durch Anfertigung von Röntgenbildern ausgeschlossen werden. Danach erfolgt die Inspektion (Betrachtung) des verletzten Sprunggelenks. Schwellungen, Hautverfärbun-

gen, insbesondere frische oder alte Blutergüsse (Hämatome), sowie Hautabschürfungen oder Wunden sind zu beachten. Stärkere Hämatombildungen bedeuten fast immer zumindest ein Einriß eines Bandes. Bei der Palpation (Abtasten) soll Überwärmung, Schwellung sowie umschriebene Schmerzpunkte vor allem im Bereich der Bandansatzstellen von Innen- und Außenknöchel beachtet werden. Ein schmerzfreies Auftreten mit Belastung des Sprunggelenks ist meist nicht mehr möglich.

Es folgt die Prüfung der aktiven und passiven Gelenkfunktion im Vergleich zur gesunden Gegenseite. Diese ist bei frischen Traumen schmerzhaft eingeschränkt, der Supinationsschmerz deutet auf eine Läsion des Außenbandapparates hin, kann bei kompletter Bandruptur nahezu fehlen.

Wie beim Kniegelenk muß eine Dehnung von einer Zerrung oder Einriß und Abriß eines Bandes oder der Gelenkkapsel unterschieden werden, da die einzuschlagende Therapie davon abhängt. Mit Hilfe von Stress-Röntgen (gehaltene Aufnahmen) kann die Bandlockerung nachgewiesen werden.

Bei differenzierter Diagnostik kann in Hinblick auf Therapie, Prognose folgende Unterteilung getroffen werden:

1. Bandschaden mit erhaltener Stabilität (keine Aufklappbarkeit des Gelenks),

2. Bandschaden mit Instabilität durch Ruptur eines Bandes (eine geringe Aufklappbarkeit des Gelenks ist möglich) und

3. Bandschaden mit Instabilität durch Ruptur zusätzlicher Bänder (eine vermehrte Aufklappbarkeit und Verrenkbarkeit des Gelenks ist nachweisbar).

Hat sich der Sportler eine frische Bandverletzung mit Instabilität des oberen Sprunggelenks zugezogen, so sollte eine Bandrekonstruktion durchgeführt werden. Eine veraltete Bandlockerung kann aufgrund häufiger Umknickverletzungen zur vermehrten Knorpelabnutzung und dementsprechenden Problemen führen.

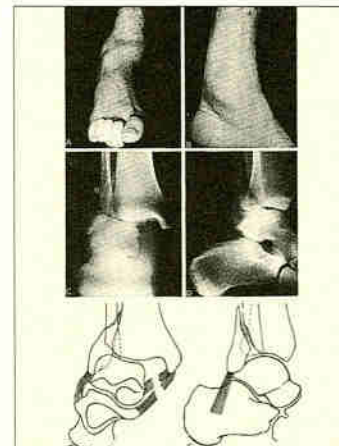


Abb 2: klinisches Bild und Röntgenabbildung einer Umknickverletzung mit Bänderzerreißung und Außenknöchelbruch

Univ.-Doz. Dr. Rudolf Schabus
Leiter der Sporttraumatologischen Ambulanz an der
1. Univ.-Klinik für Unfallchirurgie Wien - AKH

BP: Wir sorgen für Bewegung.

BP ist und war stets in Bewegung und BP bewegte die Massen. BP steht für Bruno Pezzey und er zählte noch vor wenigen Monaten zu den größten Spielerpersönlichkeiten auf den heimischen Spielfeldern. Der Vorarlberger Pezzey ist weit über Österreichs Grenzen hinaus bekannt.

Im Land des Fußballweltmeisters BRD wurde Pezzey am Höhepunkt seiner Laufbahn als bester Libero, bester Ausländer und Spieler der Saison gekürt. Für seinen Heimatort lassen die Fußballfreunde aber fast ausschließlich "Innsbruck, Tivolistadion" gelten. Pezzey ist in der Olympiastadt ein Begriff, genauso wie im Waldstadion der Eintracht zu "Mainhatten" oder im Weserstadion in Bremen. Pezzey ist nicht umsonst als Akteur für Welt-, Prominenten-, All-Star- oder Europaauswahlen gefragt. Nur einmal, da war BP nicht gefragt.

Es war im Frühjahr 1988. Josef Hickersberger, der mit ihm als Spieler Österreichs Farben bei den Weltmeisterschaften 1978 in Argentinien vertrat, war gerade zum Teamchef bestellt worden und bastelte an einer neuen österreichischen Nationalmannschaft. Hickersberger hatte dabei den Entschluß gefaßt, auf Pezzey zu verzichten. Der jüngere und damals bei Rapid etwas erfolgreichere Heribert Weber sollte den Vorzug auf den Liberoposten bekommen. Hickersberger bezeichnet seine Fahrt nach Innsbruck, um Pezzey seine Überlegung mitzuteilen, noch heute als eine der schwersten Entscheidungen

als Teamchef.

Für Pezzey - er war zu diesem Zeitpunkt Kapitän der Nationalelf - kam das Aus im Team völlig unerwartet. Es war einer der schwärzesten Momente seiner sportlichen Laufbahn. "Ich konnte die Entscheidung überhaupt nicht verstehen. Ich hatte in der Nationalmannschaft bis zu diesem Zeitpunkt stets meinen Mann gestellt, obwohl ich in diesem Jahr mit dem FC Tirol keinen Erfolg hatte und unter großem Druck stand. "

Pezzey war mit Hickes Entscheidung nicht einverstanden, blieb aber dennoch gelassen - typisch Pezzey. Er startete keine Medienkampagne gegen seinen ehemaligen Mitspieler, sondern steckte die Enttäuschung weg. Nirgends war ein böses Wort wegen seines bitteren Teamabschieds zu hören oder zu lesen. Es gab keinen Aufstand. (Welcher Unterschied zu seinem Nachfolger Heribert Weber!)

Pezzey, der 83mal das Teamdress getragen hatte, wurde um die Chance gebracht, zu Österreichs Rekordinternationalem (Ing. Gerhard Hanappi mit 93 Einberufungen) zu werden und zum dritten Mal an einer Weltmeisterschaft teilzunehmen. Pezzey ist daran nicht zerbrochen. Zu viele Erlebnisse in seiner 17jährigen Profikarriere haben ihn geprägt, und schließlich hatte er ja wieder Erfolg.

Er holte mit dem FC Tirol 1989 das Double und wurde im Vorjahr erneut Meister, ebe er im Sommer überraschend seine Laufbahn beendete. Seine er-



MEHR TORE FÜR ÖSTERREICH

Liebe Fußballfreunde,

im Fußball ist es wie in der Politik. Wer die besseren Chancen herausarbeitet, wer das bessere Team hat, gewinnt. In diesem Sinn hat



die ÖVP ein eingespieltes Team von Profis, das mit Herz und Verstand in den letzten vier Jahren für Österreich entscheidend punkten konnte. Zum Beispiel beim Aufschwung der Wirtschaft und beim Schutz der Umwelt. Diesen Aufschwung wollen wir auch in Zukunft sichern. Es liegt an Ihnen und an Ihrer Unterstützung, daß dieses Team das voll umsetzen kann. Viel Spaß beim Fußball und daß Sie in diesem Herbst auf das richtige Team setzen, das wünscht Ihnen

Dipl.-Ing. Josef Riegler
Vizekanzler und Bundesparteiobmann der ÖVP

Immer wieder, immer wieder, immer wieder Österreich!





sten Fußballschuhe hat Pezzey in seinem Geburtsort Lauterauch - nahe dem Bodensee, zwischen Dornbirn und Bregenz - zerrissen. Acht Jahre kickte der hoch aufgeschossene Lockenkopf in Lauterauch, ehe er als 18jähriger nach Bregenz wechselte und bereits ein Jahr später nach Tirol geholt wurde. Auf vier Jahre Wacker Innsbruck folgten fünf Jahre Eintracht Frankfurt, dann vier Jahre Werder Bremen und zuletzt drei Jahre FC Tirol.

Pezzey war bekannt für sein gutes Stellungsspiel, seine Kopfballstärke und sein perfektes "sliding tackling", das für Außenstehende nie ungefährlich aussah. "Ich bin immer am Boden entlanggeglitten und habe dabei kaum einen Gegenspieler berührt" schwächt Pezzey ab. Er hat dabei niemanden verletzt und blieb auch selbst vor schweren Verletzungen verschont.

Nur einmal, 1986 bei einem Turnier in Mönchengladbach, erlitt der Abwehrrecke bei einer unglücklichen Aktion einen Seitenbandabriß. Pezzey war bei seinen Mit- und Gegenspielern als korrekter und fairer Fußballer bekannt und betont heute: "Ich bin stolz darauf, daß ich auf dem Gebiet der Fairness anerkannt und geschätzt wurde."

Pezzey wird dem Fußball auf alle Fälle erhalten bleiben. Neben seiner journalistischen Ambition, steht er mitten in der Trainerausbildung. So wie er das Fußballspiel von der Pike auf gelernt hat, will er auch im Trainergeschäft "klein anfangen". Pezzey

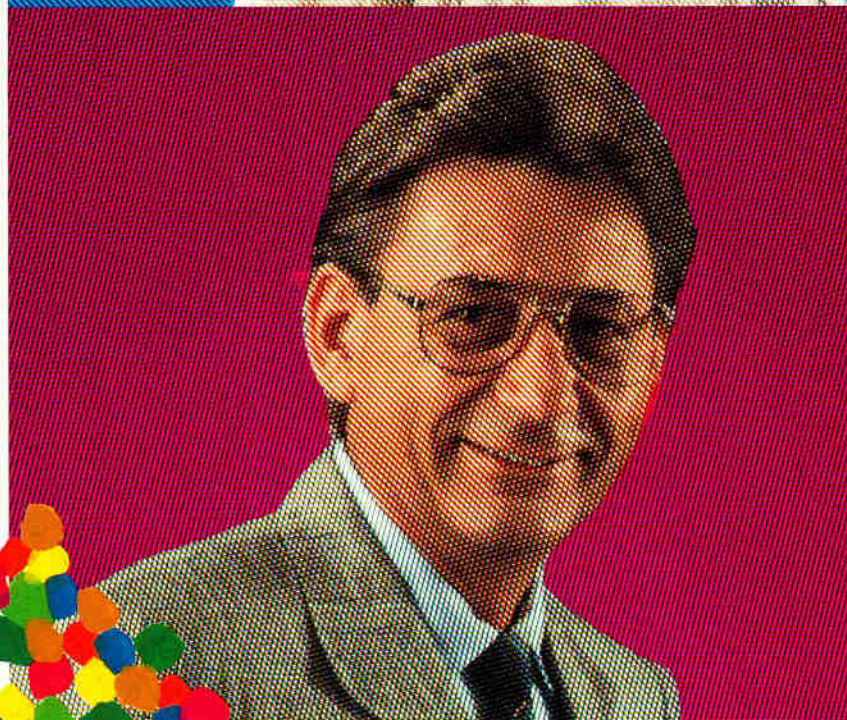
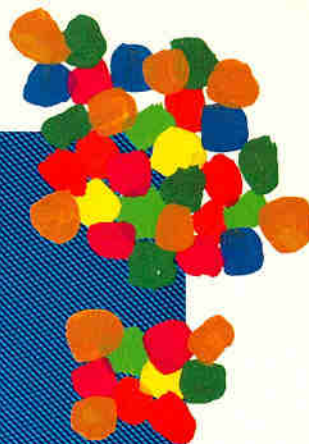
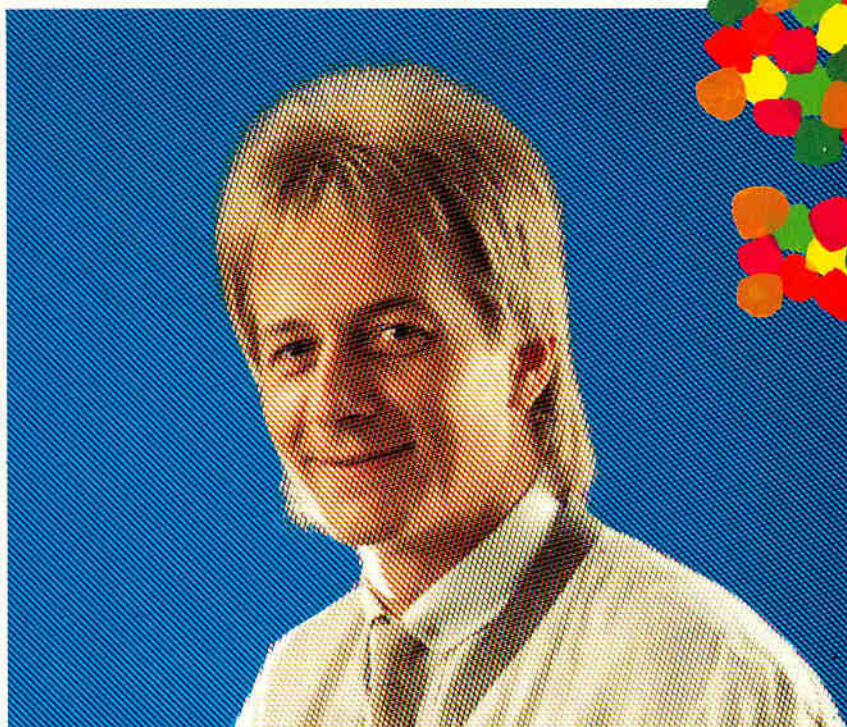
beginnt seine zweite Fußballerkarriere allerdings mit einem unübersehbaren Bonus, Ernst Happel, Otto Rehbagen, Branko Elsner usw. - was für Lehrherren. Der Vorarlberger lernte bei vielen und guten Betreuern. Besonders gerne erinnert er sich an Branko Elsner: "Ich war 19 Jahre alt, kam gerade nach Innsbruck und wurde von Elsner in Taktik und Trainingslehre geschult. Er hatte stets ein offenes Ohr für mich."

Entscheidend für seinen Erfolg, so der Familienmensch Pezzey, ist sein "Dreimäderlhaus": seine Frau Silvia und die beiden Töchter, Romina (18) und Raphaela (11). "Ein gut funktionierendes Familienleben zählt zu den wichtigsten Faktoren einer Sportlerkarriere", glaubt Pezzey. Ausgleich sucht der 35jährige derzeit im Wasser.

Gemeinsam mit dem ehemaligen FC Tirol-Masseur Hans Neuner betreibt der vielseitige Sportler ein Raftingunternehmen. "Viel Spaß, Erholung in der freien Natur und sportliche Betätigung", sind für Pezzey die Hauptgründe für sein Engagement in dieser aufstrebenden Abenteuersportvariante. BF ist der Übergang vom Berufsfußballer zum Privatmann ebenso geglückt, wie einst der Wechsel von der österreichischen in die deutsche Bundesliga. BF wird früher oder später als Trainer auf die Sportplätze zurückkehren.

Ein Trost für alle Pezzey-Fans, die den Abgang des Vorarlbergers nicht wahr haben wollen.

Handwerk & Comp. noch bunter

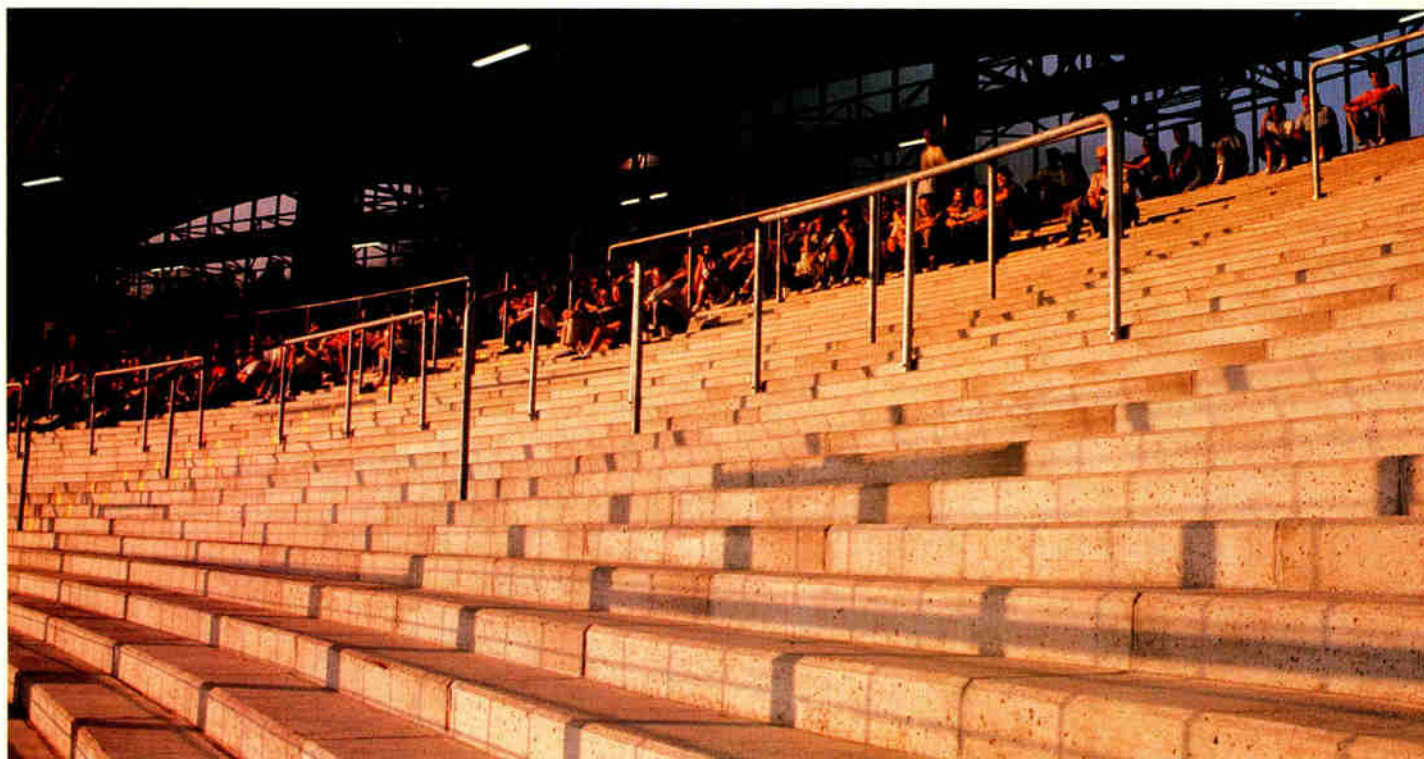


DIE GAMMA Druckerei

STALLOVITS
BUNTE WELT.

Der (Hoch) Ofen ist aus

Die Hintergründe, warum LASK und VOEST zu Statisten wurden



Was ist los mit dem einstigen Linzer Spitzenfußball? Warum sind LASK und FC VOEST nur noch "Statisten", Randklubs im heimischen Meisterschaftsbetrieb? Auf einmal kann man diese Frage sicher nicht beantworten. Genausowenig darf behauptet werden, daß der tiefe Fall auf einmal vollzogen wurde. Hier muß einige Jahre zurückgeblättert werden. Beim LASK war sicherlich mangelnde Risikobereitschaft beim Kauf von neuen Spielern schuld. Um teures Geld wurden unattraktive Leute geholt. Wenig Herz für die Jugendarbeit. Da wurde zum Beispiel nur deswegen der Niederösterreicher Karl Leutgöb (U-21) geholt, weil er als A-Lizenzbesitzer vom ÖFB bezahlt wurde. Ein Mann ist federführend bei den Athletikern: Langzeit-Präsident Rudolf Trauner. Mit einem Jahr Unterbrechung - da schrieb der Bad Haller Johann Molner das schwärzeste Kapitel an LASK-Geschichte - ist Trauner seit 1968 LASK-Chef. In der ersten Hälfte seiner Regentschaft war noch viel "Power" dahinter. Mit Trauners beruflichem Aufstieg (Landesrat, Handelskammer-Präsident, Bundeskammer-Vize hinter Rudolf Sallinger, Wirtschaftsbund-Obmann, usw.) kletterte auch der LASK die Erfolgsleiter hinauf: Topstars wie Starek, Nafziger, Gallos, Kurt Leitner, Kondert, Krieger, Gayer, Schmidradner etc. wurden geholt, aus Innsbruck wurde Meistermacher Otto Baric abgeworben. Der LASK war attraktiv, bis auf wenige Ausnahmen immer im oberen Tabellendrittel zu finden. Und nach dem einjährigen Gastspiel in der 2. Division wurde 1979 sogar eine neue Elf mit Rohdiamanten wie Lindenberger, Lehermayr, Dantlinger, Roth, den Gebrüdern Nagl, Grünreis unter Dolfi Blutsch geformt. Hans Kondert sorgte sogar für den "Feinschliff": viermal UEFA-Cup Qualifikation, sensationeller 1:0-Sieg über die Millionentruppe Inter Mailand. Damals wurde aber verabsäumt, mit spektakulären Neuzugängen ein ernsthafter Herausforderer der Topteams Austria und Rapid zu werden. Als eine Gönnergruppe von Ajax Amsterdam Primgeiger Gasselich holte, trotzte Trauner. Und Kondert machte am Anfang mit! Er stellte Gasselich bei seinem Debüt als Verteidiger auf - die "Nicht-LASK-Erfindung" Gasselich durfte nicht trumpfen. Als der Felix dann anerkannter Spielmacher der Athletiker war, wurde er als zu teuer abgeschoben. Mit einem Hans Krankl gab es geheime Treffen, auch der damals billigere Mario Kempes bot sich an - statt dessen wurden Kicker aus dem Ostblock geholt. Gajda, Malnowicz, Kensy, sie hatten nur kurze "Fußball-Frühlings". Der seit Jahren amtsüßere Trauner trat zurück. Der politisch dem schwarzen Land Oberösterreich zuzuordnende LASK durfte nicht in Hände von "roten" Geschäftsleuten - die boten sich an, der Millionenbesitz LASK-Platz wurde zum Spekulationsobjekt. Also

wurde der "schwarze" Johann Molner, Prokurist eines Welser Feinkost-Großkonzerns, neuer Chef. Fanatismus, große Worte waren zu wenig - Molner verkaufte Stützen wie Metzler, Schneider, Slezak, baute über vier Millionen Schulden. Jetzt sprang nochmals Trauner (ihn plagte auch das schlechte Gewissen) mit Geschäftsleuten (Kaufhausbesitzer Dr. Weiß soll sein Nachfolger werden) ein. Sie schwören: "Unter Wieder-LASK-Trainer Blutsch schaffen wir nochmals den Sprung nach oben wie vor elf Jahren." Heuer müssen sie es mit dem neuen Kapitän und Leithammel Ernst Baumeister beweisen. Beim FC VOEST Linz, 1974 noch stolzer österreichischer Meister unter Helmut Senekowitsch, ging der sportliche Niedergang mit dem Niedergang der Verstaatlichten konform. Die Trainer Latzke, Praschak, Milanovich, Miklavic, Günthner, Kreuz, usw. hatten nie Zeit, eine Elf aufzubauen. Der Erfolgsdruck war zu groß. Und hätte es nicht einen damals starken Zentralbetriebsrats-Obmann Franz Ruhaltinger als VOEST-Präsidenten gegeben, hätte schon der schon verstorbene Konzern-Chef Heribert Apfalter den Geldhahn für die Kicker zugedreht. Weil aber Ruhaltinger so dominant war, gab es viele entscheidende Fehler. "Hitzkopf Ru" sprach oft im Alleingang Richtlinien aus. In aller Öffentlichkeit sorgte er mit seinen Kraftsprüchen für ein Durcheinander. Dann wieder ließ er sich im Vier-Augengespräch erweichen. So ein Beispiel aus jüngster Zeit, wie ein VOEST-Funktionär bestätigte: vor der letzten Saison war alles klar mit Otto Baric, Manager Ferdinand Milanovich hatte alles geregelt, "Maximal-Otto" sollte Willi Kreuz ablösen. Ruhaltinger, bereits scheidender VOEST-Chef und Wochen vorher erbitterter Kreuz-Gegner, machte sich aus einer Laune noch einmal für den Willi stark. Präsident Horst Paschinger: "Jetzt wissen wir, daß es ein Fehler war, Kreuz nicht schon früher zu eliminieren." Im Gegensatz zu früher, als Obmann Hans Rinner oft eine "Goldhand" bei Verpflichtungen hatte (Lorenz, Mißfeld, Reich, Rettensteiner, Kreuz, Fuchsbichler, Stering, Ulmer usw.) folgten in den letzten Jahren viele Flops: Icin, Rudel, Schmidt, Trunk, Drapic usw. Billige Legionäre also geholt - sie kosteten teures Geld. Nur Manager und "Zwischendurch-Trainer" Ferdinand Milanovich dafür verantwortlich zu machen, ist sicherlich zu einfach. Einzige sinnvolle Anlage ist das Leistungszentrum. Talente wie Majer, Laschinger, Müller, Haderer, Werner, Sperr, Gschnaidtner wurden entdeckt. Nur: der nahtlose Übergang in die Erste stimmt noch immer nicht. Den Talenten wird immer wieder ein anderer Spieler vorgesetzt. Die Zeit (für die Talente) ist das größte Gut - und die scheint der FC VOEST auch heuer nicht zu besitzen.

Die Termine:

1. Runde 28.07

Sturm-Graz	Cas. Salzburg	Sturm-Platz
DSV Alpine	FC Tirol	Donawitz
Vorw. Steyr	SK Rapid Wien	Steyr
Nettig Vienna	Kremser SC	Hohe Warte
VSE St. Pölten	Adm/Wacker	Voith-Platz
FK Austria	Wr. Sportclub	Horr-Stadion

2. Runde 31.07

Kremser SC	Sturm-Graz	Kremser-Stadion
Adm/Wacker	DSV Alpine	Südstadt
SK Rapid Wien	Nettig Vienna	Hanappi-Stadion
Wr. Sportclub	Vorw. Steyr	Sportclub-Platz
FC Tirol	FK Austria	Tivoli
Cas. Salzburg	VSE St. Pölten	Stadion-Lehen

3. Runde 04.08

VSE St. Pölten	Wr. Sportclub	Voith-Platz
Nettig Vienna	Adm/Wacker	Hohe Warte
DSV Alpine	SK Rapid Wien	Donawitz
FK Austria	Kremser SC	Horr-Stadion
Sturm-Graz	FC Tirol	Sturm-Platz
Vorw. Steyr	Cas. Salzburg	Steyr

4. Runde 07.08

DSV Alpine	Cas. Salzburg	Donawitz
Vorw. Steyr	FC Tirol	Steyr
Sturm-Graz	SK Rapid Wien	Sturm-Platz
Nettig Vienna	Wr. Sportclub	Hohe Warte
FK Austria	Adm/Wacker	Horr-Stadion
VSE St. Pölten	Kremser SC	Voith-Platz

5. Runde 11.08

Cas. Salzburg	FK Austria	Stadion-Lehen
SK Rapid Wien	VSE St. Pölten	Hanappi-Stadion
FC Tirol	Nettig Vienna	Tivoli
Kremser SC	DSV Alpine	Kremser-Stadion
Adm/Wacker	Vorw. Steyr	Südstadt
Wr. Sportclub	Sturm-Graz	Sportclub-Platz

6. Runde 18.08

Kremser SC	Adm/Wacker	Kremser-Stadion
DSV Alpine	VSE St. Pölten	Donawitz
Nettig Vienna	Vorw. Steyr	Hohe Warte
Cas. Salzburg	Wr. Sportclub	Stadion-Lehen
FK Austria	Sturm-Graz	Horr-Stadion
FC Tirol	SK Rapid Wien	Tivoli

7. Runde 25.08

SK Rapid Wien	Cas. Salzburg	Hanappi-Stadion
Sturm-Graz	DSV Alpine	Sturm-Platz
VSE St. Pölten	Nettig Vienna	Voith-Platz
Wr. Sportclub	Kremser SC	Sportclub-Platz
Vorw. Steyr	FK Austria	Steyr
Adm/Wacker	FC Tirol	Südstadt

8. Runde 28.08

Wr. Sportclub	DSV Alpine	Sportclub-Platz
Adm/Wacker	Sturm-Graz	Südstadt
FC Tirol	VSE St. Pölten	Tivoli
Kremser SC	Vorw. Steyr	Kremser-Stadion
SK Rapid Wien	FK Austria	Hanappi-Stadion
Cas. Salzburg	Nettig Vienna	Stadion-Lehen

9. Runde 01.09

FC Tirol	Wr. Sportclub	Tivoli
DSV Alpine	FK Austria	Donawitz
Nettig Vienna	Sturm-Graz	Hohe Warte
Cas. Salzburg	Kremser SC	Stadion-Lehen
VSE St. Pölten	Vorw. Steyr	Voith-Platz
SK Rapid Wien	Adm/Wacker	Hanappi-Stadion

10. Runde 08.09

Wr. Sportclub	SK Rapid Wien	Sportclub-Platz
Vorw. Steyr	DSV Alpine	Steyr
FK Austria	Nettig Vienna	Horr-Stadion
Adm/Wacker	Cas. Salzburg	Südstadt
Kremser SC	FC Tirol	Kremser-Stadion
Sturm-Graz	VSE St. Pölten	Sturm-Platz

11. Runde 15.09

SK Rapid Wien	Kremser SC	Hanappi-Stadion
DSV Alpine	Nettig Vienna	Donawitz
Sturm-Graz	Vorw. Steyr	Sturm-Platz
Wr. Sportclub	Adm/Wacker	Sportclub-Platz
FC Tirol	Cas. Salzburg	Tivoli
VSE St. Pölten	FK Austria	Voith-Platz

12. Runde 22.09

Kremser SC	SK Rapid Wien	Kremser-Stadion
Nettig Vienna	DSV Alpine	Hohe Warte
Vorw. Steyr	Sturm-Graz	Steyr
Adm/Wacker	Wr. Sportclub	Südstadt
Cas. Salzburg	FC Tirol	Stadion-Lehen
FK Austria	VSE St. Pölten	Horr-Stadion

13. Runde 29.09

Cas. Salzburg	DSV Alpine	Stadion-Lehen
FC Tirol	Vorw. Steyr	Tivoli
SK Rapid Wien	Sturm-Graz	Hanappi-Stadion
Wr. Sportclub	Nettig Vienna	Sportclub-Platz
Adm/Wacker	FK Austria	Südstadt
Kremser SC	VSE St. Pölten	Kremser-Stadion

14. Runde 06.10

DSV Alpine	Wr. Sportclub	Donawitz
Sturm-Graz	Adm/Wacker	Sturm-Platz
VSE St. Pölten	FC Tirol	Voith-Platz
Vorw. Steyr	Kremser SC	Steyr
FK Austria	SK Rapid Wien	Horr-Stadion
Nettig Vienna	Cas. Salzburg	Hohe Warte

15. Runde 09.10

Wr. Sportclub	VSE St. Pölten	Sportclub-Platz
Adm/Wacker	Nettig Vienna	Südstadt
SK Rapid Wien	DSV Alpine	Hanappi-Stadion
Kremser SC	FK Austria	Kremser-Stadion
FC Tirol	Sturm-Graz	Tivoli
Cas. Salzburg	Vorw. Steyr	Stadion-Lehen

16. Runde 13.10

Cas. Salzburg	Sturm-Graz	Stadion-Lehen
FC Tirol	DSV Alpine	Tivoli
SK Rapid Wien	Vorw. Steyr	Hanappi-Stadion
Kremser SC	Nettig Vienna	Kremser-Stadion
Adm/Wacker	VSE St. Pölten	Südstadt
Wr. Sportclub	FK Austria	Sportclub-Platz

17. Runde 20.10

Sturm-Graz	Kremser SC	Sturm-Platz
DSV Alpine	Adm/Wacker	Donawitz
Nettig Vienna	SK Rapid Wien	Hohe Warte
Vorw. Steyr	Wr. Sportclub	Steyr
FK Austria	FC Tirol	Horr-Stadion
VSE St. Pölten	Cas. Salzburg	Voith-Platz

18. Runde 03.11

FK Austria	Cas. Salzburg	Horr-Stadion
VSE St. Pölten	SK Rapid Wien	Voith-Platz
Nettig Vienna	FC Tirol	Hohe Warte
DSV Alpine	Kremser SC	Donawitz
Vorw. Steyr	Adm/Wacker	Steyr
Sturm-Graz	Wr. Sportclub	Sturm-Platz

19. Runde 10.11

Adm/Wacker	Kremser SC	Südstadt
VSE St. Pölten	DSV Alpine	Voith-Platz
Vorw. Steyr	Nettig Vienna	Steyr
Wr. Sportclub	FK Austria	Sportclub-Platz
Sturm-Graz	FK Austria	Sturm-Platz
SK Rapid Wien	FC Tirol	Hanappi-Stadion

20. Runde 17.11

Cas. Salzburg	SK Rapid Wien	Stadion-Lehen
DSV Alpine	Sturm-Graz	Donawitz
Nettig-Vienna	VSE St. Pölten	Hohe Warte
Kremser SC	Wr. Sportclub	Kremser-Stadion
FK Austria	Vorw. Steyr	Horr-Stadion
FC Tirol	Adm/Wacker	Tivoli

21. Runde 24.11

Wr. Sportclub	FC Tirol	Sportclub-Platz
FK Austria	DSV Alpine	Horr-Stadion
Sturm-Graz	Nettig-Vienna	Sturm-Platz
Kremser SC	Cas. Salzburg	Kremser-Stadion
Vorw. Steyr	VSE St. Pölten	Steyr
Adm/Wacker	SK Rapid Wien	Südstadt

22. Runde 01.12

SK Rapid Wien	Wr. Sportclub	Hanappi-Stadion
DSV Alpine	Vorw. Steyr	Donawitz
Nettig Vienna	FK Austria	Hohe Warte
Cas. Salzburg	Adm/Wacker	Stadion-Lehen
FC Tirol	Kremser SC	Tivoli
VSE St. Pölten	Sturm-Graz	Voith-Platz

EM-Qualifikation Gruppe 4

Dänemark
Färöer Inseln
Jugoslawien
Nordirland
Österreich

Noch zu spielen:

12.09.90:	Färöer Inseln - Österreich
31.10.90:	Jugoslawien - Österreich
14.11.90:	Österreich - Nordirland
22.05.91:	Österreich - Färöer Inseln
05.06.91:	Dänemark - Österreich
09.10.91:	Österreich - Dänemark
16.10.91:	Nordirland - Österreich
13.11.91:	Österreich - Jugoslawien

2. D I V I S I O N

Die Spiele der 1. und 2. Division finden Dienstag, Mittwoch und Freitag abends, sowie Samstag nachmittags und Sonntag vormittags bzw. nachmittags zu folgenden Terminen statt:
Wochentagsspiele (Flutlicht) 19.00 oder 19.30 Uhr. Samstag, Sonn- und Feiertag: 16.00 Uhr, Für Vereine ohne Flutlicht von 30.09.-10.10. 90 15.00 Uhr, von 16.-31.10. 90 14.30 Uhr,
von 1.11 bis Ende Herbst 90 14.00 Uhr, von 1.-15.3. 91 10.30 Uhr, Vormittagsspiele (Sonn- und Feiertage) 10.30 Uhr

1. Runde 21.07

VfB Mödling	GAK	Mödling
WSG Wattens	Wolfsberg	Alpenstadion
FC Salzburg	LASK	Stadion-Lehen
Vösendorf	Donaufeld	Vösendorf
VOEST	Stockerau	Linzer-Stadion
Klagenfurt	Spittal	Klagenfurt

2. Runde 24.07

Donaufeld	VfB Mödling	SA Donaufeld
Stockerau	FC Salzburg	Alte Au
Wolfsberg	Klagenfurt	Wolfsberg
Spittal	WSG Wattens	Spittal
LASK	VOEST	Linzer-Stadion
GAK	Vösendorf	Cas. Stadion

3. Runde 28.07

FC Salzburg	GAK	Stadion-Lehen
VfB Mödling	Wolfsberg	Mödling
WSG Wattens	LASK	Alpenstadion
Vösendorf	Spittal	Vösendorf
Klagenfurt	Stockerau	Klagenfurt
VOEST	Donaufeld	Linzer-Stadion

4. Runde 31.07

Spittal	FC Salzburg	Spittal
Stockerau	VfB Mödling	Alte Au
LASK	Vösendorf	Linzer-Stadion
Donaufeld	WSG Wattens	SA Donaufeld
Wolfsberg	VOEST	Wolfsberg
GAK	Klagenfurt	Cas. Stadion

5. Runde 04.08

Klagenfurt	Donaufeld	Klagenfurt
Vösendorf	Stockerau	Vösendorf
VfB Mödling	LASK	Mödling
VOEST	Spittal	Linzer-Stadion
FC Salzburg	Wolfsberg	Stadion-Lehen
WSG Wattens	GAK	Alpenstadion

6. Runde 11.08

GAK	VOEST	Cas. Stadion
LASK	Klagenfurt	Linzer-Stadion
Wolfsberg	Vösendorf	Wolfsberg
Spittal	VfB Mödling	Spittal
Stockerau	WSG Wattens	Alte Au
Donaufeld	FC Salzburg	SA Donaufeld

7. Runde 18.08

Spittal	Stockerau	Spittal
VfB Mödling	Klagenfurt	Mödling
Vösendorf	WSG Wattens	Vösendorf
GAK	Donaufeld	Cas. Stadion
VOEST	FC Salzburg	Linzer-Stadion
Wolfsberg	LASK	Wolfsberg

8. Runde 25.08

LASK	GAK	Linzer-Stadion
FC Salzburg	VfB Mödling	Stadion-Lehen
Klagenfurt	Vösendorf	Klagenfurt
Donaufeld	Spittal	SA Donaufeld
WSG Wattens	VOEST	Alpenstadion
Stockerau	Wolfsberg	Alte Au

9. Runde 01.09

Wolfsberg	Donaufeld	Wolfsberg
VfB Mödling	VOEST	Mödling
Vösendorf	FC Salzburg	Vösendorf
GAK	Spittal	Cas. Stadion
Klagenfurt	WSG Wattens	Klagenfurt
LASK	Stockerau	Linzer-Stadion

10. Runde 08.09

Donaufeld	LASK	SA Donaufeld
WSG Wattens	VfB Mödling	Alpenstadion
VOEST	Vösendorf	Linzer-Stadion
Stockerau	GAK	Alte Au
Spittal	Wolfsberg	Spittal
FC Salzburg	Klagenfurt	Stadion-Lehen

11. Runde 15.09

LASK	Spittal	Linzer-Stadion
VfB Mödling	Vösendorf	Mödling
FC Salzburg	WSG Wattens	Stadion-Lehen
Donaufeld	Stockerau	SA Donaufeld
Wolfsberg	GAK	Wolfsberg
Klagenfurt	VOEST	Klagenfurt

12. Runde 22.09

Spittal	LASK	Spittal
Vösendorf	VfB Mödling	Vösendorf
WSG Wattens	FC Salzburg	Alpenstadion
Stockerau	Donaufeld	Alte Au
GAK	Wolfsberg	Cas. Stadion
VOEST	Klagenfurt	Linzer-Stadion

13. Runde 29.09

GAK	VfB Mödling	Cas. Stadion
Wolfsberg	WSG Wattens	Wolfsberg
LASK	FC Salzburg	Linzer-Stadion
Donaufeld	Vösendorf	SA Donaufeld
Stockerau	VOEST	Alte Au
Spittal	Klagenfurt	Spittal

14. Runde 06.10

VfB Mödling	Donaufeld	Mödling
FC Salzburg	Stockerau	Stadion-Lehen
Klagenfurt	Wolfsberg	Klagenfurt
WSG Wattens	Spittal	Alpenstadion
VOEST	LASK	Linzer-Stadion
Vösendorf	GAK	Vösendorf

15. Runde 13.10

GAK	FC Salzburg	Cas. Stadion
Wolfsberg	VfB Mödling	Wolfsberg
LASK	WSG Wattens	Linzer-Stadion
Spittal	Vösendorf	Spittal
Stockerau	Klagenfurt	Alte Au
Donaufeld	VOEST	SA Donaufeld

16. Runde 20.10

FC Salzburg	Spittal	Stadion-Lehen
VfB Mödling	Stockerau	Mödling
Vösendorf	LASK	Vösendorf
WSG Wattens	Donaufeld	Alpenstadion
VOEST	Wolfsberg	Linzer-Stadion
Klagenfurt	GAK	Klagenfurt

17. Runde 27.10

Donaufeld	Klagenfurt	SA Donaufeld
Stockerau	Vösendorf	Alte Au
LASK	VfB Mödling	Linzer-Stadion
Spittal	VOEST	Spittal
Wolfsberg	FC Salzburg	Wolfsberg
GAK	WSG Wattens	Cas. Stadion

18. Runde 03.11

VOEST	GAK	Linzer-Stadion
Klagenfurt	LASK	Klagenfurt
Vösendorf	Wolfsberg	Vösendorf
VfB Mödling	Spittal	Mödling
WSG Wattens	Stockerau	Alpenstadion
FC Salzburg	Donaufeld	Stadion-Lehen

19. Runde 10.11

Stockerau	Spittal	Alte Au
Klagenfurt	VfB Mödling	Klagenfurt
WSG Wattens	Vösendorf	Alpenstadion
Donaufeld	GAK	Donaufeld
FC Salzburg	VOEST	Stadion-Lehen
LASK	Wolfsberg	Linzer-Stadion

20. Runde 17.11

GAK	LASK	Cas. Stadion
VfB Mödling	FC Salzburg	Mödling
Vösendorf	Klagenfurt	Vösendorf
Spittal	Donaufeld	Spittal
VOEST	WSG Wattens	Linzer-Stadion
Wolfsberg	Stockerau	Wolfsberg

21. Runde 24.11

Donaufeld	Wolfsberg	SA Donaufeld
VOEST	VfB Mödling	Linzer-Stadion
FC Salzburg	Vösendorf	Stadion-Lehen
Spittal	GAK	Spittal
WSG Wattens	Klagenfurt	Alpenstadion
Stockerau	LASK	Alte Au

22. Runde 01.12

LASK	Donaufeld	Linzer-Stadion
VfB Mödling	WSG Wattens	Mödling
Vösendorf	VOEST	Vösendorf
GAK	Stockerau	Cas. Stadion
Wolfsberg	Spittal	Wolfsberg
Klagenfurt	FC Salzburg	Klagenfurt

Die Schiedsrichter

Wien Fleischhacker Josef, Benedek Gerhard, Kauppe Fritz, Prohaska Heinz, Sedlacek Robert,

NÖ. Holzmann Heinz, Scheuhammer Johann, Steindl Roman, Trutschmann Heibert

OÖ. Finzinger Karl, Finzinger Rudolf, Brunner Herbert, Forstinger Hubert, Pum Gerhard, Spitzl Josef

Slzbg. Heugenhauser Richard, Kohl Helmut, Haas Raimund, Ing. Kratzer Udo

Stmk. Ing. Adanitsch Gerd, Dr. Dr. Kapl Gerhard, Lindner Günther, Ritzinger Manfred, Winkelbauer Werner

Tirol Felder Kuno, Mayrhofer Josef

Vbg. Grabner Gerd

Ktn. Wieser Alfred, Kaimbacher Manfred

Bgl. Varadi Hans, Benkö Günter

Auf zum dritten Titel

"Als Rapid mit 6:1 deklassiert und nach allen Regeln der Fußballkunst vorgeführt wurde! Eh kloar. Was für a Frogn." Die Spieler sind sich in ihrer Antwort bei der Frage nach dem Saisonhöhepunkt der vergangenen Frühjahrsmeisterschaft durch die Bank einig.



Wie sie am Karsamstag den Rekordmeister Rapid mit sechs "Ostereiern" zurück nach Wien geschickt hatten, das habe sie stolz gemacht, erklärten die Alpenkönige. Der Tag vor Ostern zählte für Happels Spieler zu den schönsten und triumphalsten Momenten der erfolgreichen Titelverteidigung in der vergangenen Saison.

Die Tiroler hatten in ihrem heißgeliebten Tivolistadion Stärke demonstriert und die Anhängerschaft absolut zufriedengestellt. Ein 6:1-Sieg ausgerechnet gegen Rapid. Vor der Partie war zwischen den beiden Rivalen eine gereizte und hektische Stimmung auszumachen.

Provokante und siegessichere Wortwechsel über die verschiedensten Tageszeitungen veranlaßten Jungtrainer Hans Krankl sogar dazu, sich einen "Maulkorb" umzuhängen. Funkstille vor dem Schlager. Und nach der bitteren Niederlage hatte der "Haaansi-Burli", wie ihn die Tiroler Fans stets liebevoll rufen, ohnehin nichts mehr zu sagen. Eine Momentaufnahme und gleichzeitig eine entscheidende Szenerie der abgelaufenen Punktejagd.

Der FC Tirol diktierte das heimische Fußballjahr 1989/90 noch eindrucksvoller, als beim Doublegewinn im Jahr davor. Gegen Rapid und Austria blieben die Tiroler ungeschlagen (je drei Siege und ein Unentschie-

den). Einziger Wermutstropfen auf Österreichs Spielplätzen: Das sensationelle Pokalausscheiden des Cupverteidigers bereits im Viertelfinale auf der Hohen Warte gegen die Vienna. Die ärgerlichste Niederlage mußte der österreichische Meister aber im Europacupbewerb gegen den UdSSR-Champion Dnjepropetrowsk hinnehmen. Beim 0:2 im Hinspiel in der Ukraine wurden die tollsten Einschufsmöglichkeiten ausgelassen.

Die logische Folge: 14 Tage später purzelten Happels Schützlinge von der europäischen Fußballbühne. Die Absichten des "Weltmeisters" für das neue Spieljahr sind klar. Der Tanz auf den verschiedensten Hochzeiten soll Gegner und Anhänger verblüffen.

Zuhause möchte man den Meistertitel verteidigen und im Ausland bei den Europacuppartien Happel'sche Fußballkunst präsentieren. Im Spielerkader nahm der Erfolgstrainer heuer, im Gegensatz zu den vorangegangenen Jahren, nur kosmetische Veränderungen vor. Aus Kärnten wurde neben dem völlig unbekanntem Rudolf Gussnik noch Österreichs größtes Torhütertalent Christian Hassler an den Inn geholt.

Vom Aufsteiger Donawitz engagierte der Meister den 19jährigen "Linken" Jürgen Hartmann und vom benachbarten

TOTO

DIE WETTE GILT



...auch oft in der "Abseitsfalle" von Ernst Happel:
Michael Streiter

Zweitdivisionär Wattens kam Stürmer Roland Kirchler. Die Legionäre Nestor "Pipo" Gorosito aus Argentinien und der CSFR-Stürmer Vaclav Danek verlängerten ihre Verträge ebenso wie Tirols zahlenmäßig immer mehr werdende Teamspieler Lindenberger, Linzmaier, Streiter, Hörtnagl und Baur. Auch Schlitzohr Peter Pacult, zuletzt stets Vereinstorschützenkönig, wird ein weiteres Jahr am Fuß des Patscherkofels seine Gefährlichkeit unter Beweis stellen. Abzuwarten bleibt aber, wie das Swarovski-Ensemble den Abgang der beiden Größen Bruno Pezzey und Hans Müller verkraftet. Die ehemaligen Teamspieler aus Österreich und der BRD beendeten ihre sportliche Laufbahn. Speziell im Verlust von Pezzey sieht die Konkurrenz eine reelle Möglichkeit dem Meister auf den Pelz zu rücken.

Die Abwehr der Innsbrucker scheint die Achillessehne der Happel-Elf zu sein. Teamspieler Michael Streiter hat zwar schon wiederholt auf dem Lieberoposten gespielt, dürfte aber aufgrund seiner geringen Körpergröße nicht den geeigneten Abwehrchef darstellen. Die Konkurrenten staunten, als Happel im Intertoto-Bewerb Christian Ablinger als Pezzey-Nachfolger präsentierte. Der kantige Modellathlet wurde in der vergangenen Saison speziell in Wien als "Antifußballer" abqualifiziert

und belächelt. Als Alternativen bleiben dem Strategen Happel das "Teambaby" Michael Baur, oder der im Vorjahr vom Wiener Sportclub geholt Oliver Prudlo. Ein Bruno Pezzey wird aber so oder so nicht zu ersetzen sein. Im Mittelfeld, dem Prunkstück jeder Happelef, soll neben dem Argentinier Gorosito auch Team-Dauerläufer Manfred Linzmaier die Fäden ziehen.

Dazu kommt der Internationale Alfred Hörtnagl. Als "Mädchen für alles" unersetzlich - Heinz Peischl, den Happel als seinen Adlatus bezeichnet. Der unermüdlich rackernde Burgenländer leitet das Konditionstrai-

ning der Tiroler und gilt als Mittelsmann zwischen Trainer und Mannschaft. Im Tiroler Angriff tobt der Konkurrenzkampf. Mit Danek, Pacult, dem wieselflinken Christoph Westerthaler, dem aus Salzburg zurückgekehrten Rupert Marko und der Neuerwerbung Roland Kirchler wollen nicht weniger als fünf gelernte Spitzen auf Trefferjagd gehen.

Der FC Swarovski Tirol verfügt somit in der Saison 1990/91 erneut über ein starkes Kollektiv, das sich trotz Abwehrproblemen zum drittenmal hintereinander die Meisterkrone aufsetzen möchte.



Dauerkonflikt mit Happel:
Gorosito, Anspielstation im Mittelfeld

FC Swarovski Tirol/Innsbruck
6020 Innsbruck,
Resselstraße 18/II,
Tel: 0512/493288
Gegründet: 1914
Vereinsfarben: weiß-blau
Präsident: Gernot Langes
Manager: Gerhard Leutgeb
Trainer: Ernst Happel
Mitglieder: 400
Heimstätte: Tivoli,
6020 Innsbruck, Sillufer 7
Eintrittspreise: Sitzplatz ÖS 160,-
bis 190,-, Stehplatz ÖS 110,-
Erfolge:
7x Österreichischer Meister
6x Österreichischer Cupsieger
1x Mitropacupsieger

TOTO DIE WETTE GILT

"UNS GEHT ES UM ÖSTERREICH"



Im Fußball laß ich mich gerne überraschen. In der Politik sind mir Überraschungen zu riskant. Was die politische Zukunft Österreichs betrifft, setzte ich daher wieder voll auf Franz Vranitzky. Er hat in den letzten Jahren bewiesen, daß Handeln allemal besser ist als Reden. Und nicht zuletzt verfügt er auch über das beste Team.

A handwritten signature in black ink, which reads "E. Happel". The signature is fluid and cursive.

Ernst Happel

Ich ~~X~~ Vranitzky



FC Swarovski Tirol

Hinten v.l.: Donek, Schneider, Kirchner, Rupp, Pacult, Mittermayer, Peitschl, Mitte v.l.: Manager Leutgeb, Dr. Unterberger, Kindl, Dr. Gehrmacher, Hartmann, Schnellrieder, Gussing, Ablinger, Prudlo, Hörtnagl, Baur, Marko, Trainer Hoppel, Co-Trainer Zehentner, vorne v.l.: Masseur Öfner, Westertthaler, Fuchs, Linzmaier, Devora, Lindenberger, Hassler, Streiter, Gorosito, Wazinger, Co-Trainer Hrubesch

Wenn Schneckerl's Herz hüpf't ...

Austria-Boß Joschi Walter war mit der vergangenen Saison gar nicht zufrieden. Da half auch der Cupsieg gegen Rapid nichts mehr.



...muß sich nach seiner Seitenbandverletzung beim Nationalteam wieder aufrappeln: Thomas Flögel, nicht nur für das Austria-Spielvermögen ein Versprechen für die Zukunft...

"Ein völlig verkorkstes Jahr", grantelte er und bezog sich dabei auf das peinliche 0:5 EC-Debakel in Bremen gegen Werder, die Derby-Pleiten gegen Erzrivalen Rapid, die matte Vorstellung beim Stadthallen-Turnier und die letztendlich leichtfertig verspielte Titelchance. Er sprach von "satten Stars" und "überheblichen Alibifußballern" und kündigte an, bei den Vertragsverhandlungen für die Saison 90/91 hart zu bleiben und keinen

Schilling mehr auszulassen, als bisher. "Hat irgendeiner der Spieler etwas für den Verein getan?", stellte er als Frage in den Raum. "

War da irgendeiner, der behaupten könnte, seinetwegen wären mehr Zuschauer gekommen? Nein, ganz im Gegenteil. Der Zuschauerschnitt ist zurückgegangen, und daran sind die schwachen Leistungen schuld. Also: Wen sollte ich mit einem besseren Vertrag belohnen?" Un-

terschrieben und verlängert haben letztendlich doch alle. Torhüter Wohlfahrt, Manfred Zsak und, und, und... Entweder machte Walter seine Drohungen nicht wahr, oder die Spieler bei ihren Forderungen Abstriche. Wie auch immer:

In seinem zweiten Trainerjahr in Violett steht Coach Herbert Prohaska somit nahezu das gleiche Team zur Verfügung, das schon in der vergangenen Saison beim Vorhaben, den FC Ti-

rol vom Thron zu stürzen, scheiterte. Gegen Meisterschaftsende sogar kläglich. "Da ging manches schief", sagt Prohaska ganz trocken.

Angetrieben von Trainer-Assistent Obermayer drehen die Kaderspieler ihre Runden um das Trainingsgelände hinter dem Praterstadion. Prohaska steht am Spielfeldrand, die Hände verschränkt und analysiert. "Das Gespann Prohaska/Hof war keine Ideallösung. Als es aufgelöst wurde und ich nur noch im Büro saß und mit dem Training rein gar nichts zu tun hatte, war ich unzufrieden. Gleichzeitig war die Mannschaft mit Erich Hof als alleinigem Betreuer nicht wirklich glücklich." Spät aber doch hat das auch Hof erkannt, die Konsequenzen gezogen und den Hut genommen. Prominente Nachfolger wurden kolportiert. Arie Haan, Hermann Stessl, Thomas Parits...

Geworden ist es Herbert Prohaska und mit ihm stellte sich eine Zeit lang auch eine beneidenswerte Erfolgsserie ein. Doch nachdem die Austria auf zwei Punkte an Tirol herangekommen war, hatte der Schneckerl-boom, der sich auf die Mannschaft übertragen hatte, plötzlich ein Ende und der wider Erwarten doch noch in Reichweite gelangte Titel entglitt den Violetten. Die Spieler drehen weiter ihre Runden, Prohaska beobachtet das Geschehen

TOTO

DIE WETTE GILT



...stürmt über die Meisterschaft doch noch ins internationale Blickfeld: Andi Ogris, hier bei seinem WM-Tor gegen die USA: Ein Solo voll Energie...

nach wie vor aus der Distanz. Und obwohl es so scheint, als hätte er nur die Oberaufsicht und seine Assistenten Obermayer und Sara könnten das Training problemlos alleine leiten, gehört die Mittelfeld-Legende auf den Platz und nicht ins Büro. Wenn er in einem internen Spielchen seine um Jahre jüngeren Schützlinge nach Strich und Faden narrt, dann hüpfelt nicht nur sein Herz - und das überträgt sich auf alle - dann hat das

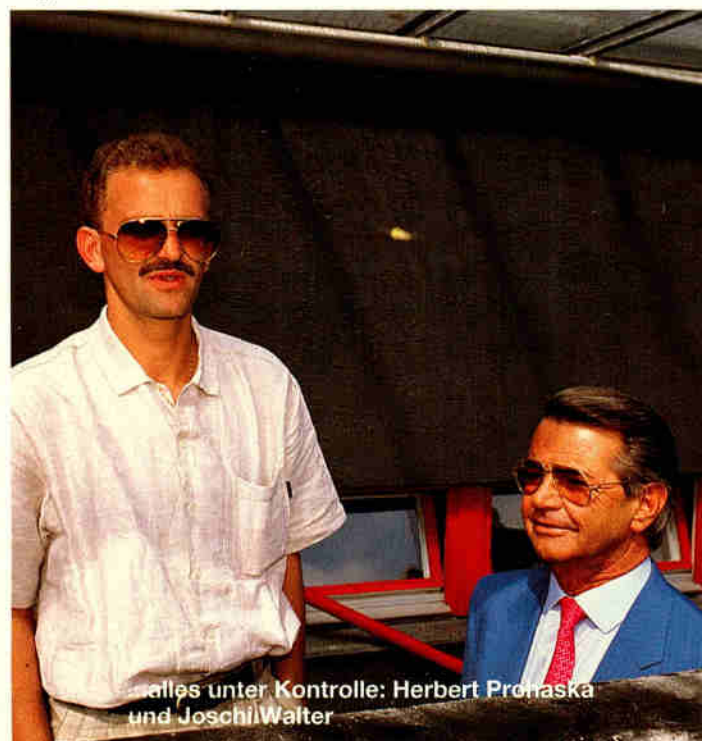
auch pädagogische Zwecke und stachelt auf.

Denn welcher junge Bundesliga-Kicker will sich schon von seinem "alten" Betreuer austricksen lassen? Prohaska, der Gott sei Dank nie in seiner Karriere so gemächlich und gemütlich gespielt hat, wie er spricht, hat aber auch etwas gelernt, was für die kommende Saison dringend von Nöten ist: Das Coaching während des Spiels. Er sitzt nicht mehr still neben den eben-

so still auf der Betreuerbank sitzenden Erich Hof und überläßt die Spieler ihrem Schicksal. Er dirigiert, springt auf, schreit und fuchtelte. Er treibt seine Leute nach vorne, gibt Anweisungen, schimpft und lobt. "Das kann einen mitreißen", sagt Manfred Zsak, "und darum halte ich es für absolut wichtig".

Bei der Austria trägt Zsak, im Gegensatz zum Nationalteam, weiterhin die Kapitänsschleife und für die kommende Saison spricht er im Namen der Mannschaft das Ziel ganz klar aus: "Der Titel muß her." "Leicht gesagt", sagt "Schneck" und lacht. "Wir sind nur unwesentlich stärker geworden, sicherlich aber reifer. Unnötige Niederlagen werden uns jedenfalls nicht mehr so leicht passieren." Ob's für den Platz an der Spitze reicht? "Zugegeben, Admira ist sicherlich stärker geworden, Rapid wahrscheinlich auch, aber der Weg zum Titel wird wieder über Tirol führen." Prohaska pfeift die Spieler zu sich. "Waren's brav?", fragt er seinen Co. Erich Obermayer. Der nickt. "Na gut, mach ma a Kicker!", und, no na, Schneckler! netz nachdem er Hörmann aussteigen läßt zum 1:0.

Da meint ein älterer Trainingszaungast: "Der hät die Bock nie auszieh'n dürfen, dann wär der Happel nämlich ned Meister, sondern Hausmeister."



Alles unter Kontrolle: Herbert Prohaska und Joschi Walter

FK Austria-Memphis
 1020 Wien, Praterstadion,
 Meiereistraße Sektor D,
 Tel: 0222/218 64 91
 Gegründet: 1911
 Vereinsfarben: violett-weiß
 Präsident:
 Gen.Dir.Dkfm. Kurt Leidinger
 Sportdirektor: KR Josef Walter
 Trainer: Herbert Prohaska
 Mitglieder: 200
 Heimstätte: Horr-Stadion,
 Absbergweg, 1100 Wien
 Eintrittspreis: Sitzplatz ÖS 100,-
 bis 180,-, Stehplatz ÖS 70,-
 Erfolge:
 18x Österreichischer Meister
 13x Österreichischer Cupsieger
 2x Mitropacupsieger
 Europapokalfinalist 1978

TOTO DIE WETTE GILT

Ihre zuverlässigen Partner:



Tommy Parits
Legionär bei Eintracht
Frankfurt, 1. FC Köln, Granada,
Europacupfinale mit Austria
1978 in Paris,
Strohtankstelle Eisenstadt,
Wiener Str. 36-38



Erich Obermayer
Europacupfinale 1978,
8 mal Meister,
6 mal Cupsieger,
WM Argentinien 1978,
Strohtankstelle Wien 10,
Muhreng. 55 sowie Wien 11
Simmeringer Hauptstr. 489



Josef Sara
Austria, 5 mal Meister,
3 mal Cupsieger,
Europacupfinale 1978,
1 mal A-Team,
Strohtankstelle Wien 21,
Leopoldauer Str. 131



Robert Sara
Austria, 55 mal A-Team,
WM '78 Argentinien,
8 mal Meister,
7 mal Cupsieger,
Europacupfinale 1978,
Strohtankstelle Wien 21,
Leopoldauer Str. 131



Karl Daxbacher
Austria, 6 mal A-Team,
7 mal Meister,
4 mal Cupsieger,
Europacupfinale 1978,
Strohtankstelle Krems,
Donaulände 8,
Aggsbach-Markt



Alfons Dirnberger, Austria,
Im Wembleystadion
England: Österreich 2:3,
2 mal Meister,
1 mal Cupsieger,
6 mal A-Team,
Strohtankstelle Stockerau,
Wiener Straße 57

Herzlich willkommen.
Zum Tanken und mehr!



Für alle
STROH-Treibstoffe





FK Austria-Memphis

Hinten v.l.: Mosseur Quartner, Quantschnigg, Russ, Schneider, Sekertlioglu, Ströger, Ogris, Pleva, Letocha, Masseur Barakat, Mitte v.l.:
Co-Trainer Sara, Trainer Prohaska, Co-Trainer Obermayer, Pfeiffer, Aigner, Zeugwart, Stryer, Varne v.l.: Zsak, Prosenik, Hörmann, Unger, Wohlfahrt, Fischer, Schmidt, Flügel, Zieger

Szanwald, Hasenhüttl, Milewski,

Ein Maradona in Hütteldorf

Erfolge sowie Mißerfolge der vergangenen Saison sind Schnee von gestern, wie aber lautet die Parole für die kommende Meisterschaft?

"Wir werden hart durchgreifen, wer nicht spurt, fliegt", meint Hans Krankl.

Starker Tobak aus dem Mund des "Goleadors", doch nur zu gut sind ihm die Umfaller, auf

sicht hinter seinen Händen? Richtig, der noch kleinere Maradona! Hugo, 165 cm Abbild des Bruders Diego, und er wird es zeit seines (Fußballer-)Lebens vertragen müssen, mit dem be-

der kleine Maradona werden würde, hatten aber selbst sie nicht gedacht.

Wie, Herr Dr. Fani, bekommt man also so einen berühmten Namen nach Hütteldorf? "Wenn man einmal in dem Manager-Geschäft drinnen ist, genügt ein Anruf beim Präsidenten von Napoli. Herr Präsident, wir san zwar net reich aber ordentlich, könnt' ma net den kleinen Maradona haben?" Okay, Fußball ist Show, die Zuschauer fordern "Zuckerln", so wie Hans Krankl im Vorjahr, aber wie lernt man den Napoli-Präsidenten kennen? "Durch den Hans Krankl hab'ich

Leute kennen. Und so trifft man dann auch irgendwann den Präsidenten von Napoli." Also kein Scherz, Hugo Maradona kickt wirklich bei Rapid.

Bei der Pressekonferenz warten die Journalisten über eine Stunde, also doch eine "Ente"? Nein, Hugo schwitzt gerade am Trainingsplatz in Kagran, dann der Stau in Wien, na sie wissen schon... Dann kommt er, klein wie ein U-14-Spieler, lässig in der Jean, die Schuhbänder seiner Sportschuhe offen, immer in Tuchfühlung mit Hans Krankl. Der strahlt über's ganze Gesicht, so von Kicker zu Kicker, Hugo



Hans und Dieter - Schlachtenlenker mit Herz und Fußball-Verstand...

Glanzpartien folgte oft Unfußball, in Erinnerung. "Unsere Konzentration gilt nicht den anderen Vereinen", sagt Co-Trainer Didi Constantini, "wenn wir mental stark genug sind, brauchen wir uns vor niemandem zu fürchten." Im Fernsehkastl geigte gerade der neapolitanische "Fußballgott" Diego, und im Rapid-Trainingslager im Kärntnerischen Eisenkappel johlten die Kicker auf ihren Holzsesseln begeistert mit.

Doch halt, welcher Knirps hockt dort auf dem Schoß von Jan-Age Fjörtoft, winselt und versteckt immer wieder das Ge-

rühmten Namen seines Bruders verglichen zu werden. Doch egal ob Diego oder Hugo, ein Maradona kickt in Wien. Diese Transferbombe holte die Fußball-Öffentlichkeit Österreichs, die nach dem schlechten Abschneiden des Teams bei der Weltmeisterschaft in Italien resignierte, aus dem Tiefschlaf. Die Fans rieben sich die Augen und glaubten an einen WM-Scherz, doch es kam ganz anders.

Dr. Skender Fani tauchte in Florenz auf, und schon witterten die Insider den Braten. Daß aus einem schmalbrüstigen "Hendl"



Andi Herzog - Anlagen zum Weltklassemann

den Präsidenten von Barcelona, den Herrn Nunez, kennengelernt. Jetzt is'man bei dem eingeladen, dann kommt einmal der Präsident von Tottenham vorbei, da lernt man einige

könnte sein Sohn sein. Angeblich macht der "Kleine" nichts ohne den Rat seines Bruders. Warum also Rapid, Hugo?

Hugo brummelt kurz auf Spanisch, Krankl übersetzt lächelnd:

TOTO

DIE WETTE GILT



Spielmacher oder Werbegag?
Hugo Maradona, zu Beginn der Saison verletzt, möchte gerade bei Rapid aus dem Schatten seines Bruders Diego treten...

"Weu der Krankl Trainer is!" Nachsatz: "Des kann aber a Schmähs sein, i hab' jedenfalls nix zahl dafür." Und damit's gleich alle Wissen: "Wir haben ihn nicht geholt, um ihn kaputtzumachen! Er ist eine eigene Persönlichkeit! Er hat schon einen anderen Namen als sein Bruder." Eh klar, Hugo schreibt man ja schon anders als Diego. Mit dem Schmähs war's dann auch bald vorbei, denn beim beinharten Trainingslager in (nomen est omen) Eisenkappel kullerten Schweiß-Perlen und keine Lach-Tränen. "Der hat die Zähne zusammengebissen und hat gefightet", freut sich Co-Trainer "Didi" Constantini, einer der vier "spanischen" Ansprechpartner für Hugo. Im Zimmer verstiße ihm der "halbe Spanier" Peter Wurz seine Leiden wie Muskelkater und Knieschmerzen. Mit Grinsen und Wehmut denkt Hugo da an das G'schichtl über seinen Bruder, der in Napoli bei Trainingsbeginn oft viermal die Schuhe wechseln geht, nur um sich über die Laufunden beim Aufwärmen d'rüberzuschummeln.

Nix da, bei "Senor" Krankl gibt's "Obizahn auf argentinisch" nicht: Der Rasen ist heilig, und Dampf wird g'macht, gemma meine Herr'n! Bei den Vorbereitungsspielen glänzt Hugo durch seine Schnelligkeit und, natürlich, mit technischen Gustostückerln. Vor allem mit Andi

Herzog klappt das Verständnis fast blind, von "Preiskicker zu Preiskicker" versteht sich das von selbst. Wieder in Wien macht dem Argentinier eine Knieverletzung zu schaffen, trotzdem "kniert" er sich beim Training voll rein, auch wenn ihm bei brütenden 30 Grad noch kühl zu sein scheint. Als letzter schlendert Hugo aus der Kabine, über dem Leiberl noch einen Pullover, die lange Hose in der Hand.

"Hugo, des brauchst net", schreit Hans Krankl auf Spanisch, um leise auf Deutsch hinzuzufügen: "Bist deppert, da hat's a Hitz, und der wue sie a lange Hosn anziagn." "Hugo, va, va!" Wieder gilt ein Kommando des Trainers seinem ausländischen Schützling, verblüffend schnell ist der (ein bißchen) füllige Hugo aus der Rückenlage, der Bauchlage und dem Langsitz in der Höh' und sprintet davon. "Die Altspatzn Braeneder und Kranjcar hast auf Süß", jubelt Krankl, übersieht aber zuerst, daß Maradona den nächsten Sprint verpaßt. Komisch, plötzlich haben sich die Schuhbänder gelockert! Hilfe naht in der Person von Jan-Age Fjörtoft, der sich auch um Hugo kümmert: "Hugo hat schon fünf!", was soll man da noch sagen. Jan weiß, wie schwierig es als Ausländer ist, deswegen hilft er wo er kann.

"Ich hatte es leichter, ich war

unbekannt und konnte nur gewinnen, Hugo kann mit seinem Namen eigentlich nur verlieren."

Privat schaut's für Hugo noch nicht so rosig aus, eine alte Villa, die ihm als Wohnung angeboten wurde, gefiel ihm nicht, na ja, Geschmäcker sind verschieden. Deswegen logiert er mit seiner Freundin Maria noch immer im Park-Hotel Schönbrunn, von Wien hat er noch nicht viel gesehen. Nur in der Trattoria San Carlo fühlt sich Hugo wohl. "Sein" Peppino, ein glühender Napoli-Fan, liest ihm jeden Wunsch aus den Augen ab, Pasta und Pizza gehen auf Kosten des Hauses, eh klar! "Bitte" und "Danke" sagt Maradona schon brav, aber auf dem Feld genügt die internationale Fußball-Sprache, trotzdem wird er mit Maria einen Sprachkurs besuchen, aber alles zu seiner Zeit, tranquillo!

Neben Maradona wurden noch Helmut Hauptmann von Salzburg, Stefan Reiter von Steyr und Goalie Unger von Eisenstadt verpflichtet. Und auch sonst verlief es keineswegs ruhig in der Sommerpause. Die Verhandlungen mit dem Sportklub wegen Keglevits, Reisinger und Poiger kosteten ebenso Nerven, wie die Suche nach einem Stadion für den Europacup-Hit gegen Inter Mailand, auf den die Rapidler schon jetzt hinfiebern.

Thomas Hofmann



SK Rapid Wien
1140 Wien, Keisslergasse 6,
Tel: 0222/947670
Gegründet: 1899
Vereinsfarben: grün-weiß
Präsident:
Nationalratspräsident i.R.
Anton Benya
Vizepräsidenten:
Dr. Skender Fani, Helmuth Böhmert,
Dipl.Ing. Dieter Hatz
Trainer: Hans Krankl
Mitglieder: 400
Heimstätte:
Gerhard Hanappi-Stadion
Keisslergasse 14, 1140 Wien
Eintrittspreise: Sitzplatz Süd/Nord
ÖS 50,-bis 200,-, Ost/West ÖS 35,-
bis 100,-
Erfolge:
29x Österreichischer Meister
13x Österreichischer Cupsieger
3x Supercupsieger
1x Mitropacupsieger
Europacupfinalist 1985

TOTO DIE WETTE GILT

NIMMT IHREN MOTOR AKTIV IN

SCHUTZ

ELAKTIV

uf-Mehrbereichs-Motoröl.
d Kat-geeignet.
40

ELAN

Die Elaktiv-Komponenten spielen alle Stücke! Sie bilden einen Schutzmantel um alle beweglichen Teile des Motorinneren. Das verhindert Ablagerungen wie den gefürchteten Schwarzschlamm. Elaktiv. Das ist Musik für Ihren Motor! Damit Sie sich wohlfühlen.

ELAN



Rapid

Hinten v.l.: Reiter, Poiger, Fjörroft, Herzog, Pfeifenberger, Steiger, Mitte v.l.: Trainer Krankl, Kranjcar, Resch, Reisinger, Wurz, Braunecker, Kern, Co-Trainer Constantini,
 Vorne v.l.: Keglvisits, Pech, Schöttel, Unger, Konsel, Maradona, Hauptmann, Kienast

Face lifting in der Südstadt

Einen Titel hat Admira/Wacker bereits vor Anpfiff zur neuen Saison gewonnen: nämlich den der Mannschaft mit den neuen Gesichtern. Noch ist man sich in der Südstadt uneinig, ob man den "New-Look" mit einem lachenden oder weinenden Auge betrachten soll.



Soll Webers Libero-Sorgen beheben:
Wolfgang Gramann

Einerseits haben die Niederösterreicher den kompletten Angriff verloren, routinierte Spieler ziehen lassen. Andererseits wurde der Kader mit jungen, hoffnungsvollen Spielern aufgefrischt.

"Es wird schwer werden", blickt Trainer Ernst Weber, der in seine dritte Saison mit Admira Wacker geht, in die Zukunft; "aber wir mußten heuer einen Schnitt machen, die Mannschaft extrem verjüngern und umbauen." Weber weiß, daß etwa ein Gerhard Rodax, aber auch ein Walter Knaller nicht zu ersetzen sein werden.

"Man darf nicht vergessen, daß die beiden in der vergangenen Saison 55 Tore erzielt haben, Rodax 35 und Knaller 20." Rodax war logischerweise nicht zu halten, im Gegenteil, "Hartl" vergönnt jeder den Spanien-Transfer." Auch dem 34-jährigen Knaller wollte man dessen Zukunft nicht verbauen. "Der Walter hat sich dem Verein gegenüber immer fair verhalten, war immer einer der Korrektesten", stellt Weber seinem ehemaligen Mittelstürmer nur das beste Zeugnis aus. Einen 2-Jahresvertrag wollte Admira/Wacker mit Knaller nicht mehr abschließen, also ließ man ihn zu VOEST-Linz ziehen.

Auch die dritte Offensivkraft, Fred Schraub, mußte, da nur zwei Ausländer spielberechtigt sind, an Mödling abgegeben

werden. Dank seiner exzellenten Einstellung weinen auch ihm die Südstädter eine Träne nach. Allein aus diesem Offensivverlust mußte ein kompletter Umbau erfolgen. Aber auch andere Positionen mußten neu besetzt werden.

Im Mittelfeld etwa wurde Gruber an Sturm Graz verliehen. Manfred Kern bleibt - Ernst Weber gibt ihm noch eine Chance. Die letzte nach 17 Jahren Admira/Wacker, endlich "der" Spielmacher zu werden. Und schließlich trennte man sich noch vom langjährigen Libero und Kapitän, Herbert Oberhofer. Schweren Herzens, "denn gerade im Frühjahr war er dank guter Leistungen maßgeblich an unseren Europacup-Erfolgen beteiligt."

Aber der Schnitt wurde nun eben einmal gemacht - und dem fiel auch Oberhofer zum Opfer. Er bleibt aber den Südstädtern in der Person des Unter-21-Trainers erhalten. Fast wäre auch Peter Artner abgesprungen, letztendlich hat er aber doch wieder für 2 weitere Jahre bei den Niederösterreichern unterschrieben. So gesehen kam dem Admira-Vorstand die schwache Vorstellung Artners bei der Italien-WM gar nicht ungelegen.

"Er wäre eigentlich nicht zu ersetzen gewesen, denn läuferisch kann nur Russ mit dem Peter mithalten, dafür ist Artner aber technisch wesentlich stärker." Mit der Weiterverpflichtung des



**Trainerwechsel bei Admira Wacker:
Bereits nach der 2. Runde wurde Weber von Parits abgelöst.**



laufstarken Mittelfeldspielers dürfte das Mittelfeld zum absoluten Prunkstück der Südstädter werden: Artner, Gretschnig, Abfalterer, Bacher, Kühbauer, Heimkehrer Degeorgi und Vienna Neuerwerbung Gerald Glatzmayer. Auswahl genug für Weber: "Allein Glatzmayer müsste aufgrund seiner enormen Schußkraft 10 - 15 Tore in einer Saison schießen." Weitschußstore waren im letzten Jahr Mangelware, kaum ein Tor, das außerhalb des Strafraumes erzielt wurde.

Glatzmayer kam gerne in die Südstadt und sollte - nach Angaben seines neuen Trainers - den Sprung zum Stammspieler im Nationalteam schaffen. Auch das linke Mittelfeld war stets ein Sorgenkind. "Für mich kamen nur Reisinger und Degeorgi in Frage", engt Weber die Auswahl ein, "Reisinger wollte nicht, Degeorgi hingegen sehr gerne." Einen 2-Jahresvertrag hat der "Pepi" unterschrieben, von der Austria ist er aber nicht im Zorn geschieden. Seine Verletzung hat der Linksfüßer jedenfalls vollständig ausgeheilt.

Große Stücke setzt Ernst Weber, wiederum, auf Dietmar Kühbauer. Didi sollte heuer der ganz große Durchbruch gelingen. "Es gibt halt nicht so viele begnadete Spieler in Österreich, da muß man schon ein bißchen Geduld zeigen," verteidigt Weber seinen Rohdiamanten. In

der Verteidigung überzeugte Uwe Müller als Libero, aber auch Zingler soll wieder seine Chance bekommen, "wenn er lernt, daß man heute nicht mehr wie Beckenbauer spielen kann, dann hat er noch eine große Zukunft vor sich", bleibt Weber vorerst kritisch.

Den beinharten Manndeckern Graf und Dötzl wird Axel Sperr nach seiner Verletzung den Kampf ansagen. Dazu kommen mit dem von VOEST zurückgekehrten Michael Binder, einem 21jährigen Allroundtyp, und dem Klingenbacher Sascha Kalss, einem "Riesentalent, der wert ist, daß man sich mit ihm beschäftigt", noch weitere wertvolle Kaderspieler. Bleibt der Angriff, der ja aus anfangs genannten Gründen komplett neu besetzt werden mußte.

Die neuen Asse, die stechen sollen, heißen Ernst Ogris, und Olaf Marschall. "In Österreich ist Ernst Ogris einer der giftigsten Stürmer", ist Weber vom 23jährigen begeistert, "bei der richtigen Einstellung kann ihn niemand an einer Nationalteamkarriere hindern". Dafür soll auch ein Spezialtraining sorgen. Im Spiel selbst soll Ogris - ähnlich wie es bei Rodax war - von Deckungsaufgaben befreit werden. Er soll sich zur Gänze aufs Torschießen konzentrieren.

Mußte also ein Nachfolger für Walter Knaller gesucht werden. "Angeboten wurden uns viele

interessante Spieler wie der Holländer Wim Kieft, der Bundesliga Torschützenkönig Jörn Andersen oder der Hamburger Merkle." Admira/Wacker lehnte aber ab. Einerseits wäre von den Rodax-Millionen nichts mehr übrig geblieben, andererseits wollten nicht alle zu einem Probetraining nach Österreich kommen. Anders bei Olaf Marschall, dem 24jährigen vierfachen ostdeutschen Teamstürmer, der für seinen ehemaligen Klub Lok Leipzig 25mal im Europacup spielte. Der 186 cm große Marschall ist technisch versiert, beidbeinig, dafür aber nicht unbedingt ein Kopfballspezialist. Bei den Spielern ist er jedenfalls bereits voll akzeptiert.

Admira/Wacker mit neuem Gesicht - auch besser als das alte? "Ich bin überzeugt, daß wir wieder um die Spitzenplätze mitspielen werden. Es ist möglich, mit diesem Kader den Meistertitel zu erringen. Aber nur, wenn wir keine Verletzten haben, denn der Kader ist dennoch klein für eine lange Saison." Das neue Gesicht, das sich so mancher Gegner einprägen wird müssen.

Gerald Berger



FC Bau mit Admira Wacker
2344 Maria Enzersdorf,
J.Steinböck Straße 1,
Tel: 02236/23 479
Gegründet: 1905

Vereinsfarben: schwarz-weiß

Präsident:

LH HR Siegfried Ludwig

Obmann:

MR Dr. Josef Müller-Fembeck

Trainer: Ernst Weber

Mitglieder: 429

Heimstätte: Bundesstadion Südstadt,

J.Steinböckstraße 1,

2344 Maria Enzersdorf

Eintrittspreise: Sitzplatz ÖS 120,-

bis 250,-, Stehplatz ÖS 100,-

Erfolge:

9x Österreichischer Meister

5x Österreichischer Cupsieger

Supercupsieger 1989

TOTO

DIE WETTE GILT

Granolan, das Vollwärmeschutz-Team von Baunit, begrüßt alle Energiesparer Österreichs.

Wenn Sie an entscheidenden Bau-Informationen über Wärmedämmung mit Polystyrol-Dämmplatten oder Fassadenputze interessiert sind, dann füllen Sie bitte diesen Kupon aus. Jetzt und gleich.

Name: _____

Adresse: _____

Beruf: _____

Baunit Baustoffe. Um Häuser besser

Einsenden an:

Baunit Informationszentrale, Reichsratsstraße 3, 1010 Wien.

Baunit Baustoffe sind Qualitätsprodukte aus dem Hause

Wietersdorfer & Peggauer, Wopfinger und Baunit Baustoffe Ges.m.b.H.



GRANOLAN Klebespachtel

Baunit

Baunit Granopor
Silikatputz
Einkomponentiger
mineralischer Putz
auf Wasserbasis
Reibputz für außen und innen
30 kg bfn

Baunit GRANOLAN
Reibputz
Kunststoffgebundener
Dünnputz
für außen und innen
leicht verarbeitbar
30 kg bfn



FC Bau mit Admiria Wacker

Hinten v.l.: Masseur Marth, Graf, Ogris, Degeorgi, Müller, Kern, Masseur Kollowein; Mitte v.l.: Co-Trainer Demanike, Zeugwart Bozana, Lang, Binder, Zingler, Sperr, Marschall, Greitschnig, Tormanntrainer Strachowitz, Trainer Weber (ersetzt durch Thomas Parits);
 Vorne v.l.: Bacher, Kühbauer, Kals, Knaller, Hebenstreit, Glatzmayer, Armer, Abfalther, Slozerek;

Die Party muß verschoben werden

"First Vienna Football Klub", so heißt der 1894 gegründete Traditionsverein, der seinem 100. Geburtstag schon jetzt entgegenzittern beginnt. Denn es stellt sich die Frage: "Erlebt er ihn noch?"



...auch wenn's schmerzt - Andi Heraf muß in die Rolle des Spielmachers wachsen...

Mit Pauken und Granaten und dem Meistertitel 1994 wollte man ihn feiern, der Grundstein hätte heuer gelegt werden sollen. Felix Latzke wurde bereits im vergangenen Frühjahr zum Trainer bestellt, der Vorstand versprach ihm und dem Verein prominente Verstärkungen für die Saison 90/91.

Die Euphorie war groß, trotz der schwachen Leistung im Frühjahr. Doch dann platzte jenes Objekt, das alles möglich

machen sollte. "Wir hatten die Idee, ein großes Sport- und Einkaufszentrum auf dem Parkplatz vor unserem Stadion zu errichten", erzählt Vienna-Präsident Nettig. "Mit den zu erwartenden Gewinnen hätte unsere finanzielle Situation mit einem Schlag um vieles besser ausgesehen, wir hätten uns den einen oder anderen Kluspieler leisten können. Das Stadion wäre wieder voller gewesen und für unser Geburtstagsziel wären nur

noch gute Leistungen nötig gewesen."

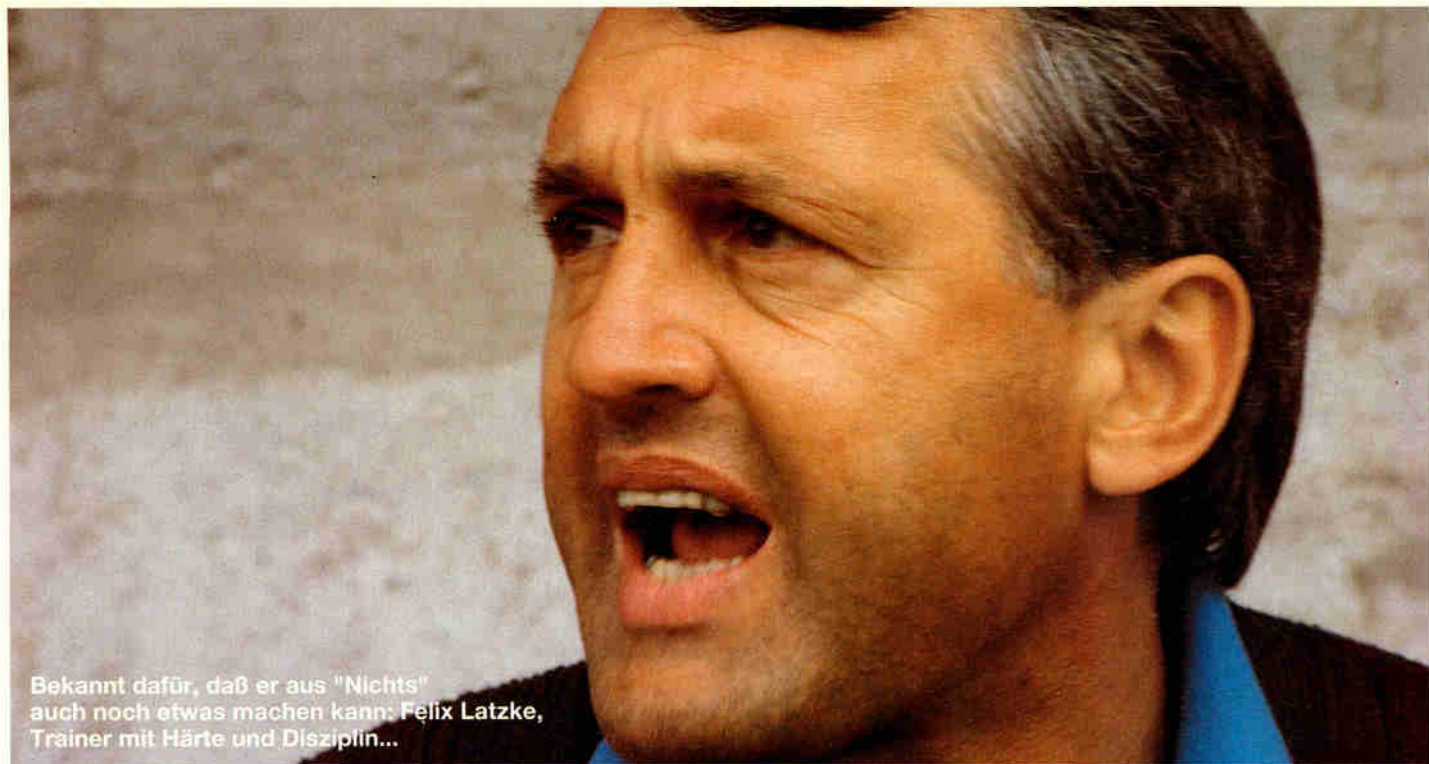
Doch kurz vor der endgültigen Absegnung platzte das Projekt. Die Vienna stand mit einem Bein im Grab. In mühevoller Kleinarbeit erbettelte Nettig Sponsorenunterschriften, um den Spielbetrieb auf der Hohen Warte überhaupt retten zu können. Das ist ihm gelungen, zumindest vorläufig. Doch für die ursprünglich versprochenen, erhofften, erwarteten Verstärkun-

gen fehlt's am nötigen Kleingeld. Es war nicht einmal genug in der Kasse, um die Teamspieler Gerald Glatzmayer und Kurt Russ zu halten. Doch Nettig, der sich um den Verein wie eine Mutter um ihr Kind kümmert, gibt nicht auf.

Jede mögliche Quelle, aus der irgendwann einmal Geld fließen könnte, spürt er auf. Nun ist ihm folgende Idee gekommen: Den Asche-Trainingsplatz hinter der gedeckten Tribüne möchte er auf die Anhöhe hinter der ungedeckten verlegen. Der Hügel müßte natürlich begradigt werden. Und auf dem alten Trainingsplatz möchte er ein Sporthotel errichten lassen. Auf den Parkplätzen im Umkreis der Anlage, wo derzeit nur alte Auto-Wracks vor sich hinrosteten, plant er, weitere Tennisplätze zu bauen. Zukunftsmusik. Jetzt "droht" vorerst einmal die Saison 90/91. "Unser Ziel kann nur lauten, dem Mittleren-Play-off zu enttrinnen", schätzte Coach Latzke die Situation realistisch ein. "Und es wird sicherlich nicht leicht werden, die Position der Nummer drei in Wien vor dem Sportclub zu verteidigen."

Keine Rede ist mehr vom Angriff auf einen UEFA-Cup-Startplatz, wie es Ernst Dokupil noch zwei und drei Saisonen zuvor geschafft hatte. Keine Rede ist mehr vom ersten Schritt in Richtung Titel. Das Bein hat die Vienna zwar aus dem Grab ge-

TOTO DIE WETTE GILT



Bekannt dafür, daß er aus "Nichts" auch noch etwas machen kann: Felix Latzke, Trainer mit Härte und Disziplin...

zogen, auf einer Gratwanderung befindet sie sich jedoch noch immer. Sportlich, und dadurch bedingt auch wirtschaftlich. Die bedrohliche Gewitterwolke "Mittleres-Play-off" hängt über der wunderschönen Naturarena auf der Hohe Warte. Und bei einem Abstieg in die zweite Division würde sie sich wohl zum

ersten und letzten Mal entladen. Der Traditionsverein müßte auf einen reinen Amateurbetrieb umstellen, könnte in der Bedeutungslosigkeit verschwinden, die Hohe Warte würde vom Regen weggeschwemmt. Zugegeben, diese Gedanken sind Zweckpessimismus, denn wer wünscht der Vienna das Ende?

Man muß Latzke und seiner Mannschaft alles Gute wünschen, zu schade wäre es um die Döblinger. Doch realistisch betrachtet ist die Truppe nicht stark genug, unter den ersten acht zu landen. Sicher nicht deshalb, weil das Team ohne Persönlichkeiten auskommen muß. Es haben schon ganz andere "namenlose" Teams große Erfolge gefeiert. Doch der Kader ist zu klein und verzeiht keine Verletzungen. Das Publikum läßt die Mannschaft schon seit Jahren im Stich und Trainer Latzke ist bei den Spielern alles andere als gut angeschrieben.

Vom Charakter her ist die Vienna, wie sie sich derzeit präsentiert, ein klassischer Pendler. Für die zweite Division zu stark, in der ersten nicht wirklich konkurrenzfähig. Aber wie gesagt: Wirtschaftlich würde der Klub einen Abstieg nicht verkraften, es könnten die Spieler nicht gehalten, und somit der sofortige Wiederaufstieg nicht geschafft werden.

So bleibt die Hoffnung, daß sich die Vienna irgendwie ins Meister-Play-off schwindeln kann und dann endlich eines der zahlreichen "nettischen" Projekte klappt, damit sich der "First Vienna Football Club" das Geburtstagsgeschenk Titel vielleicht 1996 nachträglich schenken kann.



...nachdem Glatzmayer der Vienna den Rücken gekehrt hat, soll Mader Ideen ins Spiel bringen...

Mc Donald's Vienna
1190 Wien, Hohe Warte,
Tel: 0222/366136 oder 363106
Gegründet: 1894
Vereinsfarben: blau-gelb
Präsident: Stadtrat
KR Walter Nettig
Generalsekretär: Manfred Polster
Trainer: Felix Latzke
Mitglieder: 350
Heimstätte:
Casino Stadion Hohe Warte,
1190 Wien
Eintrittspreis: Sitzplatz ÖS 100,-
bis 300,-, Arena (Sitz- und Steh-
platz) ÖS 100,-
Erfolge:
6x Österreichischer Meister
3x Österreichischer Pokalsieger
Mitropacupsieger 1931

TOTO DIE WETTE GILT



Nach dem Abpfiff zu McDonald's!

Das Spiel ist aus – der Dampf ist raus. Jetzt heißt es auftanken, Kräfte sammeln. Gut essen und trinken. Da hat McDonald's genau das Richtige. Nach einem saftigen Big Mac, knusprigen Pommes Frites und einem erfrischend-leckeren Happy Mac stimmt die Leistungsbilanz wieder. Und die Power ist wieder da. Schauen Sie doch mal rein zu McDonald's nach Ihrem nächsten Match.

Ganz egal, ob Sie jetzt selber mitgespielt haben oder nicht, ob Sie einen Sieg zu feiern, eine Niederlage zu betrauern oder ein Unentschieden zu diskutieren haben. Bei uns haben Sie immer ein Heimspiel.

Heve, Needham



Das etwas andere
Restaurant

McDonald's First Vienna Football-Club



Mc Donalds Vienna

Hinten v.l.: Masseur Frey, Fürnschuss, Reinmayr, Balziz, Lipo, Jauck, Rath, Co-Trainer Wäigl, Mitte v.l.: Masseur Böhm, Trainer Latzke, Spielmann, Herof, Steinkogler, Strojčević, Salaba, Frind, Sportdirektor Buzek, vorne v.l.: Jentsch, Haas, Vidreis, Angerer, Gruber, Ondra, Mader, Drabits

Berliner Schnauze

Der "Deutsche" auf der Betreuerbank von Austria Salzburg, Kurt Wiebach, runzelt die Stirn: "UEFA-Cup?", wiederholt er das ihm als Frage hingeworfene Stichwort, "naja, warum eigentlich nicht?"



Groß, kräftig und voll Optimismus:
Der ehemalige Hamburger-Sturmtank Bierhoff

Die Mannschaft, die nach Jahren der Zweitliga-Verbannung dank Hans Krankl in der vergangenen Saison wieder in der ersten Division spielen durfte, hat eine überaus erfolgreiche Rückkehr hinter sich. Nicht zuletzt dank zahlreicher exzellenter Verstärkungen wie Heribert Weber, Gerry Willfurth oder Rupert Marko.

Und heuer gesellten sich auch noch der Ex-Teamverteidiger Leo Lainer dazu, der zu den Salzburger Violetten zurückgekehrt ist, dazu auch Kurt Garger, sowie der erst 22jährige Deutsche Oliver Bierhoff, ein mehrfacher U-21-Teamspieler, der zuletzt vom HSV an Borussia Mönchengladbach verliehen war. "Im Grunde steht einem Angriff auf die beiden Wiener Großklubs und die Admira nichts im Weg", schätzt Wiebach seine neuformierte Elf noch um einiges stärker ein, als im Jahr eins nach Hans Krankl. Tirol sei, so Wiebach, außer Reichweite.

"Ich bin überzeugt, daß sie wieder Meister werden". Doch dahinter wird's ein beinhardter Kampf um die Nummer zwei. Und da wollen die Salzburger kräftig mitmischen. "Hier zu arbeiten macht großen Spaß", schwärmt Wiebach und zeigt auf die gegenüberliegende Stehplatztribüne.

"Wissen Sie, wenn die voll ist, und das war sie im vergangenen Jahr in jedem Match, wenn ben-

TOTO

DIE WETTE GILT



Deutsche Gründlichkeit in Salzburg:
Trainer Kurt Wiebach bläst zur Attacke auf die "Großen"

galische Feuer brennen, unzählige violette Fahnen geschwungen werden, dann rinnt es einem kalt über den Rücken. So ein Profi kann man gar nicht sein, daß einen das ungerührt läßt."

Ernst Happel ist wohl die einzige Ausnahme. Aber es ist nicht nur Hans Krankl zu verdanken, daß die Salzburger seit dem vergangenen Spieljahr wieder oben sind, sondern zu einem Großteil auch Trainer Kurt Wiebach. Der Deutsche ist, was man einen Fachmann nennt. Ein blitzgescheiter Mensch, erfolgreicher Boß einer Versicherungsagentur jenseits der österreichischen Grenze in Bad Reichenhall, und einer, der den heimischen Fußball auch einschätzen kann.

Er war einer der wenigen, die bereits vor der WM wußten, daß Österreich in Italien eine untergeordnete Rolle spielen wird. "Diese Liga ist zu schwach", sagte er und prophezeite das Ausscheiden in der Vorrunde. Er ist eben ein Deutscher, und die Deutschen lügen sich, speziell in Sachen Fußball, nicht in den eigenen Sack.

Und seine deutsche Gründlichkeit und Genauigkeit - Charaktereigenschaften die der Österreicher als typisch "piefisch" und unsympathisch empfindet - ist mit ein Grund für den Salzburger Erfolg.

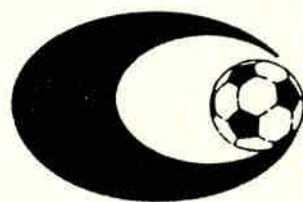
"Der weiß einfach, was er tut", sagt Libero Weber, der zu Wie-

bach ein weitaus besseres Verhältnis hat, als zu Teamchef Hickersberger. Und der zweite Ex-Rapidler im Dress der Salzburger, Gerry Willfurth, bezeichnet Wiebach als "den größten Profi, mit dem ich je zusammengearbeitet habe".

Soviel Lob hört Wiebach gar nicht gern. "Ich tu meine Arbeit, sonst nichts. Und wäre ich wirklich der größte Profi, dann müßte ich mit dieser Mannschaft eigentlich Meister werden." 17.000 Zuschauer faßt das Lehenner Stadion, eines der schönsten in Österreich, und voll wird es wohl auch im kommenden Spieljahr des Öfteren sein, egal, ob die Austria nun um den Titel kämpfen, oder gegen das Abtrutschen ins Mittlere-Play-off rufen wird. "Es ist das fairste und gescheiteste Publikum in Öster-

reich", freut sich Leo Lainer schon auf seinen ersten Auftritt in altgewohnter Umgebung. "denn erstens gibts hier so gut wie nie Krawalle und zweitens verzeihen die Salzburg-Anhänger auch Niederlagen, sofern die Leistung gut, und die Niederlage somit unglücklich war. Die Fans dieser Mannschaft können das Gezeigte eben einschätzen".

Die Voraussetzungen stimmen, einer überaus erfolgreichen Saison steht im Grunde nichts im Weg, außer die Gegner, die Ähnliches vorhaben. Aber wenn es den Salzbergern endlich gelingt, im eigenen Stadion ebenso erfolgreich zu sein, wie bei Auswärtspartien, dann werden sie neben Tirol die zweite westliche Großmacht auf dem "Schlachtfeld" Rasen, bewaffnet - Gott sei Dank - nur mit Schuß-"Stiefeln".



Wieder daheim in Salzburg:
Laufmaschine Leo Lainer



SV Casino Salzburg
5020 Salzburg, Stadion Lehen,
Schuhmacherstraße 14,
Tel: 0662/33332
Gegründet: 1933
Vereinsfarben: violett-weiß
Direktor: Rudolf Quehenberger
Direktorium:
Richard Müller, Erich Holfeld
Trainer: Kurt Wiebach
Mitglieder: 300
Heimstätte: Lehen,
Schuhmacherstraße 14,
5020 Salzburg
Eintrittspreise: Sitzplatz ÖS 140,-
bis 180,-, Stehplatz ÖS 110,-
Erfolge:
Österreichischer Vizemeister 1971
1989 Meister der 2. Division

TOTO

DIE WETTE GILT

Die schönen Spiele des Lebens...

Ein Tag voll guter Laune endet mit einigen unterhaltsamen Stunden im Casino. Schon im Entrée wartet die erste Über-

Black Jack. Ein „7er-Drilling“ (3 Karten á 7) bringt eine Prämie in der Höhe des Einsatzes. Zusätzlich überreicht die Direktion



Von Riesenspaß bis Karo-As

DR. PUTTNER & BATES

raschung: Für S 170,- Eintritt erhält man Spiel-Jetons im Wert von S 200,-.

Das Spiel: Black Jack

Bei einem Gläschen Sekt an der Pianobar stimmt man sich auf eine span-



nende Partie Black Jack ein. Das beste Ergebnis erreicht man mit nur 2 Karten, die „21“ ergeben –

des Casinos eine kleine Aufmerksamkeit.



Von Baccara bis Rouge et Noir

Oder man versucht sein Glück bei internationalen Spielen wie Baccara oder Roulette. Vielleicht wird sogar der Austria Jackpot „geknackt“, der heuer

schon Gewinne bis 13 Millionen ausgeschüttet hat.

Von Montag bis Sonntag

Österreichs 11 Casinos erwarten Sie täglich von nach-

mittags bis in den frühen Morgen.

11x in Österreich:

Baden · Badgastein · Bregenz · Graz · Kitzbühel · Kleinwalsertal · Linz · Salzburg · Seefeld · Velden · Wien.

CASINOS AUSTRIA
Machen Sie Ihr Spiel



WIENER STÄDTISCHE

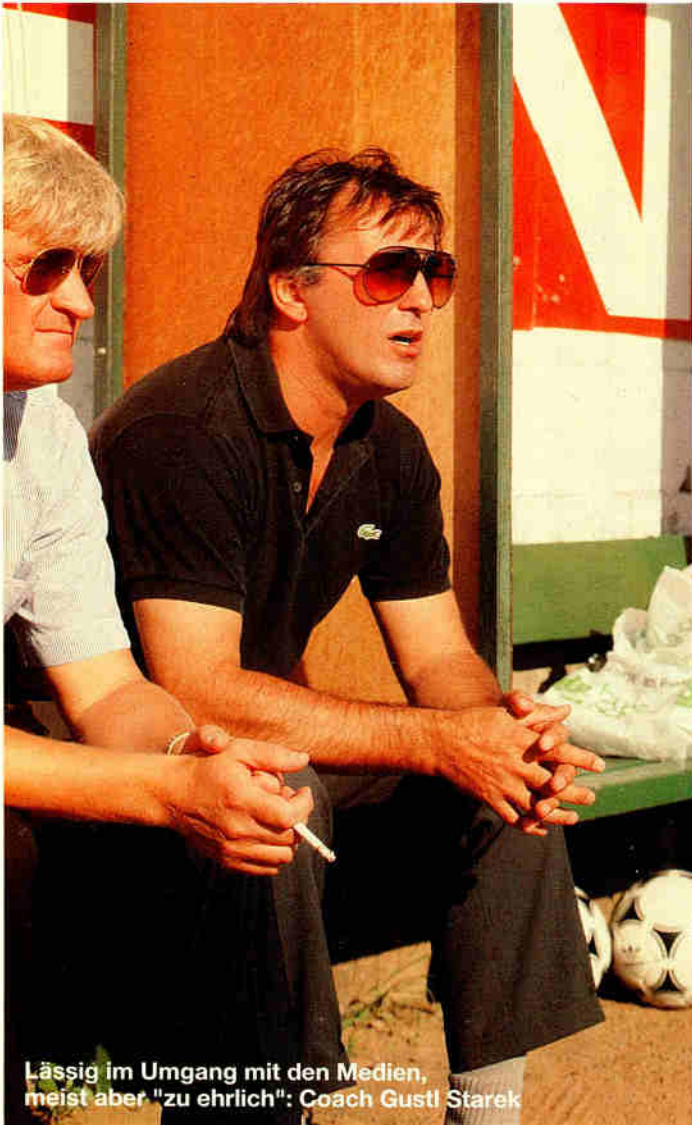


SV Casino Salzburg

Hinten v.l.: Messner, Scheiber, Gassner, Affenzler, Fellner, Laux, Bierhoff, Mitte v.l.: Präsident Quehenberger, Masseur Rothhaar, Masseur Hillinger, Slezak, Fürstaller, Kirchberger, Kurbaso, Willfurth, Gogger, Tormentrainer Rettensteiner, Co-Trainer Marthuber, Trainer Wiebach; Vorne v.l.: Weber, Baumgartner, Aigner, Ilankner, Sitch, Marcinko, Lainer, Feiersinger, Stadler;

Der ärmste Teufel der ganzen Liga

Als 'Sozialfall' kann man Hugo Egger, den neuen Klubchef des Grazer Traditionsklubs Sturm, kaum bezeichnen.



Lässig im Umgang mit den Medien, meist aber "zu ehrlich": Coach Gustl Starek

Ihm gehören Glasfabriken, Fischerei-Betriebe, eine Mühle, er macht Geld mit Kachelöfen-Erzeugung, er betreibt ein Fitnesscenter, eine Tennisanlage mit allen Schikanen ist gerade im Werden - und auch die Hobbys sind außer der Norm:

Er wäscht Gold in Kanada, sammelt mit wilder Leidenschaft jeden erreichbaren VW-Käfer, so intensiv, daß die Garagen seines Betriebes unlängst erweitert werden mußten. Und doch war der Mann aus dem oststeirischen Pischelsdorf in der abgelaufenen Saison unbestritten der ärmste Teufel der ganzen Liga...

Der Sturm-Anhängerklub war auf die Barrikaden gestiegen, putschte gegen den Vorstand und so kam der Oststeirer über Nacht mit zwei anderen Funktionärs-Neulingen auf die Kommandobrücke des Klubs, der in der legendären Grazer Gruabn haust. Aber das Sturm-Schiff schlingerte wild weiter. Wohl auch, weil die drei neuen Sturm-Kapitäne nicht einen gemeinsamen Kompass benützten - und als endlich Vernunft eingekehrt war, Egger alleiniger Steuerermann war, da war schon viel Flurschaden passiert... Eine Mannschaft war zusammengekauft, die nicht harmonierte. Ein Isländer, Ragnar Margeirsson, war da - als Sturmspitze gekauft, aber der traf nicht. Ganz einfach, weil der isländische Teamspieler nie im Leben was ande-

res spielte, als den Part im Mittelfeld... Dann war mit Pomp und Trara der argentinische Jungstar Jorge Diaz auf den Jakominigürtel gezogen.

Nach zwei Spielrunden schon war das Spielverständnis zu Ewald Türmer getrübt - 'isoliert' wie er sich fühlte, zog er es vor, Kabinettstückchen für die Galerie aus den Schuhspitzen zu zaubern. Was die Leuten anfangs noch übermütig jauchzen ließ. Aber dann kamen eben jene zehn Spiele, von denen Jorge in der Nachschau sagen wollte: "Da hab'ich einfach nicht mehr gewollt - die haben mit die Freude am Fußball verleidet!" Und so waren die zweieinhalb Milliöchen Leihgebühr für das argentinische Kurzgastspiel, die Hugo Egger im April auf den Tisch legen durfte, nicht gerade optimal angelegt. Jorge trollte sich grollend.

Im Dienstauto des Sturm-Klubobmannes dazu - der Wagen, bei einem Unfall zu Schaden gekommen, steht heute noch irgendwo zwischen Nürnberg und Graz. Wo genau, das versucht der Sturm-Chef grad mittels Anwalt herauszubekommen. Von der alten Sturm-Belegschaft, war dann auch noch ausgerechnet Harry Krämer, der Deutsche, total außer Tritt. Weit weg von der Form, wo er an der Mur wie eine Maschine noch traf - latent war er verletzt, und wenn er ran konnte, dann sank



Otto Konrads Ziele: Wieder die wenigsten Tore kassieren und Stammspieler im Team

ihm die Heldenbrust ein. Klaglos funktionierte eigentlich nur die Abwehr. Vor dem außergewöhnlichen Otto Konrad baute Michael Petrovic mit Kogler, Kofler, Temm, Feirer einen Riegel, der dann auch in der abgelaufenen Saison die wenigsten Tore zulassen mußte.

Was den Rest des Teams ausmachte, ließ Otto Baric, der damals noch Sturmtrainer war, gröllen: "Mit dieser Truppe können Sie maximal Achter - aber auch Zwölfter werden!" Und verlangte Verstärkungen. Und einen Langzeit-Vertrag. Als er den nicht bekam, wurde es laut im Klubhaus - und so löste eben Starek über Nacht Baric als Sturmtrainer ab. Der schwarze Gustl kam, sah, staunte - und dann fiel ihm vermutlich das "Herz in die Hose".

Denn er hat sich entschlossen, aus Sicherheitsgründen, mit Defensivtaktik auf Pünktchensuche zu gehen. Und kam bis zu Saisonende damit auf Rang 5. Starek hat dem Klub damit das Bundesliga-Leben gerettet, aber Hochrufe gab's nicht. Eine Massenflucht der Fans aus der Gruabn begann, die dableiben höhnten Trainer und Spieler - und in Liebenau ergoß sich sogar ein Bierkübel über dem Scheitel des Trainers - als Honorar für die vermeintliche Feigheit vor dem Feind".

Der "wilde Gustl" hat das alles erstaunlich stoisch ertragen.

Wohl auch, weil er sich tröstete, daß der Tag nicht mehr fern war, an dem er erstmals eine Mannschaft seiner eigenen Wahl auf's Feld schicken konnte.

Und die hat er jetzt auch: Konrad steht im Tor, unverändert (Petrovic, Kofler, Kogler, Temm) vor ihm die Abwehr, nur Feirer wurde zu Steyr verliehen. Für's Mittelfeld wurden Michael Gruber (von Admira) und der 27-jährige Däne Sigurd Kristensen geholt.

Das "Nordlicht" kam zum Günstigtarif: Für eine Million S brachte ihn Sturm-Manager Kjeld Seneca von Ikast, so sehr sich der dortige Managerkollege Bastrup auch sträubte. Sigurd verkauft sein Haus, will vier Jahre in Österreich bleiben.

Auch der Angriff wurde zur Transferzeit neu besetzt: Goran Radojevic, 26, ein Serbe, der bei Osijek sich als Opfer der Nationalitätenfrage gefühlt hat - und sechs Monate nicht mehr spielte, unterschrieb nur zu willig bei Sturm.

Wie Christian Kircher, der von Klagenfurt kam, "weil ich einfach die Chance ergreifen muß, im Oberhaus spielen zu können!" Hausecken wurden nicht investiert. Und die Leader der Lohnliste weggegeben: Diaz, Türmer, Krämer. "Von den Namen her" sieht's der Gustl, "sind wir schwächer geworden - vermutlich aber sind wir doch stärker"...

Was sich Starek vorgenommen hat:

1. Nach der Saison der Sicherheit, soll die Saison des kontrollierten Risikos folgen. Die Abwehr muß offensiver werden. Unser Ziel muß es sein, den Kontakt auf Tirol, Austria, Rapid zu verengen - bei etwas Glück könnte ein UEFA-Cup-Platz erreichbar sein.

2. Wir müssen ganz einfach das Tempo erhöhen - denn nur dadurch entstehen abschlußreife Spielszenen.

3. Unsere Chancenauswertung muß einfach effizienter werden. Mit gesteigerter Trainingsarbeit ist das wohl zu schaffen.

4. Das Erziehen der Spieler zur Selbständigkeit wird wichtig. Wir Trainer auf der Bank sind doch machtlos im Match, da muß ich schon von den reiferen Spielern verlangen können, daß sie am Feld blitzschnell Entscheidung treffen.

5. Auch diszipliniertes Auftreten der Spieler ist gefragt, obwohl die Anwendung der neuen FIFA-Regeln für uns kein Nachteil sein kann. Wir sind keine Schnalzer-Truppe - und was die Abseitsauslegung anlangt, so sind wir kaum in Gefahr. Sturm hat nie extrem mit Abseitsfallen gespielt.

Wilfried Silli



SK Raika Sturm Graz
 8042 Graz,
 Sternäckerweg 116,
 Tel: 0316/402628
 Gegründet: 1909
 Vereinsfarben: schwarz-weiß
 Obmann: Hugo Egger
 Manager: Kjeld Seneca
 Trainer: August Starek
 Mitglieder: 2250
 Heimstätte: Sturm Platz,
 Kastelfeldgasse 52,
 8010 Graz
 Eintrittspreis: Sitzplatz ÖS 150,-,
 Stehplatz ÖS 100,-
 Erfolge: mit 11 Titeln
 steirischer Rekordmeister

TOTO

DIE WETTE GILT



SK Raika Sturm Graz

Hinten v.l.: Kach, Kogler, Kofler, Radojevic, Pegam, Holzer, Mitte v.l.: Manager Seneca, Trainer Starek, Co-Trainer Haller, Kristensen, Lang, Konrad, Mallegg, Gruber, Kirchner, Masseur Brandl, Dr. Wasler, vorne v.l.: Tormann-Trainer Benko, Temm, Weil, Koschak, Petrovic, Huberts, Lufttenberger, Thonhofer

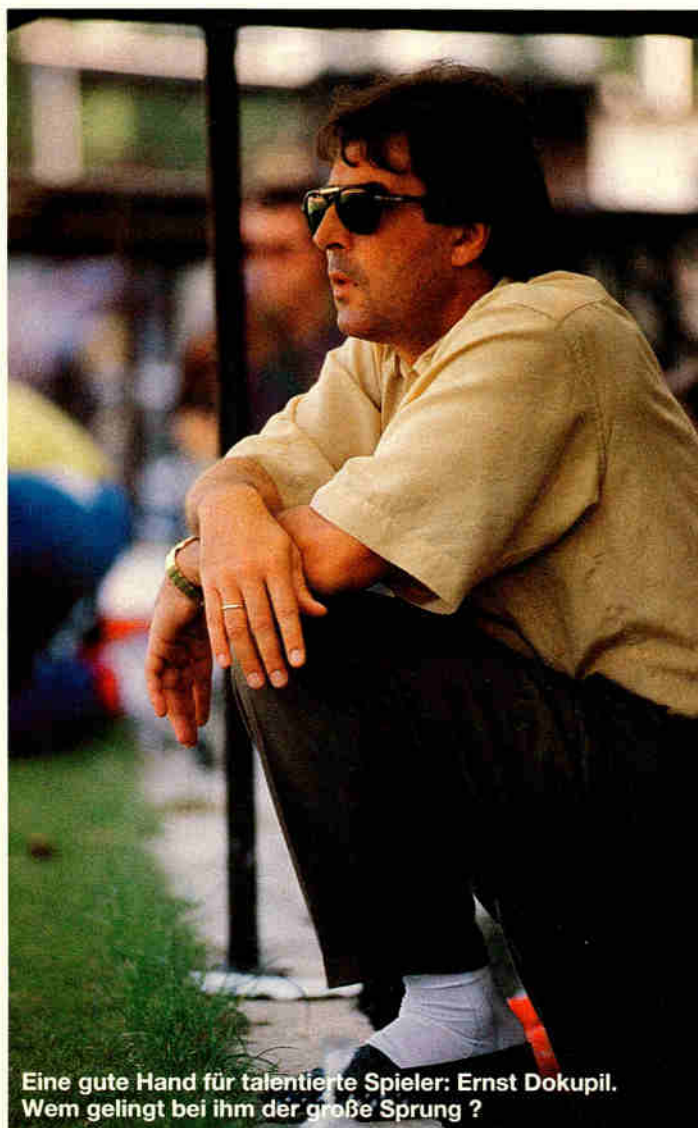


VSE Egger St. Pölten

Hinten v.l.: Co-Trainer Staudinger, Trainer Dokupil, Haizinger, Haiden, Ratter, Prikop, Vordegger, Frühwirth, Konditionstrainer Meyer, Masseur Fehringler;
 Mitte v.l.: Maul, Rosenegger, Vorderwinkler, Resch, Paal, Petres, Echaniz, Roth; Vorne v.l.: Schinkels, Steinbauer, Flajs, Romus, Webers

Das Comeback des "Arbeitslosen"

"Mit dieser Mannschaft habe ich alles erreicht, was möglich war. Sie spielte über Jahre am Zenit, aber jetzt ist der Punkt gekommen, an dem es sportlich keine Steigerung mehr gibt", sagte Thomas Parits und beendete seine Karriere als (Erfolgs-)Trainer des VSE St. Pölten.



Eine gute Hand für talentierte Spieler: Ernst Dokupil. Wem gelingt bei ihm der große Sprung?

Ernst Dokupil kann das nicht so ganz glauben, und darum beschloß der ehemalige Vienna-Coach nach einem halben Jahr der "Arbeitslosigkeit", das ihm angebotene Trainer-Comeback zu übernehmen und zu versuchen, das Erfolgsrad doch noch weiterzudrehen. Schlüssel zu weiteren Erfolgen hätte der Argentinier Mario Kempes sein sollen.

Zu Vienna-Zeiten hatten die beiden zwar nicht unbedingt das, was man ein gutes Verhältnis nennt, aber Dokupil ist Sportsmann genug, alte Differenzen ad acta legen zu können und gibt zu, "daß diese Mannschaft ohne ihn nicht auskommen kann".

Nun muß sie aber. Der argentinische Weltmeister und Torschützenkönig der Endrunde 1978 hat in Krems dank eines Gönners noch einmal die Chance, ans - gemessen an seinem Alter - große Geld zu kommen. Die Jahresgage für den bald 38jährigen beträgt angeblich 2,5 Millionen und da wollten die St. Pöltner ihrem langjährigen Star nichts in den Weg legen.

"Die Trennung schmerzt, doch sie erfolgt im Guten", so Obmann Meder. Besonders schmerzt sie Dokupil, der noch zu Döblinger Zeiten Kempes' Abgang geradezu herbeisehnte. Heute sagte er: "Ein Riesenverlust. Aber ihm nachzutraumern wäre jetzt völlig verkehrt. Lei-

chenreden", scherzt er, "sind im Pfarrhaus anzugeben...".

Aber nicht nur Kempes' Wechsel in das Wein-Dorado Wachau ist für "Dok" ein herber Tropfen, auch Ernst Ogris war Fixbestandteil seiner Überlegungen für die kommende Saison. Aber der Wirbelwind am rechten Flügel rennt jetzt in den Fußstapfen des Gerhard Rodax in der Südstadt über'n Rasen. Nun hofft Dokupil, daß die Neuerwerbungen stark genug sind, Kempes und Ogris ersetzen zu können. Den Namen nach zu schließen, ja.

Der ungarische Teamspieler Petres von Videoton und der Argentinier Gustavo Echaniz aus Santa Fe sollten Tore garantieren. Der Kempes-Landsmann, zumindest seine Haarpracht erinnert an den Neo-Kremser, war zweimal mexikanischer Torschützenkönig. Zuletzt 1988 mit 27 Treffern. Danach ging er zurück nach Argentinien, zu Santa Fe. Dort wurde er Vize-Meister und erzielte in seiner letzten Saison 14 Tore.

Ehe Echaniz St. Pölten angeboten wurde, trainierte der Südamerikaner allerdings eine Woche bei Austria Salzburg. Danach entschied Trainer Kurt Wiebach: "Kein Mann für die Bundesliga." "Das hat nichts zu bedeuten", sagt Dokupil. "Ich sehe bei ihm absolute Durchreißerqualitäten. Er ist ein richtiger Goalgetter, der an der Seite von



Technik und Übersicht - all das will Schinkels endlich einmal ausspielen

Petres, der eher die feine Klinge führt, sicher groß aufspielen wird."

Im Mittelfeld sollen Wandervogel Frenkie Schinkels, der bei St. Pölten zum fünften Mal im Nest eines österreichischen Klubs gelandet ist und Heimkehrer Petrovic, zuletzt in Steyr, das durch den Kempes-Abgang aufgerissene Loch stopfen.

Bis zuletzt kämpfte Dokupil auch um Anton Haiden, mit dem er schon auf der Hohen Warte gearbeitet hatte. "Große Sprünge werden heuer noch nicht möglich sein", sagt Dokupil, "aber wenn wir uns unter den ersten acht halten können, dann ist das schon ein großer Erfolg". A la longue möchte Dokupil mit den Niederösterreichern aber nicht Mittelmaß bleiben.

"Irgendwann", schwebt dem Coach vor, "werden wir stark genug sein, um um einen UEFA-Cup-Startplatz mitspielen zu können". Wann ist irgendwann? "Ich hoffe, daß ich den jetzigen Kader als Grundstock ansehen kann, um den ich mit Talenten und Klasespielern in Zukunft ein Team forme, daß in zwei bis drei Jahren zur österreichischen Spitze zählt", steckt sich Dokupil als Ziel. Dokupil-Freund Parits wäre damit widerlegt.

"Darum geht's mir nicht", sagt Dokupil. Wirklich nicht? "Vielleicht ein bißchen..., aber in erster Linie will ich mir selbst beweisen, daß ich ein guter Trai-

ner bin. Und das kann ich nur, wenn sich der Klub, den ich übernehme, sportlich auch wirklich verbessert."

Sichtlich glücklich in St. Pölten wirft Dokupil giftige Blicke in Richtung Hohen Warte. "Wie ich dort abgesägt wurde, tut mir noch immer weh. Und ich weiß, den Spielern tat es das damals

auch." Ach wenn er's nur durch die Blume sagt:

Bei den Duellen mit der Latzke-Elf wird die Anspannung des Ruhepols Dokupil einem Drahtseil gleichen. Da wird er seine alten Spieler zwar wie Freunde begrüßen, aber gleichzeitig von seinem Team fordern: "Fegt sie vom Platz!"



Zu Unrecht oft im Schatten der Teamtormüher: Michael Paal, reaktionsschnell und fangsicher



VSE Egger St. Pölten
 3100 St. Pölten,
 Spratzerner Kirchenweg 25,
 Tel: 02742/66142
 Gegründet: 1920
 Vereinsfarben: schwarz-weiß-blau
 Präsident: Helmut Meder
 Vizepräsidenten: Dr. Anton Korner,
 Reg.-Rat Hans Schickelgruber
 Trainer: Ernst Dokupil
 Mitglieder: 450
 Heimstätte: Voith Platz,
 Spratzerner Kirchenweg 25,
 3100 St. Pölten
 Eintrittspreise: Sitzplatz ÖS 130,-
 bis 150,-, Stehplatz ÖS 110,-
 Erfolge:
 Meister der Regionalliga Ost
 1986/87
 Aufstieg in die 1. Division 1987/88

TOTO

DIE WETTE GILT

KAUMY

KAUMY

das frisch-fruchtige Kaubonbon





SC Sparkasse Kreams

Hinten.v.l.: Reiter, Kempes, Winter, Siferschneider, Perstling, Weizenböck, Wolf, Höld, Miesbauer,
vorne v.l.: Neumayer, Grundner, Kurevija, Provin, Spitzer, Reisinger, Ecker, Siebenthandl

Wenn ich einmal reich wär ...

Es war einmal. So wie jedes Märchen, beginnt auch eine Kremser Geschichte. Vom Aufstieg einer Provinzmannschaft, die auszog, um den Großen das Fürchten zu lernen und am Ende die meiste Angst vor sich selber hat. Es war einmal und es war einmal schön...



...sitzt auf einem Pulverfaß: Joschi Obert, der Janos Kondert als Trainer abgelöst hat.

Die Vorzeichen standen auf Erfolgskurs: zuerst der Aufschwung von einer Durchschnittsmannschaft zu einem Spitzenteam der 2. Division.

Anschließend der bereits legendäre wie sensationelle Cuptriumph 1988 und ein Jahr später der langersehnte Aufstieg in die oberste heimische Spielklas-

se. Man zählte zur Elite - und plötzlich gingen die Uhren anders in der Wachau. Prominente Namen, die österreichische Fußballgeschichte geschrieben haben, streiften voller Stolz den Kremser Dress über. Erst Krankl, dann Gasselich, dann Baumeister.

Doch der absolute Durchbruch blieb aus. Der Goleador verabschiedete sich mit den Worten "man macht im Leben auch Fehler", Gurkenkönig Gasselichs Intermezzo wurde mehr im Gerichtssaal als auf dem Spielfeld ausgetragen, und Baumeisters Gastspiel endete so schnell, wie es begonnen hatte. Dann der unrühmliche Rauswurf von Trainer Janos Kondert, den der Vorstand quasi über Nacht vor die Tür setzte. "Man hat mir keine Chance gegeben, auch nur irgendwelche Verhandlungen zu tätigen. Ich war von einem auf den anderen Tag entlassen", schüttelt Kondert noch heute den Kopf über die Kremser Vorgangswesen.

Die nächsten negativen Schlagzeilen lieferte der 1919 gegründete Klub unmittelbar darauf: Schulden in Millionenhöhe - Kremser vor dem Konkurs! Die Versicherungssumme der Spieler bei der Krankenkasse stand mit den tatsächlichen jährlichen Einzahlungen in keinem Einklang. Des Weiteren steht der Verein beim Finanzamt "in der Kreide". Der gerichtliche Aus-

gleich war die einzige Möglichkeit für Kremser, "eine Nachzahlung in Millionenhöhe können wir uns nicht leisten", weiß Obmann Ing. Erich Hartmann.

Die Gesamtverbindlichkeiten betragen immerhin satte 16 Millionen Schilling, aber für den Kremser Obmann waren vorwiegend die Krankenkasse-Millionen ausschlaggebend. "Der Bescheid kam für uns wie ein Keulenschlag. Wir wußten nie, daß wir Schulden haben, denn am Saisonende hatten wir stets einen Nullstand." Wie sind dann allein dort sechs Millionen Schilling Schulden möglich? "Nun ja, wir wußten, daß wir für unsere berufstätigen Spieler bei der Krankenkasse zu wenig bezahlten, aber bei der jährlichen Prüfung hieß es immer nur, das mache nichts, man müsse den Sport unterstützen, daher brauchen wir nicht so viel zu bezahlen." Ein genauerer Rechnungsprüfer - offensichtlich kein Fußballfreund - deckte nun das "Minus" auf und forschte bis ins Jahr 1985 zurück. Das Ergebnis ist bekannt: Millionenschulden der Kremser. Wie kann man dann aber, wenn man "kracht", einen Spieler Marke Kempes finanzieren? "Kempes ist für den Verein keine zusätzliche Belastung", wehrt Ing. Hartmann die Vorwürfe ab, "wir mußten für ihn keine Ablöse zahlen, er spielt wie jeder andere um eine Vereinbarung. Außerdem be-

TOTO

DIE WETTE GILT

...das waren noch Zeiten als der "kleine" Ernstl (Weber) noch dem "großen" Ernst (Happel) mit Kreams die Stirn bieten konnte und Cupsieger wurde: Zuschauer waren damals auch bei anderen Spielen keine Mangelware...



steht die Möglichkeit, über Einzelwerbung Geld wieder hereinzubekommen."

Trotz Kempes wird sich das Team 90/91 am alten italienischen Cattenacio orientieren müssen. Aus dem einzigen Grund, weil der Angriff zu den schwächsten der gesamten Bundesliga zählen wird. Mit Janeschitz und Nikischer wurden zwei gefährliche Spitzen abgegeben. Bleib Persling allein auf weiter Flur. Auf den Austrianer Furtner hat man dankend verzichtet, er hätte nur ein weiteres Loch in das ohnehin nicht vorhandene Budget gerissen. Die Frage bleibt, welchen Gegner das Duo Persling/Spitzer überlisten kann. Dafür soll Mario Kempes für eventuelle Lehrläufe der Angriffreihe einspringen. Der Argentinier hat beim Erzrivalen St. Pölten eindrucksvoll bewiesen, daß er eine Mannschaft lenken und Spiele im Alleingang entscheiden kann. Allerdings steht und fällt Kreams mit ihm. Ein Kempes in Uniform wäre gleichzusetzen mit dem spielerischen Todesurteil der Wachauer. Nicht zu vergessen, daß der gute Mario den Weltmeistertitel mit Argentinien vor bereits 12 Jahren holte, d.h., er wird nicht jünger und mit den Jahren verletzungsanfälliger.

Die Abwehr um den routinierteren Torhüter Zapalka wird unter Garantie im Dauereinsatz sein, wobei sich dieser Mannschafts-

teil als bereits bundesligatauglich erwies. Nur - im Verteidigen wird man keine Spiele gewinnen.

"Schau'n Sie", sieht der Obmann der Kremser wesentlich positiver in die Zukunft, "wir müssen halt den Sparstift ansetzen. Und Sie wissen ja, die, die man vorzeitig sterben läßt, leben bekanntlich am längsten." Und Ing. Hartmann geht noch einen Schritt weiter: "Viele junge Talente erhalten jetzt die Chance, sich neben einigen Routiniers zu profilieren. Der Happel zieht auch Unbekannte aus dem Hut, so wie den Baur, der aus dem Nichts den Sprung ins Nationalteam schaffte. Eine gute Mischung aus jung und alt könnte auch bei den Zuschauern gut

ankommen. Wir müssen zwar kleiner treten, was aber nicht heißen soll, daß wir schwächer geworden sind."

Wie diese Situation der neue Trainer Jozef Obert meistern will, bleibt allein sein Geheimnis. Der Klub steckt in der Krise. Zeiten, in denen der kleine Ernstl (Weber) dem großen Ernst (Happel) ein Bein stellen konnte, gehören längst der Vergangenheit an. So werden die Kremser hoffen müssen, daß sich das stets treue Publikum ebenso geduldig zeigt, wie der Wachauer Wein. Zur Zeit schmeckt der Kremser Tropfen allerdings eher nach saurer Frühernte als nach süßer Spätlese.

Gerald Berger



...hat Mario Kempes Kraft und Spielwitz, dann sollte es bei Kreams laufen; aber wenn nicht, dann..?



SC Sparkasse Kreams
 3500 Kreams, Ringstraße 23/7,
 Tel: 02732/5614
 Gegründet: 1919
 Vereinsfarben: schwarz-weiß
 Präsident: TR Ing. Sepp Doll
 Obmann: Ing. Erich Hartmann
 Trainer: Jozsef Obert
 Mitglieder: 400
 Heimstätte:
 Kremser Stadion,
 Roseggerstraße, 3500 Kreams
 Eintrittspreise: Sitzplatz ÖS 140,-
 und 160,-, Stehplatz ÖS 110,-
 Erfolge:
 Österreichischer Cupsieger 1988
 Aufstieg in die 1. Division 1989

TOTO

DIE WETTE GILT

Das einzige offizielle ÖFB-Fußball- Weltmeisterschaftsbuch Vom österreichischen Teamchef

Josef Hickersberger

Die Fußball-Weltmeisterschaft

in Italien

1990



Das offizielle Buch des ÖFB



PAUL ZSOLNAY

In jeder Buchhandlung

288 Seiten
öS 348,-

Tore • Teams • Triumphe • Tränen •
Sieger • Spiele • Statistik • Superfotos

PAUL ZSOLNAY VERLAG



Wiener Sportklub

Hinten v.l.: Masseur Straubinger, Huyer, Gager, Horak, Mahdallik, Janeschitz, Zeugwart Karel, Mitte v.l.: Co-Trainer Schön, Jany, Avandonei, Hauptmann, Dallas, Fux, Bleyer, Bansić, Trainer Janotka, Vorne v.l.: Nikischer, Trpak, Fasching, Reitmaier, Scheucher, Mählich

9 kleine Negerlein

Anruf bei Sportklub-Trainer Alfred Riedl 10 Tage vor Meisterschaftsbeginn. "Herr Riedl, mit welcher Mannschaft werden Sie zum Saisonstart auf's Feld laufen?" Antwort: "Das weiß ich leider noch nicht, ich habe nämlich erst 9 Feldspieler."



Krems, "Spitz" beim Sportklub: Nikischer

Ebenfalls von Krems nach Wien: Janeschitz

Was zunächst wie ein schlechter Scherz klingt, ist bitterer Ernst. "Eigentlich ein Wunder, daß wir überhaupt noch existieren. Sportlich haben wir jedenfalls keine Überlebenschance", wirkt ein frustrierter Riedl resignierend. Der Fall in die sportliche Bedeutungslosigkeit scheint unabwendbar. Der Klassenerhalt in der letzten Saison konnte nur mit viel Glück realisiert werden, danach wurde aber nichts in die Mannschaft in-

vestiert. Unglaublich, wie viele Abgänge die Dornbacher allein in einem Jahr verkraften mußten. Gretschnig, Busk, Abfalterer, Prudlo, Poiger, Werner, Sobl, Reisinger, Keglevits, Brucic - ein komplettes Team wechselte den einst so begehrten Sportklubdress. Nicht zu vergessen die Rapid-Leihgaben Huyer, Gager, Barisic, Horak und Griessler, die den Hernalsern ihren jugendlichen, aggressiven Spielstil aufdrängten.

Erinnern wir uns nur an das Stadthallenturnier, bei dem die junge Truppe dank unbekümmertem Angriffsspiel die Herzen der Zuschauer eroberte. Man dachte schon an eine Mannschaft mit Zukunft - und dann diese Prostitution von Hilflosigkeit. Sicher, der Sportklub hat gelernt mit Hochwasser zu leben.

Jetzt droht aber das Bundesliga-Schiff unterzugehen, ist leck geschlagen. "Der Vorstand ver-

sucht alles, was in seiner Macht steht. Aber seine Macht ist viel zu klein", sieht Riedl keinen Ausweg, "sämtliche Spieler, die ich wollte, sind zu teuer. So traurig das klingt, aber der einzige Profi im Verein bin ich." Dem Aderlaß des letzten Jahres stehen auf der Haben-Seite lediglich Heimkehrer Thomas Janeschitz und dessen ehemaliger Kremser Klubkollege Gerhard Nikischer gegenüber.

Gerade vom Sportstudenten Janeschitz erwartet sich der Klub viel. "Für mich eine reizvolle Aufgabe, eine tolle Herausforderung", kann der 24jährige, der an seiner Diplomarbeit mit dem Thema "Geschichte und Erforschung des Fußball-Rowdytums in Österreich" schreibt, der verkorksten Situation sogar Positives abgewinnen. "Mit den Jung-Rapidlern wären wir sicher konkurrenzfähig."

Das muß sich auch der Vorstand des Wiener Sportklubs gedacht haben, als er seine Zielsetzungen für die heurige Saison bekanntgab: "Wir schaffen einen Platz unter den ersten Acht und spielen im Meister-Play-Off."

Für Trainer Riedl nichts als Utopie. "Ohne Kader kannst du nicht arbeiten. Die Leute, die den Verein übernommen haben, sind entweder neu oder schon zu lange weg vom Geschäft!" Gegenüber dem Bundesliga-Journal wirkt Alfred Riedl, der als stiller und bescheidener Typ



Rapid - Geist im Sportclub-Dress
(von links) Gager, Hüyer, Barisic und Horak -
sie wollen sich in Dörfach profilieren

bekannt ist, das erste Mal amts-
müde.

Doch irgendwie verständlich,
daß Riedl knapp vor Beginn der
Meisterschaft w.o. gab. Nach
dem "Sinn seiner Aufgabe" muß
nun ein Freund von Alfred
Riedl, Ferry Janotka, suchen.
Beide haben ja einst gemeinsam
bei der Wiener Austria Trainer
gespielt. "Ich hab' dem Ferry
auch alles über den Sportklub
und die momentan vorhande-

nen Möglichkeiten erzählt. Er
weiß Bescheid - und er weiß
auch, daß er es nicht leicht ha-
ben wird...." Aber Ferry Janotka
ist ein harter und zäher Bursche.
Das war er schon als aktiver
Fußballer, als er sich im wahr-
sten Sinn des Wortes einen
Stamm-Platz in der "Ersten"
beim Tricksler-Ensemble der
Wiener Austria erkämpfte. "Ich
weiß, was auf mich zukommt,"
lächelt Janotka, "aber das alles

ist auch eine gewissen Heraus-
forderung. Die jungen Spieler,
die mir zur Verfügung stehen,
sind willig, haben auch schon
etwas Routine gesammelt. Da
seh ich nicht schwarz. Nur - auf
Grund des zu kleinen Spielerka-
ders und sicher auch finanzieller
Schwierigkeiten wird alles doch
ein Kampf ums Überleben. Das
ist leider die Wahrheit."

Gerald Berger



Der Coach und sein verlängerter Arm auf dem Spielfeld:
Der neue Trainer Ferry Janotka setzt
auf seinen Kapitän Bernd Dallos

Wiener Sport-Club
1170 Wien,
Hernalser Hauptstraße 214,
Tel: 0222/456900
Gegründet: 1883
Vereinsfarben: schwarz-weiß
Präsident:
Nat.Rts. Präsident Rudolf Pöder
Geschäftsführer: Rudolf Köhler,
Friedrich Hoffinger
Trainer: Ferry Janotka
Mitglieder: 126
Heimstätte:
Sportclub Platz,
Alszeile 19, 1170 Wien
Eintrittspreise:
Sitzplatz ÖS 100,-bis 140,-;
Stehplatz ÖS 40,-bis 80,-
Erfolge: 3x Österreichischer Meister
1x Österreichischer Cupsieger

TOTO DIE WETTE GILT

Maximal Mittelmaß

Otto Baric löste in Steyr einen Fußball-Boom aus, wie ihn diese Stadt noch nie zuvor erlebt hatte: Er zauberte ein Team, das alles niederwalzte und das Mittlere -Play-Off nach Belieben dominierte.



Im "Kempes-Look" auf dem Weg in's Nationalteam:
Spielmacher Daniel Madlener

Peter Barthold beteuerte zwar immer wieder, die Elf auch im Mittleren-Play-Off betreuen zu wollen, doch plötzlich entschied er sich anders. Anstatt zu versuchen, mit dem Aufstieg die Früchte eines erfolgreichen Herbstes zu ernten, wechselte er nach Wien zum FavAC.

Es kam Otto Baric, sah sich in Steyr um, erkannte, daß da gute Arbeit geleistet wurde, die Basis stimmt, und übernahm das Traineramt. Es folgte Sieg auf Sieg und die Vorwärts-Elf schaffte den Aufstieg. Gleichzeitig zementierte sie die Vormachtstellung im oberösterreichischen Spitzenfußball.

Das Stadion war Woche für Woche knallvoll, die Begeisterung riesig und die Leistungen besser als irgendwer erwartet hätte. Als Hauptgrund für dieses Frühlingserwachen gibt in Steyr jeder Otto Baric an. Er löste einen Fußball-Boom aus, wie ihn diese Stadt noch nie zuvor erlebt hatte.

Otto "Maximal" zauberte aus einer Mannschaft, die mit etwas Glück, viel Kampf und der bekannten Heimstärke sicherlich unter den ersten vier hätte landen können ein Team, das alles niederwalzte und das Mittlere -Play-Off nach Belieben dominierte. Nach nur drei Niederlagen stieg die Elf ungefährdet auf. Nun sind sie also oben, doch kaum jemand traut den Steyrern das Obenbleiben zu,



Otto "Maximal" möchte Steyr zum "Hecht im Karpfenteich" machen

denn vom Leistungsniveau her fiel dieser Triumph zu deutlich aus. "Wir haben", sagt Ex-Steyr-Stürmer Hans Gröss, "im vergangenen Frühjahr am Limit gespielt. Die Form war fast unnatürlich und so etwas kann man nur schwer konservieren".

Weit über dem Limit meinen andere, wie etwa der langjährige Rückhalt Erwin Fuchsichler. Dieser Otto-Boom war deshalb möglich, weil Baric es wie kein anderer versteht, zu motivieren. Und nach Erfolgen über schwache Gegner trichterte er seinen Spielern ein, sie seien einfach die Besten.

Die Elf steigerte sich in einem wahren Spielrausch. Doch im Herbst droht schon in der ersten Runde gegen Rapid die Ernüchterung. Und dann geht's Wochenende für Wochenende in dieser Tonart weiter. Dazu kommt, daß sie die Steyrer nicht wirklich verstärkt haben. Krinner vom GAK, Feirer von Sturm und der Jugoslawe Brnelic werden die Abgänge von Gröss und Petrovic bestenfalls wettmachen und neutralisieren können. Doch Erstklassigkeit garantieren sie keineswegs. Maximal Mittelmaß.

"Schauen Sie", setzt Baric zum gewohnten Wortschwall an, "das ist doch alles Gerede. Natürlich wird's oben nicht so leicht wie im vergangenen Frühjahr, aber ich bin sicher, daß meine Mannschaft stark genug

ist, um sich unter den ersten acht zu halten". Reiner Zweckoptimismus? Man munkelt in Steyr, das Baric sehr wohl weiß, daß er ein Kartenhaus trainiert. Und in seinem Vertrag ist auch eine Klausel enthalten, die ihm ein vorzeitiges Ausscheiden ermöglicht. Noch so eine Saison wie das vergangene Frühjahr ist undenkbar, und das weiß Baric. Er weiß, daß die gesteckten Ziele Visionen sind, und es ist zu bezweifeln, daß sich der Mister Maximal mit dem Gedanken, wieder ins Mittlere-Play-Off zu müssen, zufrieden gibt.

Ein Spieler sieht es so: "Baric wäre wohl am liebsten gegangen, als wir den Aufstieg schafften. Wir sind natürlich froh, daß er weiter bei uns bleibt. Aber wenn wir die in uns gesteckten Erwartungen der Fans in der ersten nicht erfüllen, dann wird irgendwann der Trainer dafür verantwortlich gemacht"... Wer weiß, nützt Baric dann besagte Klausel.

Einer ist schon gegangen: Der Ex-Rapidler Hans Gröss, und gar nicht gerne. Der Stürmer, der schon in Hütteldorf unter Baric gearbeitet hatte, will es gewesen sein, der Baric, aus dieser schon mit VOEST und dem LASK verhandelte, nach Steyr locken konnte. "Ich hatte immer ein gutes Verhältnis zu ihm. Und darum hätte ich erwartet, daß er mich bei den Vertragsverhandlungen für die kommende Sai-

son unterstützt." Das tat Baric aber nicht, und so dauerte das Gespräch zwischen Spieler und Vorstand etwas über eine Minute. Der Klub akzeptierte die Forderungen nicht und Gröss' Ende in Steyr war besiegelt. Ob das Ende der Steyrer im Oberhaus schon zu Beginn der Meisterschaft besiegelt ist? "Hart wird's", stöhnt Kapitän Kurt Hochedlinger, der letzte gebürtige Steyrer unter den Stammspielern (!), "aber ich traue dem Baric zu, daß er noch einmal so ein Feuer wie im Frühjahr entfacht und wir es wirklich schaffen". Ob er sich da nicht den Mund verbrennt?



SK Mibag Vorwärts Steyr
 4400 Steyr, Grillparzerstraße 3,
 Tel: 07252/24119
 Gegründet: 1919
 Vereinsfarben: Rot-Weiß
 Präsidenten:
 LR Ing. Hermann Reichl,
 Dr. Bernhard Aschauer
 Obmann: Alois Radlspäc
 Trainer: Otto Baric
 Mitglieder: 610
 Heimstätte: Sportplatz Steyr
 Volksstraße, 4400 Steyr
 Eintrittspreise: Sitzplatz ÖS 130,-
 bis 150,-, Stehplatz ÖS 100,-
 Erfolge:
 Österreichischer Cupfinalist 1949
 Aufstieg in die 1. Division 1988

TOTO

DIE WETTE GILT

österreichische

mibag

brand- u. wasser-
schadensanierung

tel. 07259 / 4177



SK Mibaa Vorwärts Steyr

Hinten v.l.: Zister, Stöffelbauer, Krimmer, Lukic, Hochedlinger, Brankovic, Petrovic, Mitte v.l.: Brienic, Madlener, Waldhör, Barac, Forster, Kocijan, Feirer, Körtner;
 vorne v.l.: Trainer Rnir Novnk Plesinner Tract Fenneimeir Wiener Enrel Letztrinne

DSV-ALPINE / ALAG



DSV-Alpine ALAG

Hinten v.l.: Peinfinger, Unger, Frank, Mitte v.l.: Manager Rauch, Trainer Miklavic, Thornhofer, Oppelz, Skrivaneck, Co-Trainer, Woltsche, Masseur Jahnke, vorne v.l.: Ohmann Ing. Hirschmann, Dipl.-Ing. Dir. Brandl, Fuchtschlicher, Oliweira, Sabitzer, Guggi, Vujkov, Kovacic, Frau Wolkinger, Bubik, Hockend v.l.: Ivsic, Stankovic, Krenn, Almer, Wagner, Auffinger

Das "Hochofenballett"

Anfangs der Siebzigerjahre, als bei Alpine die Hochöfen noch mit Volldampf fuhren, 8000 Beschäftigte monatlich ihren Lohn beim Stahlkonzern abholten, war das Stadion des DSV Alpine der Mittelpunkt der Hüttenstadt.



Milan Miklavic kennt die Grenzen seiner Elf

Eisele, Pirkner, Brzic, Popovic, Pumm trugen damals den grünweißen Dress, Gerdi Springer stand 'voll im Saft', schwang Zepfer und Reden und das Stadion war bei jedem Heimspiel randvoll - das 'Hochofenballett' tanzte. Donawitz war damals eine echte Hochburg des Fußballs und unumschränkter 'Herrscher' in dieser Burg war Gerdi Springer.

Zweimal (1972 und 1976) erzielte ihn der Hilferuf der DSV-Funktionäre, beim zweitenmal wurde ihm der Ruf als 'Liebling der Massen' allerdings von einem jungen Bürschchen, das täglich als Betriebselektriker auf den Werkskränen herumkletterte, streitig gemacht.

Die Karriere des Walter Schachner begann im Sommer 1975 mit dem Wechsel von St. Michael zu DSV Alpine. Alles aber Schnee von gestern. Ebenso wie jenes 'Reformjahr' 1974, in dem der DSV Alpine als 6. der Nationalliga wegen der Einführung der Zehnerliga 'zu Tode reformiert' wurde.

Das Glück des Wiederaufstiegs 1984 dauerte nur zwei Saisons und Fußball war zu dieser Zeit längst nicht mehr das 'Wichtigste' in Donawitz. Die Hochöfen rauchten nicht mehr (nur noch 2500 Beschäftigte), hochbezahlte Stars zu holen, war angesichts der Krise im ganzen Gebiet finanziell und moralisch nicht mehr drin, ein

'sparsamer Weg' wurde gesucht - und der führte schnurstracks nach unten. Im Herbst 1988 war die Talsohle erreicht: Nur Rang sechs in der Abstiegsrunde, die Landesliga drohte - erstmals seit 1955/56!

Da kam statt Hans Windisch ein Mann, von dem die Donawitzer Anhänger nur wußten, daß er VOEST, Neusiedl und Wels schon betreut hatte, daß er ein Riesenfan des AC Milan ist, und daß er gerade bei Koper in Jugoslawien werkte: Milan Miklavic!

Windisch war sauer (er klagte dann den Klub sogar wegen Vertragsbruchs), die Fans waren skeptisch und der damalige Co-Trainer Fritz Jalitsch sagte offen: "Einen Finger laß'ich mir abschneiden, wenn wir bei dem Training auch nur zwei Punkte machen." "Jalitsch hat die Finger noch, aber wir haben sogar mehr Punkte gemacht", grinst Miklavic heute.

Alpine blieb oben, schaffte im Herbst sogar den Sprung in die Aufstiegsrunde und dann entgegen allen Erwartungen sogar den Schritt nach ganz oben - in die 1. Division. "Mein Beitrag", sagt der Trainer recht bescheiden, "war eigentlich nur, daß ich die Organisation im Match verbessert habe, daß wir eine geschlossene, kompakte Mannschaft sind. Ich halte nicht viel davon, nach jeder Saison vier oder fünf Spieler vom Stamm

Das Stürmerduo, das Donawitz in die erste Division geschossen hat: Stankovic & Sabitzer



auszuwechseln. Ständig zu wechseln, ist ein Fehler, das Gros unserer Mannschaft spielt jetzt eineinhalb Saisons zusammen. Wir haben auch keine Stars und ich will auch keine."

Was angesichts eines Budgets von acht Millionen (rund die Hälfte des steirischen Rivalen Sturm) auch schwer möglich wäre. "Aber was uns besonders wichtig ist", ergänzt Harry Rauch, das "lebende Denkmal" des DSV Alpine, "80 % der Kaderspieler gehören dem Klub, sind echte DSV-Spieler, nur Guggi (vom GAK) und Peintinger (FC Tirol) sind ohne Option geliehen."

Wir haben uns auch heuer nur Talente wie Thonhofer - den Cousin des Sturm-Spielers, Fuchsbichler, usw. fast nur Talente geholt. Lediglich Tormann Michi Krenn war eine Ausnahme. Aber im Tor braucht man einfach einen routinierten Mann."

Und auch wenn Miklavic knapp vor Saisonbeginn noch verzweifelt einen Ersatz für Jürgen Hartmann suchte, den ihm Ernst Happel abgeschleppt hatte, im Grunde hatte er jene Mannschaft beisammen, die er sich gewünscht hatte: Krenn statt Seitner (Karriere beendet) im Tor, mit Djordje Vujkov ein erfahrener Libero - die Abwehr, die in der Aufstiegsrunde nur 15 Tore kassiert hat, wird wohl auch den "Großen" einiges auf-

zulösen geben. Im Mittelfeld? Hartmann wird abgehen, da gibt's keine Zweifel. Aber Marinko Ivsic ist wieder von VOEST retour, Ex-GAK-Spieler Peter Guggi hat sich bei Alpine gewaltig gemauert, wurde sogar von Austria umworben. Und im Angriff baut Miklavic auf die "Mischung" Dejan Stankovic und Herfried Sabitzer.

Stankovic (den man zum Österreicher gemacht hat) ist der Routinier, Sabitzer ein Riesentalent, das Walter Schachner unter seine Fittiche genommen hat. Aber auch "Schoko" weiß: "Talent hat er genug, aber wenn er weiterkommen will, muß er seine Einstellung noch gewaltig ändern."

"Ich weiß", geht Miklavic auch mit einer durchaus realistischen Einstellung in die Saison, "daß wir mit den Großklubs auf Dauer nicht mithalten können, aber die Geschlossenheit ist, wie gesagt, unsere Stärke. Und daran werden sich auch einige Große die Zähne ausbeißen." Das einstige Hochoffenballett will sich nun als "Walzwerk" Respekt verschaffen.

Fünf Punkte, die Milan Miklavic in dieser Saison am DSV Alpine noch verbessern will:

"1. Schnelligkeit und Technik. Die Burschen müssen in vollem Tempo noch mit dem Ball umgehen lernen.

2. Das Umschalten von Offensive auf Defensive und umgekehrt. Das hat in der vergangenen Saison noch zu lange gedauert, da gab's immer wieder Fehler.

3. Das Zweikampferhalten. Der Kampfgeist in der Mannschaft stimmt, aber sie müssen lernen, dem Gegner den Ball abzunehmen, ohne daß der Schiri ein Foul pfeift.

4. Die Leistungen müssen konstanter werden. Es darf nicht passieren, daß wir nach einem starken Match plötzlich wieder einen Durchgänger haben.

5. Das Pressing, mit dem wir in der letzten Saison schon recht erfolgreich waren, muß noch besser werden. Wir machen das im Augenblick schon ganz gut, aber wir spielen jetzt in der 1. Division."

Egon Rejc



DSV Alpine ALAG
 8704 Leoben, Postfach 3,
 Tel: 03842/21391
 Gegründet: 1928
 Vereinsfarben: grün-weiß
 Präsident:
 Prof. Dr. Ing. Ludwig v. Bogdany
 Obmann: Ing. Anton Hirschmann
 Trainer: Milan Miklavic
 Mitglieder: 200
 Heimstätte: Stadion Donawitz,
 Annabergstraße 10,
 8704 Leoben-Donawitz
 Eintrittspreise: Sitzplatz ÖS 150,-,
 Stehplatz ÖS 100,-
 Erfolge:
 Aufstieg in die Erste Division 1984

TOTO DIE WETTE GILT

In sieben Bundesländern wird um die Meisterkrone der zweiten Division gekämpft, nur Burgenland und Vorarlberg stellt keine Mannschaft.

Die letzten "be

Auf dem wackligen Trainersesselchen des LASK hat wieder Stehaufmänderl "Dolfi" Blutsch Platz genommen, sein Vorgänger Alexander Mandziara wechselte dafür zum Stadtrivalen VOEST. Apropos Mandziara, der vor der Meisterschaft aus seiner LASK-Wohnung zwangsdelogiert werden mußte: Hier ein kurzer Zeitungsausschnitt aus einer OÖ-Zeitung, in Anspielung auf die Werbung der OÖ-Versicherung:

Was macht ein VOEST-Trainer in Oberösterreich, wenn er keine Wohnung hat? Er macht sich keine Sorgen, er bewohnt ohnedies eine LASK-Wohnung. Und was macht Baumeister, wenn er in Oberösterreich spielt? Er macht sich Sorgen, denn wegen Mandziara hat er noch keine Wohnung. Spaß beiseite, der beste Trainer kann den Aufstieg nicht garantieren, wenn er nicht,



Fred Schaub - Dank seiner Routine sicher ein Gewinn für Mödling

wie's so schön heißt, das geeignete Spielermaterial hat. Unter der Devise "Schau'n wir, was wir kriegen können" wurden etliche

Stars nach Linz gelotst. So geigen beim LASK Ernst Baumeister und Studeny von Krems mit dem Rapid-Youngster Martin Puzza, bei VOEST sollen die Tore von Ex-Admira-Goalgetter Walter Knaller wieder Fans in Linzer Stadion locken.

Beim GAK wird's Trainer Heinz Binder nicht gerade leicht gemacht. Künast und Scheucher wurden erworben, keine Eini-gung gab's aber mit Spielmacher Klaus Spirk, und auch Walter Schachner bracht seine Zelte ab. Er trainierte in Donawitz, wo er aber abblitzte. Böse Zungen behaupten, er hätte den jungen Donawitzer Sabitzer, den er managt, nur deswegen bei Groß-klubs anbringen wollen, damit für ihn ein Platz frei wird.

Der Wechsel zu Knittelfeld scheiterte am Veto seiner Frau Conny, na ja, man hat's nicht leicht. Zu letzt landete Schachner beim FC Salzburg. Kek beendete seine Karriere, nachdem er schon sechs Monate ohne Kreuzband spielte, dafür kam ein malaysischer Internationaler mit dem klingenden Namen Kim Colombo zum Probetraining.

Dann gab's in Graz auch einen Obmannwechsel, der viel Staub aufwirbelte, der Gastronom Heschl kam statt Ing. Tabor. Doch zuvor zauberte Tabor noch ein wenig: Ra-Ru-Rick - Tabor-Trick (im Grazer Volksmund auch der "Klubhaus-Clou" genannt): Zuerst hatte der GAK 19 Millionen Schulden und ein Klubhaus, jetzt ist er schuldenfrei und hat das Haus noch immer. Tabor verkaufte das Klubhaus an zehn honorige Personen (er war auch darunter), die das Haus dem GAK wieder überließen. So einfach geht das!

Bei Spittal ist rechtzeitig vor Meisterschaftsbeginn wieder Ruhe eingekehrt, nachdem zuletzt die Aufmerksamkeit eher auf Seite der Rechtsanwälte lag. Die Kärntner Tageszeitung hatte den Stein in Rollen gebracht: Angeblich waren drei Spiele im Aufstiegs-Play-Off "verkauft", drei Spieler (Devescovi, Pavlovic und Freisegger) wur-

den verdächtigt. Trainer Prof. Ludescher trat nach dem Wirbel zurück. Offiziell, um sich auf den in Aussicht stehenden Schuldirektorsposten in Klagenfurt zu konzentrieren, inoffiziell sollen die Schiebungsergütche Schuld gewesen sein.

Egal, der neue Trainer Hubert Bründler verlor vor allem das Tormann-Talent Hassler an den FC Tirol, sollte Spittal aber des-



Walter Knaller - seine Tore kommen nun VOEST zugute

wegen mehr Tore bekommen, muß Neuerwerbung Jeticic von Partizan Belgrad eben mehr schießen.

Mödling versucht's wieder einmal ohne Stars. Roscher, Ostrovski und Pigel "wurden" gegangen, Kapitän Gramann landete doch bei der Admira. Beim Abendessen im Mödlinger Lokal "Bockerl" traf er, voll im Transfer-Frust, Admira-Trainer Ernst Weber, und fragte ihn scherzhaft: "Brauchst net an guten Verteidiger?" Am nächsten Morgen läutete in seinem PR-Büro ("Wolfgang hat seinen Schwager Andi Herzog unter Ver-

VOEST und LASK haben wieder einmal tief ins Geldbörsl gegriffen, um zum Sturm auf die erste Division zu blasen.

Ben die Hunde"

trag) das Telefon. Ernst Weber: "Kannst dich noch erinnern, was'd gestern g'sagt hast?" Und schon war Gramann Admiraner, doch nur für kurze Zeit, denn die Südstädter entschieden sich für Kern und gegen den Mödlinger. Die letzten "Mödling-Ritter" wie Meßländer, Heiling oder Robakiewicz wurden um den Deutschen Fred Schaub bereichert, das Gemisch aus Jung und Alt wird vom ehemaligen Admira-Kicker Kuna betreut, der zuletzt als Coach des CSFR-Olympiateams tätig war.

Gleich daneben, in Vösendorf, konzentriert sich Fritz Drazan wieder voll auf's Kicken. Weil er noch keine Lizenz zum



Baumeister - wenn bei ihm das Umfeld stimmt, dann auch die Leistung

"Einischrein", sprich Trainerprüfung, hat, wurde Admira-U-21-Coach "Waschi" Frank verpflichtet. Eingekauft wurde wenig, aber effizient: Michetschläger von Mödling, und Talent Schober, der den Schreiduellen mit Vienna-Trainer Felix Latzke nicht gewachsen war.

Stockerau will endlich einmal ohne Abstiegsgespenst im Nacken in der zweiten Division mitspielen, "denn die Zitterpartien gegen Schluß der Meisterschaft hält ja der stärkste Stier nicht aus", stöhnt Manager Seidl. Willy Kreuz ist Trainer, Vertrauensmann und Leithammel in einem, auf dem Feld wird die junge Truppe von Ostrovski, zuletzt Mödling, geführt. Publikumsliebbling Künast konnte leider kein ärztliches Attest für Verletzung und Spitalsbesuch beim Kremser SC vorweisen, da hatte er in Stockerau ausgespielt.

Beim Wiener Ostliga-Aufsteiger Donaufeld hat Trainer Rudolf Eggenberger dem ehemaligen Teamspieler Felix Gasselich nicht vergessen, daß er anno dazumal als einziger Sportklub-Kicker zu ihm gehalten hatte, als er als damaliger WSC-Coach furchtbare "Wickel" zu bestehen hatte: Eggenberger holte den Spielmacher nach seiner "Stehzeit" nach Floridsdorf. Die Truppe brennt darauf, sich auch in der zweiten Division zu behaupten.

Um Klagenfurt ist es sehr ruhig geworden. Gerdi Springer rettete den Kärntner Traditionsklub vor dem Abstieg. Damit's heuer nicht wieder so eng wird, wurde der verlorene Sohn, Ewald Türmer, heimgeholt, und kurz vor der Meisterschaft hat sich Springer, der "Karawanken-Herrera" auch noch nach Moskau aufgemacht, um zwei Russen zu verpflichten. Die Vertragsverhandlungen mit Praster und Roscher standen eine Woche vor Meisterschaftsbeginn vor dem Abschluß.

Wolfsberg hatte nach der harten Mühle der Aufstiegsspiele nur 14 Tage Vorbereitungszeit, Sponsoren waren während der Qualifikation nicht zu finden: Zuerst der Erfolg, dann das Geld! Alles mußte "ruck-zuck" gehen, zwar konnten Pollanz und Pihomer verpflichtet werden, wenn aber die Verhandlungen mit Spirk scheitern sollten, übernimmt Spielertrainer Helmut Kirisits keine Garantie für den Klassenerhalt.

Weiter westlich spekuliert man ganz vorsichtig mit einem Platz unter den ersten Vier. In Salzburg soll die Fusion zwischen dem SAK und dem UFC aber einmal den Abstieg verhindern.



Dolfi Blutsch, zum drittenmal Coach des LASK

Die Wattener stützen sich auf viele Tiroler Talente und blicken optimistisch auf die Meisterschaft, auch wenn Olympiateamspieler Kirchler an den "großen Bruder", den FC Tirol, abgegeben wurde.

Abschließend nach dem Motto: Wer nicht unter die ersten Vier kommt, könnte leicht im Schuldturn landen...

Thomas Hofmann

Die Zweite Division:

SV Sparkasse Stockerau

2000 Stockerau, Schießstattstraße 3,
Tel: 02266/5300
Gegründet: 1907
Vereinsfarben: rot-schwarz
Präsident: Bgm. Leopold Richtentzky
Obmann: Sportstadtrat Josef Eder
Trainer: Willi Kreuz
Mitglieder: 350
Heimstätte: Stadion Alte Au,
Im Sportzentrum Alte Au,
2000 Stockerau
Eintrittspreise: Sitz- und Stehplatz ÖS 80,-
Erfolge:
NÖ Cupsieger 1972/73

SV Gabor Spittal/Drau

Postfach 77, 9800 Spittal/Drau,
Tel: 04762/2241
Gegründet: 1921
Vereinsfarben: schwarz-weiß
Präsident: Dkfm. Heinz Klingan
Obmann: Gerhard Kaiser
Trainer: Herbert Bründler
Mitglieder: 500
Heimstätte: Stadion der Stadt Spittal,
9800 Spittal/Drau
Eintrittspreise: Sitzplatz ÖS 100,-,
Stehplatz ÖS 60,-
Erfolge:
Meister der 2. Division 1984

LASK

Daimlerstraße 35, 4020 Linz,
Tel: 0732/82012
Gegründet: 1908
Vereinsfarben: schwarz-weiß
Präsident: Komm.-Rat Rudolf Trauner
Techn. Direktor: Franz Enzenebner
Trainer: Adolf Blutsch/Erwin Spiegel
Mitglieder: 140
Heimstätte: Linzer Stadion,
Auf der Gugl, 4020 Linz
Eintrittspreise: Sitzplatz ÖS 120,-,
Stehplatz ÖS 80,-
Erfolge:
1x Österreichischer Meister
1x Österreichischer Cupsieger

FK Ikeria Vösendorf

Gasthaus Krestan, 2331 Vösendorf,
Tel: 0222/692366
Gegründet: 1976
Vereinsfarben: weiß-blau
Präsident: Bgm. Dipl. Ing. Herfried Vincze
Obmänner: Josef Krestan, Adolf Karlovatz
Trainer: Johann Frank
Mitglieder: 100
Heimstätte: Sportzentrum Vösendorf,
Kindbergstraße
Eintrittspreise: Sitz- und Stehplatz ÖS 80,-
Erfolge:
Meister 1988/89 Regionalliga Ost

Vaillant VfB Mödling

Sportanlage Duursmagasse,
Postfach 101, 2340 Mödling,
Tel: 02236/22858
Gegründet: 1911
Vereinsfarben: rot-weiß
Präsident: Hans Werner Weiss
Vizepräsident: Franz Schörg
Trainer: Ladislaus Kuna
Mitglieder: 150
Heimstätte: Duursmagasse,
2340 Mödling
Eintrittspreise: Sitzplatz ÖS 100,-bis 150,-
Stehplatz ÖS 100,-
Erfolge:
1987 Meister der 2. Division

WSG Swarovski Wattens

Postfach 47, 6112 Wattens,
Tel: 05224/500/2432
Gegründet: 1930
Vereinsfarben: grün-weiß
Präsident: Konsul KR Manfred Swarovski
Obmann: Prok. Dr. Robert Frey
Trainer: Helmut Kraft
Mitglieder: 390
Heimstätte: Wattens,
Alpenstadion Dr. Stainer-Straße
Eintrittspreise: Sitz- und Stehplatz ÖS 80,-
Erfolge:
10x Tiroler Landesmeister

SK Maxell Austria Klagenfurt

Siebenhügelstraße 105, 9020 Klagenfurt,
Tel: 0463/22326
Gegründet: 1920
Vereinsfarben: violett-weiß
Ehrenpräsident: Stadtrat Dr. Dieter Jandl
Obmann: Dr. Franz Simmerstatter
Trainer: Gerdi Springer/Walter Rath
Mitglieder: 380
Heimstätte: Wörthersee-Stadion,
Siebenhügelstraße 105, 9020 Klagenfurt
Eintrittspreise: Sitzplatz ÖS 130,-bis 150,-
Stehplatz ÖS 90,-
Erfolge:
Meister der 2.Division 1986

SV Donaufeld

Fultonstraße/Nordmangasse, 1210 Wien
Tel: 0222/388594
Gegründet: 1912
Vereinsfarben: rot-schwarz-grün
Präsident: KR Erich Fach
Obmann: Rudolf Hruschka
Trainer: Rudolf Eggenberger
Mitglieder: 200
Heimstätte:
Fultonstraße/Nordmangasse,
1210 Wien
Eintrittspreise: Sitz- und Stehplatz ÖS 80,-
Erfolge:
1989/90 Meister der Regional-Liga Ost

FC Salesianer Miettex VOEST

Postfach 3, 4031 Linz,
Tel: 0732/585/8398
Gegründet: 1949
Vereinsfarben: blau-weiß
Präsidenten: ZBRV Erhard Koppler,
Vorst. Dir. Horst Paschinger
Obmann: Erich Dipplinger
Trainer: Alexander Mandziara
Mitglieder: 12 500
Heimstätte: Linzer Stadion,
Auf der Gugl, 4020 Linz
Eintrittspreise: Sitzplatz ÖS 120,-,
Stehplatz ÖS 80,-
Erfolge: 1x Österreichischer Meister

Wolfsberger AC

9400 Wolfsberg, Postfach 59,
Tel: 04352/52 164
Gegründet: 1931
Vereinsfarben: schwarz-weiß
Präsidenten: Eduard Scharf sen,
Werner Kristan, Dkfm. Kurt Ruthofer
Obmann: Karl-Heinz Gutsch
Trainer: Helmut Kirisits
Mitglieder: 400
Heimstätte: Sportstadion,
9400 Wolfsberg-Gries
Eintrittspreise: Sitzplatz ÖS 90,-bis 100,-,
Stehplatz ÖS 70,-
Erfolge:
Wiederaufstieg in die 2. Division 1989/90

GAK Ring-Schuh

Körösstraße 57, 8010 Graz,
Tel: 0316/61201
Gegründet: 1902
Vereinsfarben: rot-weiß
Obmann: Adolf Heschl
Obmann-Stv.: Dr. Manfred Rath
Trainer: Heinz Binder
Mitglieder: 1000
Heimstätte: Casino Stadion GAK,
Körösstraße 57, 8010 Graz
Eintrittspreise: Sitzplatz ÖS 110,-,
Stehplatz ÖS 90,-
Erfolge: 1x Österreichischer Cupsieger

FC Salzburg

Postfach 30, 5020 Salzburg,
Tel: 0662/37776
Gegründet: 1969
Vereinsfarben: grün-weiß
Obmann: LAbg. a.D. Franz Spann
Obmann-Stv.: Hans Iwanoff
Trainer: Peter Roither
Mitglieder: 300
Heimstätte: Sportanlage Taxham,
Guritzerstraße 21a
Eintrittspreise: Sitz- und Stehplatz ÖS 70,-
Erfolge:
1986/87 Meister der Regional West,
Aufstieg in die 2. Division

WSG Swarovski Wattens



hinten v.l. : Stanger, Ribis, Lorenz, Platt, Ablinger, Eder H., Weigl, Kometer; Mitte v.l.: Zeugwart Mühlbacher, Omerhodzic, Frötscher, Zeber, Heissenberger, Eder Th., Schnellrieder, Masseur Lepschi; Vorne v.l.: Sektionsl. Jud, Co-Trainer Perwein, Löberbauer, Doujak, Seiwald, Braconi, Trainer Kraft, Kassier Scheiber

FC Salzburg



Hinten v.l.: Podlessnig, Junger, Draxler, Götsch, Bauer, Bacher, Streili, Manager Roither; Mitte v.l.: Obmann Spann, Tomic, Weiss, H.P. Bauer, Moser, Michelag, Zeugw. Stabauer, Trainer P. Roither; Vorne v.l.: Masseur Ring, Mader, Greil, Thonhauser, Brandner, Novokmet;

TOTO DIE WETTE GILT



Hinten v.l.: Co-Trainer Spiegl, Studeny, Lehermayr, Sokolowski, Grüneis, Baumeister, Hütter, Ruttensteiner, Alge, Kramer, Puza, Marinkovic, Dubajic, Trainer Blutsch; Vorne v.l.: Masseur Ruckendorfer, Gumpinger, Gerhard, Schicklgruber, Dantlinger, Kotzauer, Stangl, Mraz, Özel, Kiesenhofer

FC Salesianer Miettex VOEST



Hinten v. l.: Masseur Reingruber, Mladina, Stumpf, Werner II, Metzler, Knaller, Zellhofer, Petter, Zeller, Müller; Mitte v.l.: Trainer Mandziara, Huspek, Netzmann, Höretzeder, Mayrleb, Seber, Schmidt, Totearttrainer Köstenberger; Vorne v.l.: Haderer, Manderscheid, Laschinger, Mayer, Voglsam, Gschnadmer, Dihanich

TOTO DIE WETTE GILT

SV Rasenspieler Donauefeld



Hinten v.l.: Co-Trainer Kirisits, Gasselich, Mayer, Gebhard, Hamernik, Dorner, Sluneco, Leitgeb, 2 Co-Trainer Gschwandtner, Trainer Eggenberger;
Vorne v.l.: Krumbäck, Kemec, Rühmkorf, Jost, Szwoboda, Renner, Hondt, Kaponek, Masseur Gmeiner; Liegend v.l.: Moravec, Gössinger

SV Gabor Spittal



Hinten v.l.: Lecher, Dorfer, Salfeldner, Kudler, Hofer, Dzeko, Freissegger, Zwitter, Printscher, Leder; Mitte v.l. Dürmoser, Gferer, Knaller, Devescovi, Preschern, Pavlovic, Jevic, Brandstätter, Pacher, Bründler, Grutschnig; vorne. v.l. Klingan, Schwarzlmüller, Oberexer, Walker, Ott, Kleinbichler, Kaiser

TOTO DIE WETTE GILT

SV Sparkasse Stockerau



Oben v.l.: Masseur Reis, Webora, Keller, Binder, Pospisil, Mazura, Marko, Co-Trainer Scheichl, Trainer Kreuz;
Mitte v.l.: Wacek, Wenzel, Wiktor, Schneider, Augustin, Ostrowski; Unten v.l.: Wild, Krusic, Zajizek, Fucker, Kraft, Geyer

FK Ikeria Vösendorf



Hinten v.l.: Obmann Krestan, Trainer Frank, Kienast, Braunseis, Obojkovitz, Bruna, Müller, Carlsen, Michetschläger, Drazan;
Mitte v.l.: Michorl, Schober, Wusta, Dlabaja, Bergbauer, Irlweck, Hasambasic, Penava; Vorne v.l.: Beer, Fischer

TOTO DIE WETTE GILT

GAK Ringschuh



Hinten v.l.: Reiterer, Zisser, Hösele, Karner, Dampfhofer, Kogler, Künst, Mitte v.l.: Trainer Binder, Co-Trainer Ekmecic, Rajkovec, Koleznik, Glieder, Jessenitschnigg, Hanser, Reiner, Masseur Reiter, Vorne v.l.: Pech, Scheucher, Zoglmeier, Goriupp, Sauseng, Ostermann

SK Maxell Austria Klagenfurt



Hinten v.l.: Zeugwart Möller, Roscher, Toursunov, Hristic, Prelogar, Petritsch, Gornig, Berger, Rath, Springer, Mitte v.l.: Kropiunig, Werner, Pirolt, Tupy, Stromberger, Vorne v.l.: Spanic, Perz, Philipp, Egger, Hober

TOTO DIE WETTE GILT

Vaillant VfB Mödling



Hinten v.l.: Co-Trainer Rieß, Trainer Kuna, Messlender, Masseur Trattner, Weidenauer, Schwab, Schöck, Masseur Schweiger;
Mitte v.l.: Robakiewicz, Heiling, Zirngast, Marasek, Bauer, Wachter, Lackner, Hausegger; Vorne v.l.: Karoly, Köner, Kleer, Heu, Kummer, Schaub

Wolfsberger AC



Hinten v.l.: Gauran, Prieler, Tatschl, Savic, Baumgartner, Polanz, Pihomer, Trainer Kirisits, Vorne v.l.: Kienleitner, Huber, Braatz, Horky, Erhart, Guntschnig, Bierbaumer, Grün

TOTO DIE WETTE GILT



So

Wer hat unsere Häuser
und Wohnungen wärmer

wahr

und gemütlicher ge-
macht? Ich, der Vaillant
Kompaktkessel. Wer hat

ich

die kostspielige Zünd-
flamme aus den Kombi-
Thermen verbannt? Ich,
der Vaillant Thermoblock.

Vaillant

Wo ein Vaillant auftaucht,
verschwinden überhöhte
Heizkosten. Das ist die
neue Heiztechnik. Ganz
egal, für welchen Brenn-

heiße.

stoff oder für welches
Heizgerät Sie sich ent-
scheiden: Ich spare, was
manche verschwenden.
Versprochen ist verspro-
chen.
So wahr ich Vaillant heiße.



Vaillant



MEMPHIS
CLASSIC

NATURECHT